

Band 13

# Oedheimer Hefte

Beiträge zur Degmarnener und Oedheimer Geschichte

Herausgegeben von Thomas Seitz

## Stolpersteine in Oedheim

Dokumentation eines Projektes  
der  
Kolpingsfamilie Oedheim



## **Impressum**

September 2024  
3. überarbeitete Auflage

Thomas Seitz  
Breitenweg 25  
74229 Oedheim

[Th.Seitz-Oedheim@t-online.de](mailto:Th.Seitz-Oedheim@t-online.de)

Titelbild:  
Figuren von Wolfgang Herold  
Szene des Abends SPURENSUCHE  
Foto Gerhard Herold

## Die unablösbare Kette

Als wir im Thujabaum schaukelten einst,  
Weißt du noch, Bruder,  
Und die Mutter rief unsre Namen hinauf  
In den Baumwipfel, Bruder,  
Dachte sie wohl, daß Streit uns erwarte,  
Denn auch sie, die Tapf're,  
Wußte zu streiten -  
Süß war, mild noch und nahe der  
Apfelbaum um Jakobi,  
Bitter des Nußbaums Arom.  
Tisch und Bank war bereit,  
Vieles lernen die Knaben:  
Sprachen und Länder und Zeit  
Und den pythagoräischen Lehrsatz.

*Einen* Lehrsatz noch nicht:  
**NUSSBAUMHOLZ IST GUT FÜR GEWEHRSCHÄFTE.**

Später dann, die Platanenallee,  
Und wir führten die Nachen,  
Ausruhend jetzt, in das grüne  
Dunkel am Hölderlinturm.  
Eure Stimmen waren mit uns:  
Rahel, Susanne -  
Eure Namen:  
Rahel, Susanne -  
Heiter dir, Bruder – doch mir  
Bang und flüstern geliebt.  
Schöne, vorläufige Namen. Und  
Keiner hat uns wissen lassen  
**DEN DEFINITIVEN SAMMELNAMEN ANNE FRANK.**

Aber jetzt, wenn das Quittenbaumlaub  
Noch im Novemberlicht uns  
Seligkeit gaukelt und Glück,  
Unschuld der Kreatur -  
Wem gehört diese letzte,  
Die vergessene Frucht  
Dort in der Krone?  
Rahel, Susanne, Bruder im Thujabaum -  
Jetzt freilich würgt am Halse sogleich die  
Unablösbare Kette:  
**BAUMFRUCHT FRUCHTKERN KERNHAUS  
BLAUSÄURE AUSCHWITZ.**

*Albrecht Goes*  
1908-2000

DIE  
VERGANGENHEIT  
NICHT  
VERGESSEN

SICH DER  
GEGENWART  
STELLEN

IN DIE  
ZUKUNFT  
BLICKEN

# Inhalt

I	Vorbemerkungen und Dank	Seite 7
II	Der Weg zu den Stolpersteinen	Seite 10
	Der Beginn	
	Die Archivarbeit	
	Die Gemeinde	
	Der Künstler	
	Der Themenabend	
	Spurensuche – eine Abendveranstaltung	
	Die Verlegung am 15. März 2013	
III	Die Opfer	Seite 30
	A. Ermordet aufgrund einer Äußerung	
	Emil Baumgart	
	B. Ermordet aufgrund ihrer Religionszugehörigkeiten	
	Anna Mannheimer	
	Isaak und Mina Mergentheimer, Rosa und Wilhelmine Mergentheimer	
	C. Ermordet aufgrund ihrer Krankheiten	
	Josefine Heil	
	Alois Last	
	Eugen Muth	
	Paula Elisabeth Röser	
	Apolonia Schirmer	
	Freiherr Oleg Ludwig von Waechter-Lautenbach	
	D. Weitere überprüfte Hinweise auf mögliche Opfer	
	Ronia und Roza Kotlar	
	Karl Alfons [Charles] Leix	
	E. Tabelle – Detaillierte Angaben zu den Opfern	
	Die Orte der Stolpersteine	
IV	Dokumente	Seite 70
	A. Faltblatt zur Information	
	B. Mitteilungsblatt der Gemeinde Oedheim	
	C. Abendveranstaltung SPURENSUCHE am 12. März 2013	
	D. Weitere Fotos	
V	Quellen	Seite 112

HIER WOHNT  
ANNA MANNHEIMER  
JG. 1875  
DEPORTIERT 1942  
THERESIENSTADT  
ERMORDET IN  
TREBLINKA



## Vorbemerkung zur ersten Auflage 2013

Die Herrschaft des Nationalsozialismus währte zwölf Jahre lang - von 1933 bis 1945. In diesen zwölf Jahren wurden Millionen Menschen nur aufgrund einzelner Merkmale wie Herkunft, Religionszugehörigkeiten, Lebensformen, Erkrankungen oder Einstellungen vertrieben, ermordet, deportiert oder in den Suizid getrieben.

Auch in Oedheim gab es Opfer des Nationalsozialismus. Zumindest zwölf Personen aus Oedheim wurden wegen Ihrer Religion, wegen Ihrer Meinungsäußerung oder wegen Ihrer Krankheit ermordet. Zwölf Opfer aus einem Ort, der 1939 etwas über 2.000 Einwohner zählte.

Diese Opfer ermahnen auch uns Nachgeborene, dass Errungenschaften wie Menschenrechte, Demokratie und Freiheit nicht selbstverständlich sind und immer neu mit Leben erfüllt werden müssen.

Die Kolpingsfamilie Oedheim hat aus diesem Grund das Projekt Stolpersteine für Oedheim ins Leben gerufen und umgesetzt. Kubische Betonsteine mit einer beschrifteten Messingplatte für die Opfer, wie sie der Künstler Gunter Demnig seit dem Jahr 2000 in vielen Ländern verlegt.

Von den ersten Gesprächen innerhalb der Kolpingsfamilie sowie den Ermittlungen der Opfer bis zur Verlegung der Stolpersteine sind knapp 24 Monate vergangen. Monate, in denen viele Begegnungen erfolgten, interessante Gespräche geführt und verschiedene Archive besucht wurden.

Das Wissen, wie schnell das kostbare Gut der Menschenrechte in Gefahr geraten kann, wenn nicht ständig – heute und in Zukunft - darum gerungen wird, war zudem ein weiterer Grund für das Projekt. Von Beginn an war das Projekt darauf ausgerichtet, nicht selbstgefällig nach irgendwelchen schuldbehafteten Personen zu suchen.

Das Ergebnis der Recherchen wird in Nummer 13 der Reihe Oedheimer Hefte vorgestellt. Für die jeweils konsultierten Archive wurde zugleich eine umfangreiche Dokumentation erstellt.

Die Zusammenarbeit mit dem Künstler Gunter Demnig und seinem Team war sehr angenehm. Hierfür, für seine Idee der Stolpersteine und für seinen Einsatz bei Wind und Wetter sagen wir Danke.

Die Verlegung der Stolpersteine wäre ohne die Mitwirkung, die Mithilfe und die Unterstützung vieler Personen und Einrichtungen nicht möglich gewesen.

An dieser Stelle ganz herzlichen Dank an Bürgermeister Ulrich Ruoff und dem Gemeinderat Oedheim, dem Bauhof Oedheim, insbesondere Herrn Manfred Schiemer, Herrn Alfred Erlewein sowie Herrn Günther Keicher, Frau Paula Durchdewald (Standesamt Oedheim), Frau Carolin Burrai (Rathaus Oedheim), Herrn Harald Britsch (Bauamt Oedheim), Herrn Ralf Dominke (Kochana) und Herrn Alfons Denkinger (Gemeindearchiv Oedheim);

Herrn Pfarrer Georg Remmlinger (Katholisches Pfarramt St. Mauritius Oedheim) und Frau Pfarrerin Ilse Hornäcker (Evangelisches Pfarramt I Kochendorf); Familie Schmelcher vom Ferienhof Laurentius. Dank auch den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Staatsarchivs Ludwigsburg, insbesondere Frau Gabriele Benning, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Gedenkstätte Grafeneck, insbesondere Frau Franka Rößner sowie an Frau Susanne Brüstle vom Archiv der Stiftung Liebenau. Den Angehörigen der Opfer und den Grundstückseigentümern, vor deren Grundstücken die Stolpersteine verlegt wurden, danken wir ganz herzlich für ihre Zustimmung zu dem Projekt.

Der Dank geht auch an all die vielen Menschen, die mit Informationen weitergeholfen haben.

Zuletzt richten wir einen Dank an alle Spenderinnen und Spender, welche die finanzielle Grundlage für die Verlegung der Stolpersteine geschaffen und das Projekt zu einem Werk der gesamten Bürgerschaft gemacht haben.

Mittlerweile liegen uns Hinweise auf zumindest ein weiteres Oedheimer Opfer vor – u.a. zu Karl Alfons [Charles] Leix, 1901 – 1943. Auch diesen Spuren werden wir weiter nachgehen.

Oedheim im April 2013

Günter Weber

Wolfgang Herold

Thomas Seitz

## Vorbemerkung zur 3. überarbeiteten Auflage

Sehr verehrte Leserin, sehr verehrter Leser,

nachdem mittlerweile auch die 2. Auflage der Dokumentation des Projektes Stolpersteine der Kolpingsfamilie Oedheim vergriffen ist, wird Band 13 der Oedheimer Hefte nun in der seither etablierten Buchform aufgelegt. Zugleich wurden neue Informationen eingearbeitet, wie zum Beispiel die Entnahme von Stolpersteine für einzelne Bauvorhaben und deren Wiedereinbringung sowie Einzelheiten korrigiert.

Autoren von Wikipedia haben mittlerweile die Oedheimer Stolpersteine in dem Internet-Lexikon aufgeführt – unter der Adresse: [https://de.wikipedia.org/wiki/Liste\\_der\\_Stolpersteine\\_in\\_Oedheim](https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_Stolpersteine_in_Oedheim)

Auch zum Leben und Sterben von Karl Alfons [Charles] Leix, geboren 1901 in Oedheim und ermordet 1943 in Sobibór oder Majdanek, gibt es mittlerweile Erkenntnisse.

Karl Alfons Leix war nicht Mitglied der jüdischen Gemeinde – wie ursprünglich im Jahr 2013 angenommen – sondern wurde in der St. Mauritius-Kirche getauft. Obwohl er nach den bisherigen Recherchen nicht konvertiert war, wurde Karl Alfons, in Frankreich Charles genannt, mit dem Transport Nr. 51 vom 6. März 1943 von Drancy nach Sobibór transportiert und dort oder in Majdanek getötet.

Sein letzter, nach bisherigen Untersuchungen von ihm freiwillig ausgesuchter Wohnort, war Ancenis in Frankreich.

Mittlerweile gibt es zu den Oedheimer Opfern des Nationalsozialismus verschiedene Veranstaltungen unterschiedlicher Gruppierungen:

Eine Partei veranstaltete am 27. Januar 2019 einen „Stolpersteinspaziergang“.

Am 27. Januar 2020, am 75. Jahrestag der Befreiung des Vernichtungslagers Auschwitz, wurde unter der weltweiten Initiative „#we remember“ zu einem kurzen gemeinsamen Innehalten auf den Oedheimer Marktplatz eingeladen.

Das Plakat trug ein Zitat von Max Mannheimer, einem Überlebenden der Shoa:

*„Ihr seid nicht schuld an dem, was war, aber verantwortlich dafür, dass es nicht mehr geschieht.“*

Max Mannheimer schufte unter anderem beim Abriss des Warschauer Ghettos im Jahr 1943/1944. Der Abriss wurde von einem Konsortium aus vier Bauunternehmen ausgeführt, das von der Firma Merckle aus Ostrowo geleitet wurde. Inhaber der Firma Merckle aus Ostrowo war Karl Erwin Merckle.

Karl Erwin Merckle gründete nach dem Krieg die Merckle Flugzeugwerke und die Meravo in Oedheim.

Oedheim, im September 2024

Thomas Seitz

## II. Der Weg zu den Stolpersteinen

### Stolpersteine in Oedheim

12. März 2013  
Spurensuche - Abendveranstaltung  
Beginn 19.30 Uhr Eintritt frei  
Kochana

15. März 2013  
Verlegung der Stolpersteine  
durch Künstler Gunter Demnig  
Beginn 9.00 Uhr  
Rathaus



 Kolpingsfamilie Oedheim  
mit Unterstützung der Gemeinde Oedheim  
[www.kolping-oedheim.de](http://www.kolping-oedheim.de) [www.stolperstein.de](http://www.stolperstein.de)

### Spurensuche



### Eine Spur ...

die von Willkür, Entrechtung, Angst und Tod zeugt.

Folgt den Stolpersteinen mit den Namen derer, die getötet wurden, weil sie anders waren oder mutig für ihren Glauben und ihre Meinung eingetreten sind. Folgt den Stolpersteinen und findet eine Spur. Eure eigene Spur in die Zukunft.



die von Verzeihen spricht und Mut für couragiertes Eintreten gegen jede Art von Verletzung der Menschenrechte macht.



die wir vollständig nur dann sehen, wenn wir unseren Blick als freie Menschen nach vorne richten können.

 Kolpingsfamilie Oedheim  
mit Unterstützung der Gemeinde Oedheim

## Der Beginn

Um den Jahreswechsel 2010/2011 muss es gewesen sein, als Wolfgang Herold und Thomas Seitz nach den Singstunden des Kolpingchores auch über gesellschaftspolitische Themen ins Gespräch gekommen sind. Beide waren sich einig, dass die heute in Deutschland von jedem genossenen Errungenschaften wie Menschenrechte, Demokratie und Freiheit nicht selbstverständlich sind. Und es gab Zeiten in Deutschland, in denen die Missachtung dieser Errungenschaften viele Menschenleben gefordert hatte.

Wolfgang Herold nannte hierbei das Stolpersteinprojekt des Künstlers Gunter Demnig, der mit kleinen, auf der Straße verlegten Messingplatten an die Opfer des Dritten Reiches erinnern und ihnen ihre Namen zurückgeben will. Und auch aus Oedheim gab es Personen, die in dieser Zeit durch die Willkür des Regimes ermordet wurden.

Am 14. und 15. April 2011 war der Künstler Gunter Demnig zur Verlegung von Stolpersteinen in Heilbronn. In einem Vortrag in der Johann-Jakob-Widmann-Schule stellte Gunter Demnig seine Kunstwerke vor, zu denen auch die Stolpersteine gehören.

1990, zum fünfzigsten Jahrestag der Deportation von 1.000 Roma und Sinti aus Köln, zog Gunter Demnig mit eine Art rollbarer Druckmaschine die Spuren der Deportationswege durch die Stadt. Zwei Jahre später, am 16. Dezember 1992, verlegte er einen ersten Stein, der eine beschriftete Messingplatte trug und der Gruppe der deportierten Roma und Sinti gedachte. Daraus folgend entwickelte Gunter Demnig sein Kunstprojekt Stolpersteine. Anfang 1995 verlegte er die ersten 250 Stolpersteine in Köln – probeweise und ohne Genehmigung. 1997 folgten die ersten zwei genehmigten Steine. Die nächsten zugelassenen Steine folgten im Jahr 2000. Seither haben sich die Stolpersteine zum weltweit größten dezentralen Mahnmahl entwickelt.<sup>1</sup> Mit den Steinen sollen den Opfern des Nationalsozialismus ihre Namen zurückgegeben werden. Das Niederbücken beim Lesen der Texte auf den Steinen ist zugleich eine symbolische Verneigung vor den Opfern. Zuletzt zeigt die Lage der Steine vor den von den Opfern zuletzt freiwillig gewählten Wohnstätten, dass die betroffenen Menschen aus der Mitte der Gesellschaft heraus weggeschafft worden sind und entlarvt die Aussage von Zeitzeugen, man habe von den Taten nichts wissen können, als Schutzbehauptung.

Brigitte und Wolfgang Herold sowie Christina und Thomas Seitz waren bei dem Vortrag von Gunter Demnig. Und sie haben auch von den Recherchen der jungen Leute aus der Zimmererklasse der Johann-Jakob-Widmann-Schule gehört, die dem Leben und Sterben von sechs Heilbronner Einwohnern nachgespürt haben, für die nun ebenfalls ein Stolperstein in Heilbronn verlegt worden ist.<sup>2</sup>

In einer anregenden Diskussion auf der Heimfahrt wurden verschiedene Möglichkeiten erörtert, die Oedheimer Opfer ausfindig zu machen und für sie ebenfalls Stolpersteine zu verlegen. Alle waren sich einig, dass bei dem Projekt eine größere Gruppe wie z.B. eine Schule beteiligt sein sollte. Analog den Recherchen der Zimmererklasse in Heilbronn nahm Wolfgang Herold im April 2011 mit dem Konrektor der

---

1 Stolpersteine – Wikipedia; <http://www.wikipedia.org/wiki/stolpersteine> Im Juni 2013 soll der 40 000. Stein verlegt werden. Am 23. Mai 2023 verlegte Gunter Demnig in Nürnberg den 100.000 Stolperstein.

2 Siehe Heilbronner Stimme vom 16.04.2011

Kochertalschule Oedheim, Herrn Ralph Walter, Kontakt auf und fragte ihn, inwieweit er und Schüler der Kochertalschule Oedheim das Projekt Stolpersteine bearbeiten könnten. Ralph Walter stand dem Projekt offen gegenüber. Er sah jedoch zu diesem Zeitpunkt keine Möglichkeit einer Umsetzung durch die Schüler der Kochertalschule.

Daraufhin hat Wolfgang Herold die Vorstandschaft der Kolpingsfamilie Oedheim angesprochen. Das Thema Stolpersteine wurde auf die Tagesordnung der Ausschusssitzung der Kolpingsfamilie Oedheim für den 7. Juni 2011 aufgenommen.

In der Ausschusssitzung stellten Wolfgang Herold und Thomas Seitz das Projekt Stolpersteine und die Wege der Realisierung mit einem speziellen Themenabend vor der Verlegung der Steine vor. Ziel des Projektes sollte nicht nur die Benennung der einzelnen Opfer sein. Ziele sollte vor allem mit Blick auf die Gegenwart und die Zukunft ebenso sein, Denkanstöße zu geben und zu zeigen, dass Demokratie, Freiheit, Menschenrechte und die Würde des Menschen nicht selbstverständlich sind und dauernd bewahrt und geschützt werden müssen. Letzteres sollte in dem angestrebten Themenabend verarbeitet werden. Hinsichtlich der Stolpersteine wurde weiter als klares Ziel ausgegeben, nicht selbstgefällig nach irgendwelchen schuldbehafteten Personen zu suchen. Die Stolpersteine sollten deshalb zunächst auch nicht vor dem letzten frei gewählten Wohnsitz verlegt werden. Angedacht war ein zentraler Ort innerhalb der Ortschaft.



Abbildungen 4, 5: Fotomontage Oktober 2011

Idee für die ursprüngliche vorgesehene Verlegung der Stolpersteine vor dem Rathaus

Nach ausführlicher Diskussion wurde festgehalten, dass das Anliegen der Stolpersteine sowie die Umsetzung des Projektes eine Aufgabe der Kolpingsfamilie ist, die insbesondere als katholischer Sozialverband die Gesellschaft mitträgt. Der Ausschuss befürwortete das Projekt.

Für die Abklärung des weiteren Vorgehens wurde ein Arbeitskreis gegründet mit Günter Weber, Gerhard Sommer, Andreas Herold, Wolfgang Herold und Thomas Seitz und Mitwirkung der weiteren Vorstandsmitglieder Christian Haußner und Thomas Götz.

Wolfgang Herold und Thomas Seitz wurden beauftragt, zunächst in den örtlichen Archiven abzuklären, ob es über die bereits in der Literatur bekannten sechs Opfer hinaus weitere Opfer des Nationalsozialismus gegeben hat.

Brigitte Herold formulierte für das Projekt Stolpersteine die drei Leitsätze:

DIE VERGANGENHEIT NICHT VERGESSEN.

SICH DER GEGENWART STELLEN.

IN DIE ZUKUNFT BLICKEN.

Eine Fotomontage aus einem stilisierten Stolperstein mit diesen Leitsätzen war fortan das Logo für das Projekt Stolpersteine. Verbunden mit den von Wolfgang Herold geschaffenen Figuren wurde das Logo auf weiteren Veröffentlichungen platziert.



Abbildung 6: Fotomontage eines stilisierten Stolpersteines mit den drei Leitsätzen sowie einer Figurengruppe von Wolfgang Herold

## Die Archivarbeit

Bei den in der Literatur genannten sechs Personen handelte es sich um Anna Mannheimer, Isaak Mergentheimer und seine Frau Mina sowie um Isaaks Schwestern Rosa und Wilhelmine Mergentheimer. Alle fünf waren jüdischen Glaubens und bis zuletzt im Ort verblieben. Im August 1942 wurden sie über Stuttgart nach Theresienstadt deportiert.

Das sechste Opfer war der Landwirt Emil Baumgart. Er wurde am 2. April 1945 aufgrund einer Äußerung über die vorgesehene Sprengung der Oedheimer Kocherbrücke nach Heilbronn verbracht und dort ohne Rechtsverfahren und der Möglichkeit einer Verteidigung erschossen.

Die erste Anlaufstelle für die Suche nach weiteren Opfern war das Oedheimer Pfarramt St. Mauritius. Bei einer ersten Durchsicht des Totenbuches konnten aufgrund der Sterbeorte Grafeneck und Brandenburg/Havel gleich drei konkrete Hinweise auf Opfer der ab 1940 beginnenden Krankenmorde entnommen werden.<sup>3</sup>

Die Hinweise aus dem Totenbuch des Pfarramtes wurden im Oktober und November 2011 mit den Unterlagen des Standesamtes der Gemeinde Oedheim überprüft und verglichen. Hierbei erhielten wir aufgrund von Eintragungen in Standesamtsunterlagen noch einen Hinweis auf ein mögliches weiteres Opfer.<sup>4</sup>

Dritte Anlaufstelle in Oedheim war das Gemeindearchiv. Die uns bekannten Daten wurden am 17. Januar 2012 zusammen mit Gemeindearchivar Alfons Denkinger besprochen. Aus den Gemeinderechnungen ging hervor, dass die Gemeinde Oedheim für zwei weitere Personen das Kostgeld für die Unterbringung in Heilanstalten getragen hatte.<sup>5</sup>

Zudem erhielten wir verschiedene Hinweise aus der Bevölkerung.

Die erhaltenen Daten und Hinweise haben wir jeweils mit den Unterlagen des Oedheimer Pfarramtes, in einem Fall mit dem evangelischen Pfarramt I in Kochendorf<sup>6</sup>, mit dem Standesamt Oedheim und mit dem Dokumentationszentrum der Gedenkstätte Grafeneck und den Archiven der Anstalten Zwiefalten und Liebenau abgestimmt, verglichen und ergänzt.



Abbildung 7: Auszug aus dem Totenbuch des Oedheimer Pfarramtes St. Mauritius mit Hinweis auf die Tötungsanstalt Grafeneck

3 Durchsicht am 19.10.2011, später nochmals am 27.01.2012

4 Mitteilungen vom 24.10.2011 und 07.11.2011 – hier: Oleg-Ludwig Freiherr von Waechter-Lautenbach

5 Eugen Muth, Apolonia Schirmer

6 14.01.2012 – hier: Oleg-Ludwig Freiherr von Waechter-Lautenbach

Parallel hierzu besuchten Christina und Thomas Seitz am 13. Januar 2012 und am 3. Februar 2012 das Staatsarchiv in Ludwigsburg zur Einsicht dort vorhandener Akten über die Oedheimer Opfer.

Als Zwischenergebnis konnte danach festgehalten werden, dass zu den bereits bekannten sechs Personen weitere sechs Personen aus Oedheim im Zuge der Krankenmorde 1940 in Grafeneck getötet worden sind. Es sind dies:

Oleg-Ludwig Freiherr von Waechter, Jahrgang 1861

Apolonia Schirmer, geb. Eckert, Jahrgang 1879

Alois Last, Jahrgang 1897

Eugen Muth, Jahrgang 1910

Josefine Heil, Jahrgang 1910

Paula Elisabeth Röser, Jahrgang 1915

Hinweise zu weiteren sieben Personen, die nach Hinweisen aus der Bevölkerung, nach der Datenbank der Gedenkstätte Yad Vashem in Israel und anhand von Daten aus anderen Archiven möglicherweise ebenfalls Opfer des nationalsozialistischen Regimes geworden sind, wurden soweit möglich geprüft.

In keinem der Fälle gab es eindeutige Hinweise, dass diese Personen ebenfalls dem Kreis der Oedheimer Opfer zugerechnet werden müssen.

## **Die Gemeinde**

In einer weiteren Ausschusssitzung der Kolpingsfamilie Oedheim am 14. November 2011 stellten Wolfgang Herold und Thomas Seitz die Ergebnisse Ihre Untersuchungen vor.

Als zentraler Ort für die Verlegung der Stolpersteine wurde der Gehweg vor dem Zugang zum Rathaus vorgeschlagen.

Vor einem Kontakt mit dem Künstler, sollte zunächst die Haltung der Gemeindeverwaltung Oedheim zu dem Projekt abgefragt werden.

Günter Weber nahm zugleich den Kolpinggedenktag der Kolpingsfamilie Oedheim am 3. Dezember 2011 zum Anlass, die Mitglieder der Kolpingsfamilie über das Projekt Stolpersteine und die bisherigen Recherchen zu informieren.

Mit Schreiben vom 14. Dezember 2011 wandte sich die Kolpingsfamilie Oedheim an Bürgermeister Ulrich Ruoff, schilderte das Projekt und bat um Prüfung. Die Finanzierung der Steine war mittels Spenden vorgesehen.

Bürgermeister Ruoff trug das Anliegen der Kolpingsfamilie Oedheim dem Gemeinderat vor und berichtete bereits mit Schreiben vom 23. Dezember 2011, dass sich der Gemeinderat grundsätzlich positiv zu dem Vorhaben *Stolpersteine in Oedheim* geäußert hatte und die Gemeinde das Vorhaben unterstützen wird.

In nichtöffentlicher Sitzung wurde dem Gemeinderat Oedheim das Projekt Stolpersteine von der Kolpingsfamilie Oedheim am 28. Februar 2012 vorgestellt. Neben der Arbeit des Künstlers Gunter Demnig und der Bedeutung der Stolpersteine wurden insbesondere die ermittelten Oedheimer Opfer vorgestellt. Zu der ursprünglichen Planung, die Steine vor dem Rathaus zu verlegen, hatte sich jedoch eine Änderung ergeben. Gunter Demnig hat nach Vorstellung des Oedheimer Projekts in einer elektronischen Nachricht vom 3. Februar 2012 der Kolpingsfamilie Oedheim gegenüber unmissverständlich geäußert, dass er sich für zentrale Gedenkstätten nicht zuständig fühle. Die zentrale Verlegung würde seine Idee „Hier wohnte“ konterkarieren und eben nicht den Blick dorthin richten, wo das Grauen begann – mitten in den Straßen und Orten.

Die Mitteilung von Gunter Demnig bedeutete, dass das ursprüngliche Konzept nicht umsetzbar war. In gemeinsamer Diskussion innerhalb der Kolpingsfamilie Oedheim zeigte sich, dass eine Imitation der Stolpersteine nicht in Betracht kam und eine wie auch immer gestaltete Tafel am Rathaus nicht die gedankliche Wirkung erzielen würde. Wollte man an dem *Gesamtkunstwerk Stolpersteine* teilhaben, waren die Voraussetzungen des Künstlers zu erfüllen, also die Verlegung der Steine vor dem letzten freiwillig gewählten Wohnsitz der Menschen, welche Opfer des Regimes geworden sind.

Der Gemeinderat trug die Voraussetzungen des Künstlers mit. Als Voraussetzung wurde von den Gemeinderäten allerdings genannt, dass die Eigentümer der Grundstücke, vor denen die Stolpersteine verlegt werden sollen, mit der Verlegung einverstanden sind.

Für die Kolpingsfamilie Oedheim war dieses Ansinnen eine Selbstverständlichkeit. Auch die Angehörigen der Opfer, soweit vorhanden und ermittelbar, sollten auf alle Fälle noch informiert und um ihre Zustimmung zu dem Projekt angefragt werden.

Es wurde beschlossen, das Projekt nach Abstimmung mit den Angehörigen und den Grundstückseigentümern in öffentlicher Sitzung dem Gemeinderat zur endgültigen Beschlussfassung vorzustellen.

In der Generalversammlung der Kolpingsfamilie Oedheim am 17. März 2012 wurde den Mitgliedern das Projekt, der Stand der Untersuchungen und die noch erforderlichen Schritte vorgestellt.

Schriftführer Gerhard Sommer fasste die Vorstellung in seinem Pressebericht zusammen:

*Bereits seit über einem Jahr bereiten Thomas Seitz und Wolfgang Herold das Projekt Stolpersteine für Oedheim vor. Der Künstler Gunter Demnig möchte mit diesen bündig in das Gehwegpflaster eingelassenen Messingplatten an das Schicksal der Menschen erinnern, die unter dem Nazi-Regime ermordet, deportiert, vertrieben oder in den Suizid getrieben wurden. Thomas und Wolfgang haben in umfangreichen Recherchen, die sie bundesweit in verschiedenen Archiven absolvierten, die Namen der Oedheimer Opfer finden können. Es werden noch ausführliche Gespräche mit den Angehörigen der Opfer geführt. Auch die heutigen Anlieger, vor deren Haus die Steine jeweils verlegt werden sollen, werden einbezogen. Unterstützt wird die Aktion von der Gemeinde Oedheim zum Beispiel in der passenden Vorbereitung der betroffenen Gehwege. Zur Deckung der Kosten wird ein Spendenkonto eingerichtet. Spendenzusagen lägen bereits vor.<sup>7</sup>*

---

7 Mitteilungsbblatt der Gemeinde Oedheim Nr. 12 vom 21.03.2012.

In den nachfolgenden Monaten wurden die Wohnorte der zwölf Opfer hauptsächlich durch Aktenrecherche von Gemeindecarchivar Alfons Denkinger ermittelt. Den Angehörigen und den anliegenden Grundstückseigentümern ist das Projekt mit einem Faltblatt und im persönlichen Gespräch vorgestellt worden. Die ermittelten Wohnstätten liegen bis auf einen Wohnort alle im alten Ortskernbereich, jeweils nur kurze Wegstrecken voneinander entfernt. Einzig Oleg-Ludwig Freiherr von Waechter-Lautenbach stammte von dem ca. 2 km südlich des Ortes gelegenen Gutes Lautenbacher Hof. Eine Verlegung eines Stolpersteines auf dem Lautenbacher Hof oder an der Grenze zur Kreisstraße 2001 ist wegen der abseitigen Lage wenig sinnvoll. Künstler Gunter Demnig war in diesem besonderen Fall bereit, den Stein vor dem Rathaus zu verlegen. Die Angehörigen haben diesen Vorschlag nicht mitgetragen. Mit Respekt auf den Willen der Angehörigen wurde für Oleg-Ludwig Freiherr von Waechter-Lautenbach kein Stolperstein verlegt.

Die öffentliche Behandlung der Oedheimer Stolpersteine im Gemeinderat erfolgte am 11. Juni 2012. Der Gemeinderat nahm das Projekt, wie von Anfang an schon signalisiert, positiv an und erklärte einstimmig, die öffentlichen Flächen für die Stolpersteine zur Verfügung zu stellen, die vorbereitenden Maßnahmen durch den Gemeindebauhof vollbringen zu lassen und die Festhalle Kochana der Kolpingsfamilie Oedheim für einen Themenabend vor der Verlegung der Steine zur Verfügung zu stellen. Gleichzeitig wurde zugestanden, für die Vorstellung des Vorhabens und der Recherchen Raum im Mitteilungsblatt der Gemeinde zur Verfügung zu stellen sowie das Konto für die erbetenen Spenden zu führen. Herr Bürgermeister Ruoff fasste die Beschlüsse mit Schreiben vom 12. Juni 2012 an die Kolpingsfamilie Oedheim zusammen. Das Engagement der Kolpingsfamilie zeige, dass diese ihren Wahlspruch „verantwortlich leben – solidarisch handeln“ aktiv umsetze.<sup>8</sup>

Die Heilbronner Stimme berichtete in ihrer Ausgabe vom 13. Juni 2012 unter der Überschrift *Kleine Platten gegen das Vergessen – Gemeinderat spricht sich einstimmig für Stolpersteine aus – Idee der Kolpingsfamilie über das Projekt in Oedheim und die bisher ermittelten Opfer. „[...]Die Stolpersteinverlegung soll von einer durch Bernd Herdecker gestalteten Abendveranstaltung begleitet werden, bei der Meinungs- und Religionsfreiheit sowie Krankenmorde thematisiert werden.“*

In dem Artikel wurden ebenfalls die drei Leitsätze des Projekts zitiert:

Die Vergangenheit nicht vergessen – Sich der Gegenwart stellen – In die Zukunft blicken. *Denn, wie der Kolping-Vorsitzende Günter Weber betonte: „Es geht nicht darum, im Gestrigen zu bleiben, sondern darum, deutlich zu machen, dass man sich auch heute für Werte wie Menschenrechte, Freiheit und Demokratie einsetzen muss.“*

---

8 Eine Darstellung zu diesem Tagesordnungspunkt aus der Sitzung des Gemeinderats vom 11.06.2012 erfolgte im Mitteilungsblatt der Gemeinde Oedheim Nr. 25 vom 20.06.2012.

Der genannte Artikel von Ute Plückthun war Anlass für eine Anfrage des Kolping Diözesanverbandes Rottenburg-Stuttgart an die Kolpingsfamilie Oedheim.

Anschließend erfolgte eine Vorstellung des Projektes in der Ausgabe 4/2012 der Zeitschrift *Kolping regional*.

Die Kolpingsfamilie Oedheim nutzte die angebotene Fläche im Mitteilungsblatt der Gemeinde Oedheim und stellte dort ab 13. Juni 2012 in loser Reihenfolge das Projekt *Stolpersteine für Oedheim* sowie die ermittelten Opfer vor.<sup>9</sup>



**Kolping** regional  
DIÖZESANVERBAND  
ROTTENBURG-STUTTART

4/2012 ■

■ KOLPING DIÖZESANVERBAND ROTTENBURG-STUTTART

## Über die Geschichte stolpern

**Die Kolpingsfamilie Oedheim hat sich in ihrer Gemeinde für die Verlegung von „Stolpersteinen“ als Mahnmal für die Opfer des Nationalsozialismus eingesetzt. Im Frühjahr 2013 werden diese „Stolpersteine“ nun verlegt.**

Die Herrschaft des Nationalsozialismus von 1933 bis 1945 führte zu einer erschreckend hohen Zahl von Opfern. Sie wurden von den Machthabern aufgrund Herkunft, Einstellung, Orientierung, Religion oder einer Erkrankung vertrieben, ermordet, deportiert oder in den Suizid getrieben.

Um diesen von den Machthabern zu Nummern degradierten Opfern ihren Namen wieder zurückzugeben, hat der Künstler Gunter Demnig 1995 das Projekt „Stolpersteine“ ins Leben gerufen. Dabei werden Betonsteine mit einer Kantenlänge von etwa 10 Zentimetern in den Gehweg vor dem letzten freiwillig gewählten Wohnsitz der Opfer eingelassen. Auf der Oberseite stehen Namen, persönliche Daten und Schicksal der Opfer. Bis heute hat Gunter Demnig über 35.000 solcher Stolpersteine an mehr als 750 Orten in ganz Europa verlegt.

Diesen Opfern ist nicht nur im Sinne des Künstlers ihr Name zurückzugeben. Sie ermahnen uns Nachgeborene auch, dass Errungenschaften wie Menschenrechte und Würde des Menschen, Demokratie und Freiheit nicht selbstverständlich sind und immer neu mit Leben erfüllt werden müssen. Die Stolpersteine sind auf keinen Fall gedacht, selbstgällig nach irgendwelchen schuldbelasteten Personen zu suchen. Es geht aber um das Wissen, wie schnell das kostbare Gut der Menschenrechte in Gefahr geraten kann, wenn nicht ständig darum gerungen wird.

Auch in Oedheim gab es Opfer des Nationalsozialismus. Nachforschungen in Archiven belegen eindeutig mindestens zwölf Oedheimer, die aufgrund ihres Glaubens, ihrer persönlichen Meinung oder einer Erkrankung ermordet worden sind.

Aus diesen Gründen und im Bewusstsein, dass die Kolpingsfamilie als katholischer Sozialverband unsere Gesellschaft mitprägt, hat die Kolpingsfamilie das Projekt „Stolpersteine für Oedheim“ ins Leben gerufen. Gemeinde und Gemeinderat unterstützen das Projekt, sie stimmen der Nutzung der öffentlichen Wegflächen zu. Die Gemeinde bereitet die Verlegung vor und begleitet diese. Außerdem hat sie ein Spendenkonto eingerichtet und stellt der Kolpingsfamilie Oedheim das Kulturhaus „Kochana“ für eine Veranstaltung am Vorabend der Verlegung zur Verfügung.

Im März 2013 wird der Künstler Gunter Demnig die Steine vor Ort verlegen. Bei einer begleitenden Abendveranstaltung wird die Kolpingsfamilie Oedheim mit ihrer Theatergruppe Beiträge zu den Themen Religions- und Meinungsfreiheit sowie über das Selbstbestimmungsrecht – auch kranker Menschen – gestalten.

Kolpingsfamilie Oedheim

Die Vergangenheit nicht vergessen.  
Sich der Gegenwart stellen.  
In die Zukunft blicken.

MIT „STOLPERSTEINEN“ soll der Opfer des Nationalsozialismus in Oedheim auf Initiative der Kolpingsfamilie gedacht werden.

2 ROTTENBURG-STUTTART

9 Mitteilungsblatt der Gemeinde Oedheim Nr. 24 vom 13.06.2012, Nr. 33 vom 15.08.2012, Nr. 41 vom 10.10.2012, Nr. 45 vom 07.11.2012, Nr. 51/52 vom 19.12.2012, Nr. 3 vom 16.01.2013, Nr. 6 vom 06.02.2013, Nr. 9 vom 27.02.2013, Nr. 10 vom 06.03.2013; Nr. 11 vom 13.03.2013.

## Der Künstler

Ursprünglich war eine Verlegung der Stolpersteine für den November 2012 angedacht worden. Die für die Terminkoordination zuständige Mitarbeiterin des Künstlers Gunter Demnig teilte der Kolpingsfamilie Oedheim bereits am 11. Mai 2012 mit, dass eine Verlegung im Jahr 2012 nicht mehr machbar sei. Gleichzeitig bot sie einen Termin für den März 2013 an.<sup>10</sup>

Bis März 2013 war noch eine Angelegenheit mit Gunter Demnig abzustimmen – die künstlerische Umsetzung der Leitsätze: Die Vergangenheit nicht vergessen – Sich der Gegenwart stellen – In die Zukunft blicken.

Ursprünglich bestand die Vorstellung, zu den zentral am Rathaus verlegten Stolpersteinen eine Tafel mit den drei Leitsätzen anzubringen. Mit der Verlegung der Stolpersteine vor den Wohnstätten der Opfer stellte sich die Frage, ob und wie die Leitsätze nun untergebracht werden können.

Die Kolpingsfamilie Oedheim schlug dem Künstler Gunter Demnig zunächst vor, einen mit den Leitsätzen versehenen Stolperstein vor dem Rathaus zu verlegen. Der besseren Lesbarkeit wegen möglicherweise in einem etwas größeren Format.

Gunter Demnig meldete sich mit einer elektronischen Nachricht aus Pilsen und nannte für die Umsetzung der Idee eine Art „STOLPERSCHWELLE: 10 cm hoch – Länge variabel“.<sup>11</sup>

Aus diesem Vorschlag heraus entstand die nun heute zu sehende Umsetzung in Form von drei Stolpersteinen, jeder mit einem einzelnen Satz versehen. Nachdem die Umsetzung der Stolperschwelle und deren Gestaltung feststand, platzierte die Kolpingsfamilie Oedheim die drei Steine mit den einzelnen Sätzen auf der Einladungskarte für die Verlegung und die Abendveranstaltung SPURENSUCHE sowie für das Plakat.

Im November 2012 erhielt die Kolpingsfamilie Oedheim einen ersten konkreten Terminvorschlag für die Verlegung der Stolpersteine im März 2013. Anfang Dezember wurde die Verlegung der Stolpersteine in Oedheim endgültig festgelegt: 15. März 2013 ab 9.00 Uhr.<sup>12</sup>

Die Festlegung der Texte für die einzelnen Stolpersteine erfolgte in Zusammenwirken mit Frau Karin Richert aus dem Team des Künstlers Gunter Demnig. Die ermittelten Fakten wurden mit den Vorgaben des Künstlers kombiniert und endgültig für das Einschlagen in das Messingblech festgelegt.<sup>13</sup>

---

10 Nachricht von Frau Anna Warda vom 11.05.2012. Von Seiten der Kolpingsfamilie wurde das Angebot für den März 2013 am 20.05.2012 angenommen.

11 Nachricht von Herrn Gunter Demnig vom 27.10.2012

12 Nachricht von Frau Anna Warda vom 04.12.2012.

13 Nachricht an Frau Karin Richert vom 20.12.2012 sowie Telefongespräch zwischen Frau Karin Richert und Thomas Seitz am 22.12.2012.

## Der Themenabend

Wie bereits erwähnt war und ist es der Kolpingsfamilie Oedheim wichtig, aus dem Geschehen der Vergangenheit die Gegenwart zu reflektieren und die Zukunft nicht aus dem Blick zu verlieren, um ähnliche Verbrechen für immer auszuschließen.

Es sollten deshalb nicht nur die Fakten recherchiert und die Stolpersteine verlegt werden. Ein von der Kolpingsfamilie Oedheim gestalteter und organisierter Abend zur Verarbeitung der Themen Freiheit, Recht, Religion, Meinungsfreiheit und Menschenwürde war von Anfang an angestrebt worden.

Im Frühsommer 2012 stand fest, dass Bernd Herdecker für die Kolpingsfamilie Oedheim den Themenabend bearbeiten und umsetzen wird. In einem Gesprächsabend im November 2012 wurden die Eckpunkte für die Abendveranstaltung erarbeitet. Die Veranstaltung sollte nicht länger als 70 Minuten dauern, mit künstlerischen Mitteln von den Geschehnissen der Vergangenheit ausgehend die Themen Freiheit, Recht, Religion, Meinungsfreiheit und Menschenwürde aufgreifen und den Zuschauern die Bedeutung dieser Rechte für unsere Zukunft darstellen.

Parallel hierzu wurden Entwürfe für die Einladungskarte zu Themenabend und Verlegung der Stolpersteine sowie ein Plakat als Werbeträger erstellt und unter den Projektarbeitern abgestimmt.

Die Überschrift eines Textes von Brigitte Herold - SPURENSUCHE – gab der Abendveranstaltung letztlich ihren Namen.

Bernd Herdecker stellte den Projektarbeitern, Schriftführer Gerhard Sommer sowie Vorstand Günter Weber am 16. Januar 2013 die von ihm angedachten Szenen für die Spurensuche vor, die er mit wenigen Personen auf die Bühne der Festhalle Kochana bringen wollte.<sup>14</sup>



**Stolpersteine  
in Oedheim**

**12. März 2013**  
Spurensuche - Abendveranstaltung  
Beginn 19.30 Uhr Eintritt frei  
Kochana

**15. März 2013**  
Verlegung der Stolpersteine  
durch Künstler Gunter Demnig  
Beginn 9.00 Uhr  
Rathaus

DIE  
VERGANGENHEIT  
NICHT  
VERGESSEN

SICH DER  
GEGENWART  
STELLEN

IN DIE  
ZUKUNFT  
BLICKEN

  
Kolpingsfamilie Oedheim  
mit Unterstützung der Gemeinde Oedheim  
www.kolping-oedheim.de www.stolpersteine.com

Abbildung 9: Das Plakat zum Projekt Stolpersteine

<sup>14</sup> Zuletzt hat Bernd Herdecker insgesamt 11 Szenen gestaltet.

## Spurensuche



## Eine Spur ...

... die von Willkür, Entrechtung, Angst und Tod zeugt.

Folgt den Stolpersteinen mit den Namen derer, die getötet wurden, weil sie anders waren oder mutig für ihren Glauben und ihre Meinung eingetreten sind.


Folgt den Stolpersteinen und findet eine Spur. Eure eigene Spur in die Zukunft.



... die von Verzeihen spricht und Mut für couragiertes Eintreten gegen jede Art von Verletzung der Menschenrechte macht.



... die wir vollständig nur dann sehen, wenn wir unseren Blick als freie Menschen nach vorne richten können.

 Kolpingfamilie Oedheim  
mit Unterstützung der Gemeinde Oedheim


## Einladung

Die Kolpingfamilie Oedheim lädt Sie ganz herzlich zu unserem Projekt Stolpersteine in Oedheim ein.

**12. März 2013**  
**Spurensuche - Abendveranstaltung**  
**Beginn 19.30 Uhr**  
**Kochana**

**15. März 2013**  
**Verlegung der Stolpersteine**  
**durch Künstler Gunter Demnig**  
**Beginn 9.00 Uhr**  
**Rathaus**



 Kolping Oedheim

---

---

---

---

---

[www.kolping-oedheim.de](http://www.kolping-oedheim.de) [www.stolpersteine.com](http://www.stolpersteine.com)

Abbildung 10, 11: Die Einladungskarte für die Abendveranstaltung SPURENSUCHE und die Verlegung der Stolpersteine

## Spurensuche - eine Abendveranstaltung

Mit der Abendveranstaltung waren zwei Ideen verbunden: Sie sollte vollständig von der Kolpingsfamilie Oedheim veranstaltet und gestaltet sein sowie bewusst den Fokus auf die Menschenwürde und die Menschenrechte mit Ausblick auf unsere Gegenwart und die Zukunft richten.

In der Veranstaltung sollten keine großen Reden oder Vorträge über die Oedheimer Opfer gehalten werden.

Die Vorankündigungen zu der Abendveranstaltung Spurensuche enthielten ganz bewusst nicht allzu viele Details des Inhalts, um für die Besucher die Spannung aufrecht zu erhalten.

*„Elf verschiedenartige Bühnenszenen werden zunächst auf prägnante Weise vergegenwärtigen, wie das Nazi-Regime kulturelle, gesellschaftliche und religiöse Freiheiten abschaffte und Menschenrechte außer Kraft setzte. So werden die Besucher die plumpe Unterbrechung eines Auftritts der Comedian Harmonist erleben. Mit Beiträgen und Fragestellungen über aktuelle Beobachtungen soll der Bogen zu gegenwärtigen rechtsextremistischen Erscheinungen gespannt werden. Weitere Beiträge aus verschiedensten Gesellschaftsschichten werden zeigen, wie wichtig es heute und in Zukunft ist, die Werte, die wir erreicht haben, schätzen zu lernen.“<sup>15</sup>*

Bernd Herdecker benutzte für die Umsetzung elf Szenen, in denen beginnend mit den Comedian Harmonist über Anne Frank, Victor Klemperer und Bischof August von Galen die Entrechtung einzelner Menschen im Nationalsozialismus dargestellt wurde.

In den weiteren Szenen wurde der Blick auf die Gegenwart und zuletzt auf die Zukunft gerichtet.

Aus den Tagebüchern des Romanisten Victor Klemperer rezitierte *Bernd Herdecker Klemperers Verwunderung über das sinnleere Treiben der Nazis in Propaganda, Olympiade als Gradmesser der „Ehre eines Volkes“ und „Volksfeiertag“*. *Dass es heute noch Zeitgenossen gibt, die derart gestrickten „Idealen“ nachtrauern und auch noch unbehelligt ihr Unwesen treiben können, wurde in weiteren Programmpunkten ebenso angeprangert wie Vorurteile gegenüber benachteiligten „Randgruppen“*. *[...] Staatsmännische Zuversicht gab Bernd Herdecker den weit über 200 Besuchern dieses Themenabends mit nach Hause, indem er Bundespräsident Joachim Gauck [...] zitierte. Den rechtsextremen Verächtern unserer Demokratie macht Gauck deutlich: „Euer Hass ist unser Ansporn. Wir lassen unser Land nicht im Stich.“<sup>16</sup>*

Alle Szenen und die vorgetragenen Texte sind hier ab Seite 82 vollständig abgedruckt.

Trotz des wieder eingebrochenen Winterwetters mit glatten Straßenverhältnissen kamen 150 bis 200 Besucher zur Abendveranstaltung. Nach dem Schlussapplaus verharrten viele noch eine Weile auf Ihren Plätzen, bevor sich viele von Ihnen zu langen Diskussionen und Gesprächen im Foyer des Oedheimer Kulturhauses Kochana einfanden.

---

15 Mitteilungsblatt der Gemeinde Oedheim Nr. 9 vom 27.02.2013; Vereinsnachrichten – Kolpingsfamilie Oedheim

16 Gerhard Sommer in seiner Darstellung im Mitteilungsblatt der Gemeinde Oedheim Nr. 12 vom 20.03.2013

An der Abendveranstaltung wirkten mit:

Bernd Herdecker, Michael Herdecker, Martina Herdecker, Kathrin Herdecker, Milena Götz, Felix Götz, Josef Herold, Lena Knecht, Simone Schäffner, Ewald Brechter, Andreas Herold, Bernhard Herold und Wolfgang Herold.

Für die Lichteffekte sorgte Ralf Dominke.

*Gegen Vergessen und rechten Terror – Kolpingsfamilie erinnert mit Themenabend „Spurensuche“ an die Gräueltaten der Nazis* überschrieb die Heilbronner Stimme Ihren Artikel vom 14.03.2013:

*Die Bühne schwarz, dekoriert einzig mit zwei weißen Rosen. Im Raum ist es ganz still. Dann kommen sechs Männer in Hellen Hemden nach vorn und stimmen das melancholische „In einem kühlen Grunde“ der Comedian Harmonists an. Ruhig und doch berührend eröffnet der Kolpingchor in der Kochana den Themenabend „Spurensuche“, der nicht nur an die Gräueltaten der Nazis im zweiten Weltkrieg erinnern will, sondern auch an die neue Dimension rechtsextremistischen Terrors. Die Veranstaltung findet in Vorbereitung auf die Stolpersteinverlegung des Künstlers Gunter Demnig statt. [...] „Wir wollen mit dem heutigen Themenabend aber nicht nur ein Problem abhandeln, von dem viele Leute sagen, es sei schon längst vorbei“, sagt Bernd Herdecker von der Kolpingsfamilie Oedheim, der das Programm auf die Beine gestellt hat. „Sondern auch einen Bogen schlagen ins heute“.*



Abbildung 12: Spurensuche

In der ersten Szene treten die Comedian Harmonist auf.

Von links: Bernd Herdecker, Ewald Brechter, Josef Herold, Andreas Herold, Bernhard Herold, Wolfgang Herold und Sprecher Michael Herdecker.



Abbildung 13:

Lena Knecht liest in der Rolle von Anne Frank aus dem Tagebuch

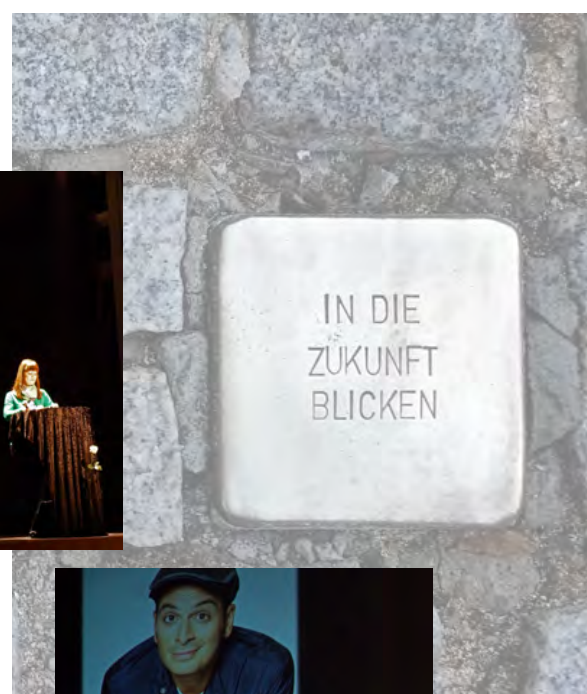


Abbildung 20: Simone Schäffner stellt in der Rolle einer Journalistin Fragen an Kaya Yanar, verkörpert von Michael Herdecker



Abbildungen 14 - 19: Impressionen aus der Spurensuche. Felix, Götz, Josef Herold und Martina Herdecker



Abbildung 21: Milena Götz (Klavier) und Kathrin Herdecker (Flöte)

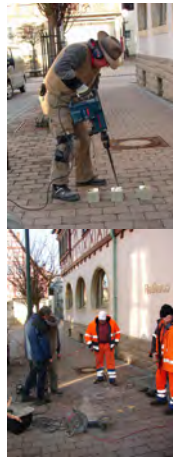
## Die Verlegung am 15. März 2013

Der Künstler Gunter Demnig kam am 14.03.2013 von Langenselbold, Hessen, angereist und nächtigte auf dem Ferienhof Laurentius auf dem Falkensteiner Hof.

Die Verlegung der Steine war für den 15.03.2013 ab 9.00 Uhr vor dem Oedheimer Rathaus angekündigt. Begonnen wurde mit der Verlegung der drei Leitsätze, welche das Projekt der Kolpingsfamilie Oedheim von Anfang an begleitet haben:

DIE VERGANGENHEIT NICHT VERGESSEN – SICH DER GEGENWART STELLEN – IN DIE ZUKUNFT BLICKEN

Damit bis zum offiziellen Termin um 9.00 Uhr die vorbereitenden Arbeiten abgeschlossen waren, begann Gunter Demnig hiermit bereits um 8.30 Uhr.



Abbildungen 22 - 27: Vorbereitung für die Verlegung der drei Leitsätze vor dem Rathaus.

Bürgermeister Ulrich Ruoff und Vorstand Christian Haußner bei Ihren Ansprachen



Abbildungen 28 - 31: Große Resonanz hatte die Eröffnungsveranstaltung zur Verlegung der Stolpersteine vor dem Oedheimer Rathaus. Gunter Demnig erläuterte sein Kunstwerk. Und für eine Pressefoto blieb auch noch genügend Zeit.



Rund 40 bis 50 Oedheimer, aber auch von auswärts angereiste Personen, sowie Vertreterinnen des Frankenradios und der Heilbronner Stimme wohnten dann dem offiziellen Beginn der Stolpersteinverlegung bei. Bürgermeister Ulrich Ruoff begrüßte den Künstler und die Anwesenden und betonte in seiner Ansprache die Bedeutung des Projektes, den Opfern Ihre Namen zurückzugeben sowie das Eintreten für die Menschenrechte auch in heutiger Zeit.

Anschließend stellte Christian Haußner für die Vorstandschaft der Kolpingsfamilie Oedheim den Weg des Projekts Stolpersteine von den Anfängen vor nahezu zwei Jahren vor. Als Ziel sei von Beginn an klar gewesen, nicht selbstgefällig nach irgendwelchen schuldbehafteten Personen zu suchen. Angestrebt war vielmehr, gerade für die heutige und die zukünftige Zeit klar zu machen, wie wichtig unser aller Engagement für Menschenrechte, Demokratie und Freiheit ist und in Zukunft sein wird. Christian Haußner dankte namentlich allen an dem Projekt beteiligten Personen, ohne deren Mithilfe die Verlegung der Stolpersteine nicht hätte erfolgen können. Zugleich dankte er auch den vielen Spenderinnen und Spendern, die gemeinsam die Verlegung der Stolpersteine finanziert haben.

Der Künstler Gunter Demnig erläuterte anschließend den Anwesenden in beeindruckender Weise die Entstehung und die Bedeutung seines Kunstwerkes Stolpersteine. Und zugleich schilderte er unvergessliche Momente, wenn zum Beispiel bei der Verlegung eines Stolpersteines zwei Familienzweige zusammengekommen waren, die zuvor nichts voneinander gewusst haben.

Anschließend verlegte Gunter Demnig mit Unterstützung von Herrn Manfred Schiemer und Herrn Alfred Erlewein vom Bauhof Oedheim elf Stolpersteine für Oedheimer Opfer des nationalsozialistischen Regimes:

Hauptstraße 58	Emil Baumgart
Mühlgasse 11	Josefine Heil
Mühlgasse 10	Eugen Muth
Klinge 9	Alois Last
Schulstraße 5/Klinge	Anna Mannheimer
Hauptstraße 24	Apolonia Schirmer
Schlossstraße 7	Paula Röser
Neuenstadter Straße 14	Isaak Mergentheimer
	Mina Mergentheimer
	Rosa Mergentheimer
	Wilhemine Mergentheimer

Für das zwölfte ermittelte Opfer, den Freiherrn Oleg-Ludwig von Waechter-Lautenbach, wurde kein Stolperstein verlegt. Die Kolpingsfamilie Oedheim entsprach damit den Vorstellungen der Angehörigen.

Während der Verlegung der einzelnen Stolpersteine wurden von anwesenden Personen die zu den einzelnen Opfern ermittelten Daten verlesen.

Gegen 11.45 Uhr war die Verlegung der Stolpersteine beendet. Gunter Demnig verließ Oedheim nach einem Mittagessen zur nächsten Verlegeaktion in Richtung Wiesloch-Baiertal.



Abbildungen 32 - 36:  
Impressionen von der Verlegung.  
Trotz Sonnenschein war es empfindlich  
kalt.

Die Verlegung fand eine sehr große Resonanz in der örtlichen Presse und im Rundfunk. In einer ausführlichen Darstellung berichtete Ute Plückthun unter dem Titel *Stolpern mit Kopf und Herz – Auf Initiative der Kolpingsfamilie wurden elf Gedenksteine verlegt.*

*„Sie sind klein, im Boden eingelassen und sprechen doch Bände: Die Stolpersteine sollen dazu beitragen, „das Andenken an die Opfer nationalsozialistischer Gewaltherrschaft in unserer Gemeinde als Erinnerung und Mahnung für nachfolgende Generationen“ wachzuhalten, wie Oedheims Bürgermeister Ulrich Ruoff während der Aktion des Kölner Künstlers Gunter Demnig betonte.*

*[...] Margit Nagel ist mit drei roten Rosen aus dem Kreis Ludwigsburg nach Oedheim gekommen. Sie hat vor kurzem über den Großvater ihres Mannes recherchiert und herausgefunden: Der Böckinger Adolf Nagel saß am 16. Juli 1940 im selben Todesbus nach Grafeneck wie die Oedheimer Alois Last und Freiherr Oleg-Ludwig von Waechter-Lautenbach, die dort alle systematisch und umgehend getötet wurden.“*

Die Kosten für die alle Stolpersteine wurden vollständig mit Spendengeldern aus der Bürgerschaft beglichen.



Abbildung 37: Der Künstler Gunter Demnig erläutert den Anwesenden sein Projekt

### III. Die Opfer



## A. Ermordet aufgrund einer Äußerung

### Emil Baumgart

\* 24. Dezember 1881 in Oedheim + 2. April 1945 in Heilbronn

Emil Baumgart wurde kurz vor Kriegsende ein Opfer des untergehenden nationalsozialistischen Regimes. Ein am 1. April 1945 in Heilbronn gebildetes Standgericht hatte wahrscheinlich als ersten Fall über Emil Baumgart gerichtet.<sup>1</sup> Ende März 1945 hatten die 100. und die 63. US-Divisionen die Jagst bei Heuchlingen und Untergriesheim überschritten und bewegten sich trotz heftiger Kämpfe bei und um Willenbach auf den Kocher in Höhe Oedheim und Stein zu. In dieser Situation wurde die Sprengung der Oedheimer Kocherbrücke vorgesehen und am 1. April 1945 ausgeführt. Dabei ist auch das Anwesen des unweit der Kocherbrücke in der Hauptstraße 58 wohnenden Landwirts Emil Baumgart beschädigt worden. Baumgart äußerte sich gegenüber dem Vater des stellvertretenden Ortsgruppenleiters dahin, dass „derjenige, welcher die Sprengung der Kocherbrücke in Oedheim angeordnet habe, gehöre draufgesetzt“.<sup>2</sup> Die Äußerung von Emil Baumgart, welchen Wortlaut sie auch tatsächlich gehabt haben mag, ist dem Kreisleiter Drauz übermittelt worden. Am Abend des 2. Aprils kamen zwei zwei uniformierte Männer nach Oedheim und haben Emil Baumgart direkt aus dem Stall in seiner Arbeitskleidung abgeführt und nach Heilbronn verbracht. Baumgart wurde noch am selben Abend „vermutlich durch Urteil des Kreisleiters von SS-Männern“ durch zwei Genick- und einen Herzschuss hingerichtet“.<sup>3</sup> Die Ermordung geschah in der Nähe der Villa Hottmann in der Gutenbergstraße 58. Der Ort war zu diesem Zeitpunkt eine Ruine und „lag halbwegs zwischen dem Wohnhaus von Richard Drauz und der Kreisleitung, die in diesen Tagen in der Villa Ecke Dittmar-/Gutenbergstraße untergebracht war“.<sup>4</sup>



Abbildung 39: Emil Baumgart

Friedrich Blumenstock schildert in seinem 1957 erschienen Buch *Der Einmarsch der Amerikaner und Franzosen im nördlichen Württemberg im April 1945* das Geschehen so:<sup>5</sup>

„In Ödheim (Kreis Heilbronn) wurde am Abend des 2. April ein 64 Jahre alter Bauer zur Kreisleitung abgeführt und am andern Morgen dort erschossen aufgefunden. Er hatte über die sinnlose Sprengung der Kocherbrücke am 1. April geschimpft, die schon erfolgte, als auf der andern, der nördlichen Seite noch

1 SCHRENK, CHRISTHARD: Aspekte zum Kampf um Heilbronn im April 1945. In: Heilbronn 1933 ff.

2 Schreiben der Staatsanwaltschaft Heilbronn vom 22. Oktober 1947.

3 SCHRENK, CHRISTHARD: Aspekte zum Kampf um Heilbronn im April 1945. In: Heilbronn 1933 ff. Nach den Zeugen Erwin Mehne und Werner Link wurde Baumgart mit einem Kopfschuss und zwei Bauchschüssen aufgefunden. Siehe das Schreiben der Staatsanwaltschaft Heilbronn vom 22. Oktober 1947.

4 HIRSCHMANN, WALTER: Das Personenstandsgesetz und die Archive. In: heilbronnica 6

5 BLUMENSTOCK, FRIEDRICH: Der Einmarsch der Amerikaner und Franzosen im nördlichen Württemberg im April 1945.

deutsche Truppen standen. So war es kaum möglich, deutsche Verwundete über den Kocher zurückzubringen“.

Im Sterbebuch 1945 der Stadt Heilbronn wurde der Tod von Emil Baumgart unter der Nummer 852 auf den 2. April 1945 eingetragen.<sup>6</sup>

In den 1975 von Ehrenbürger Anton Henkel verfassten Beiträgen zur Oedheim Heimatgeschichte wird neben den Kriegsoffern der beiden Weltkriege lediglich Emil Baumgart als einziges *Opfer des Dritten Reiches* genannt:

„Baumgart, Emil, 64 Jahre alt. Er wurde wegen einer kritischen Äußerung über das Sprengen der Kocherbrücke verhaftet und nach Heilbronn gebracht. Ohne Untersuchung und die Möglichkeit einer Verteidigung wurde der biedere Bauersmann hingerichtet durch Erschießen. Er ruht auf unserem Friedhof beim Massengrab“.<sup>7</sup>

Eine Augenzeugin der Kriegsgeschehnisse im April 1945, die Lehrerin Hildegard Volk, hält für den Ostermontag, 2. April 1945, fest: „Die Kocherbrücke wird um 19 Uhr gesprengt.“<sup>8</sup>

Emil Baumgart wird zunächst in Heilbronn bestattet.<sup>9</sup> Nach Beendigung der Kämpfe wurde der Leichnam wieder ausgegraben, nach Oedheim überführt und am 28. April 1945 hier eingeseget.<sup>10</sup>

Emil Baumgart hinterließ Frau und sechs Kinder.

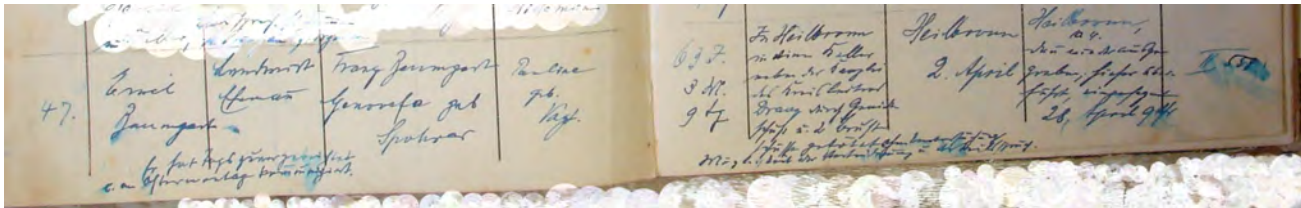


Abbildung 40: Auszug aus dem Totenbuch des Pfarramtes St. Mauritius Oedheim - 1945

Im Totenbuch des hiesigen katholischen Pfarramtes St. Mauritius wird Emil Baumgart unter der Nummer 47/1945 eingetragen. Unter Rubrik *Krankheit oder zufälliger Todesfall* ist zu lesen:

- 6 In der Beilage zum Sterbebuch Nr. 852/1945 ist und Ort, Tag u. Stunde des Todes geschrieben: „Heilbronn, 2. April 1945 Zeit ? Vermutlich abends noch“. Mit Bleistift ist hinzugefügt: „Gutenbergstraße 58 durch Schüsse“.
- 7 HENKEL, ANTON: Oedheim – Beiträge zur Heimatgeschichte, herausgegeben von der Gemeinde Oedheim, 1975, 192 Seiten. Mit Massengrab gemeint ist das 1956 angelegte „Sammelgrab der Ziviltoten“ für die in den letzten Kriegstagen ums Leben gekommenen Oedheimerinnen und Oedheimer.
- 8 Hildegard Maria Volk wurde am 19. Januar 1911 in Wildbad/Schwarzwald geboren. Von September 1938 ist zunächst außerplanmäßige Lehrerin für Handarbeit und Hauswirtschaft: Ab Februar 1941 bis Ende 1946 ist Hildegard Volk planmäßige Lehrerin für die Volksschule Oedheim. Hinsichtlich der Sprengung der Kocherbrücke irrt sich Hildegard Volk im Datum. Nach einer Veröffentlichung von Ralph Walter im Mitteilungsblatt der Gemeinde Oedheim (37. Jahrgang, Nr. 14 vom 05.12.1995) gibt es wahrscheinlich noch eine zweite Abschrift des Aufzeichnungen von Hildegard Volk. Dort heißt es unter dem 2. April 1945 weiter: *Emil Baumgart wird wegen einer Äußerung über den Ortsgruppenleiter von der SS abtransportiert nach Heilbronn.*
- 9 Standesamt Heilbronn, Nummer 852/1945
- 10 Katholisches Pfarramt St. Mauritius, Totenbuch 47/1945. Siehe hierzu auch HEIM, JOSEF: Erinnerungen an Kindheit und Jugend.

„In Heilbronn in dem Keller neben der Kanzlei des Kreisleiters Drauz durch Genickschuß u. 2 Brustschüsse getötet ohne Voruntersuchung, Möglichkeit der Verteidigung u. [...]ung“. Zusätzlich ist vermerkt, dass er tags zuvor zelebriert und am Ostermontag die hl. Kommunion empfangen hat.<sup>11</sup>

Im Archiv der Gemeinde Oedheim werden verschiedene Listen der Kriegstoten aufbewahrt. In einer Liste über die auf dem Friedhof zerstreute Einzelgräber vom 18.07.1952 wird zu Emil Baumgart angemerkt: „dch. Kreisleiter Drautz [sic] erschossen. Umbettung fraglich“.

In einer späteren, undatierten Liste lautet die Bemerkung: „D. [Durch] Parteifunktionäre erschossen aus polit. Gründen“.<sup>12</sup>

Ob Kreisleiter Richard Drauz tatsächlich selbst geschossen hat, ist nicht belegt.<sup>13</sup>

Er musste sich nach dem Krieg vor einem amerikanischen Militärgericht in Dachau wegen seiner Beteiligung an der Erschießung eines abgeschossenen US-Piloten verantworten. Am 11. Dezember 1945 wurde er als Kriegsverbrecher zum Tode verurteilt und am 4. Dezember 1946 in Landsberg/Lech durch Erhängen hingerichtet.<sup>14</sup>



Abbildung 41:

Stolperstein für Emil Baumgart vor der Hauptstraße 58.

Das 1835 errichtete Haus wurde im November 2010 abgerissen.



Abbildung 42: Todesanzeige

11 1945 war der Ostermontag am 2. April.

12 Gemeindearchiv Oedheim, genaue Bezeichnung der Akte derzeit nicht bekannt. Kreisleiter Drauz wird hier fälschlicherweise Drautz geschrieben.

13 Im Familienregister des Pfarramtes St. Mauritius ist eingetragen: *Auf Befehl des Kreisleiters Drauz [...] ermordet.*

14 SCHLÖSSER, SUSANNE: Chronik der Stadt Heilbronn. 1939-1945, Heilbronn 2004, Seite XLV

## **B. Ermordet aufgrund Ihrer Religionszugehörigkeiten**

### **Anna Mannheimer**

\* 10. Juli 1875 in Oedheim + 1942 in Treblinka

### **Rosa Mergentheimer**

\* 18. Februar 1869 in Oedheim + 29. September 1942 in Theresienstadt

### **Wilhelmine Mergentheimer**

\* 28. Juli 1871 in Oedheim + 12. April 1943 in Theresienstadt

### **Isaak Mergentheimer<sup>15</sup>**

\* 26. Oktober 1875 in Oedheim + 1942 in Treblinka

### **Mina Mergentheimer, geb. Kander**

\* 29. Februar 1888 in Hüffenhardt + 1942 in Treblinka

Freiherr Johann Wolfgang Eberhard III. Capler zu Oedheim genannt Bautz nahm Ende des 17. Jahrhunderts Juden in sogenannten Judenhäuschen innerhalb des Schlossbereichs auf. Kurz darauf ließ auch der Deutschen Orden, zu dessen Herrschaftsbereich der Ort Oedheim seit 1484 gehörte, Schutzjuden im Ort zu. Seit dieser Zeit lebten jüdische Einwohner in Oedheim. Die jüdische Gemeinde erreichte 1854 mit 108 Personen ihren Höchststand. Durch Abwanderung ging danach die Zahl der jüdischen Einwohner kontinuierlich zurück. 1900 lebten noch 38 Juden in Oedheim, im Juni 1933 waren es noch 15 Personen.<sup>16</sup> Der Rückgang der jüdischen Einwohner in Oedheim war sicherlich von gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Faktoren beeinflusst. Vielleicht spielen aber auch politische Entwicklungen im Ort eine Rolle. So schreibt Historiker Utz Jeggle, wenn auch mit Fragezeichen versehen, in seiner Dissertation über Judendörfer in Württemberg: „in Ödheim wurde schon 1924 (?) ein Schützenfest als Naziveranstaltung entlarvt, auf die Scheuern und Haustüren der Juden malte man Hakenkreuze“.<sup>17</sup>

Am 28. Mai 1922 berichtete die Unterländer Volkszeitung von einer „Gemütsroheit“ [sic] von „noch nicht festgestellter Früchtchen“, welche auf dem israelitischen Friedhof in Oedheim acht Gräber demoliert hatten.

---

15 Der Vorname Isaak wird an verschiedenen Stellen auch Isak, seltener auch Isack geschrieben. Im folgenden wird die Schreibweise Isaak verwendet, wie sie auch bei der Erinnerungsstätte am Nordbahnhof Stuttgart verwendet worden ist.

16 ANGERBAUER, WOLFRAM/FRANK, HANS GEORG: Jüdische Gemeinden in Kreis und Stadt Heilbronn, Seite 186 - 194

17 JEGGLE, UTZ: Judendörfer in Württemberg, Seite 301

Laut Zeitung zeigte sich die Einwohnerschaft empört, zumal von der israelitischen Gemeinde „bei jeder Gelegenheit schöne Gaben zur Verfügung gestellt werden, es sei nur an unsere neuen Glocken erinnert“.<sup>18</sup>

Die meisten jüdischen Bürger waren auch bis in das 20. Jahrhundert hinein als Viehhändler tätig und bewirtschafteten eigene Felder.

Von den Mitte 1933 ansässigen 15 jüdischen Einwohnern waren im Jahr 1938 noch 5 Personen in Oedheim ansässig. Es handelte sich um Isaak [auch Isak oder Isack] Mergentheimer mit seiner Frau Mina geborene Kander, dessen Schwestern Rosa und Wilhelmine Mergentheimer sowie um Anna Mannheimer. Die Oedheimer israelitische Religionsgemeinschaft wurde aufgelöst.



Oedheim, Kreis Neckarsulm. (So etwas hört man gerne.) Die Zahl der Juden in Oedheim ist nunmehr auf fünf zurückgegangen. Aus diesem Grunde wurde die Oedheimer israelitische Religionsgemeinschaft aufgelöst.

Abbildung 43: Aus dem Riedlinger Tagblatt vom 24. September 1938

### Anna Mannheimer

Von Anna Mannheimer wissen wir relativ wenig.<sup>19</sup> Das Familienregister des Standesamtes Oedheim weist sie aus als erstes Kind des Oedheimer Handelsmannes Raphael Mannheimer (\*25. September 1844 +3. Dezember 1914) und seiner aus Ernsbach stammenden Frau Adelheid, geborene Oppenheimer (\*18. Juni 1853 +8. Mai 1910).

Raphael und Adelheid Mannheimer hatten insgesamt zehn Kinder – sechs Söhne und vier Töchter. Drei Kinder starben vor dem Erreichen des 2. Lebensjahr. Ein Junge starb im Alter von 10 Jahren.

Über Ihre Schwester Flora (\*30. Mai 1878) ist im Familienregister für den 5. Juni 1903 hier in Oedheim die Hochzeit mit dem ebenfalls aus Oedheim stammenden Handelsmann Julius Rosenstein festgehalten.



Abbildung 44: Stolperstein für Anna Mannheimer

<sup>18</sup> Unterländer Volkszeitung vom 29. Mai 1922

<sup>19</sup> Im Staatsarchiv Ludwigsburg gibt es keine Entschädigungsakte zu Anna Mannheimer

Das Paar hat Oedheim und Europa rechtzeitig vor dem Terror verlassen können.<sup>20</sup> Eine Todesanzeige aus der Ausgabe vom 29. Januar 1943 der Exilzeitschrift AUFBAU verkündet den Tod von Flora Rosenstein, geborene Mannheimer (*früher Oedheim, Württemberg*). Flora Rosenstein ist am 23. Januar 1943 plötzlich und unerwartet im Alter von 64 Jahren verstorben. Neben Julius Rosenstein zeichnen zwei Söhne und eine Tochter sowie zwei Enkelkinder. Als Traueradresse wurde Rochester im Staat New York genannt.

Eine weitere Schwester von Anna, Rosa Mannheimer, geboren am 1. Februar 1881, feierte ihre Hochzeit ebenfalls in Oedheim. Am 16. Januar [?]1899 schließt sie mit dem aus Ernsbach kommenden Handelsmann Falk Adler den Bund fürs Leben.

Falk Adler gründet in Cannstatt die Firma Falk Adler, Eisen und Metalle. Nach dem Tod des Firmengründers kaufen die Brüder Hermann Mannheimer (\*8. November 1885) und Heinrich Mannheimer (\*11. Juni 1887) ihrer Schwester Rosa das Unternehmen für 95.000 Goldmark ab und handelten weiterhin unter dem Firmennamen Falk Adler mit Schrott und Metallen sowie im kleinen Umfang auch mit Nutzeisen.<sup>21</sup> Hermann Mannheimer kämpfte wie sein jüngerer Bruder Albert Mannheimer (\*22. August 1888) im ersten Weltkrieg für sein Vaterland.

Albert Mannheimer diente in der 12. Kompanie des Grenadier-Regiments 119 Königin Olga und starb am 21. Februar 1917 bei Kämpfen in der Nähe von Le Transloy. Das heutige Denkmal für die im Krieg gefallenen Oedheimer trägt auch den Namen von Albert Mannheimer.<sup>22</sup>

Hermann Mannheimer überlebte den Krieg. Er büßte jedoch ein Bein ein und trug seither eine Prothese. Für seinen Einsatz im Krieg erhielt Hermann Mannheimer 1935 das Ehrenkreuz für Frontkämpfer. „Die Verleihungsurkunde trug die Unterschrift von Adolf Hitler“!<sup>23</sup>

Am 1. Dezember 1919 heiratete Hermann Mannheimer die aus Stuttgart stammende Sofie Veith, die christlichen Glaubens war.

Sein Einsatz für das Vaterland, die Verantwortung für die Firma Falk Adler und wohl auch seine „arische Frau“ mögen ihm die Zuversicht gegeben haben, dass das Vorgehen der Nationalsozialisten nicht so schlimm werden würden.

Hermann Mannheimer entging einzig der Deportation. Allerdings musste er seine Firma unter Wert verkaufen und auch sein Wohnhaus in der Kegelenstraße 1 in Cannstatt verlassen und in Judenhäuser umziehen.

Hermann Mannheimer starb am 3. April 1944 „enteignet, entrechtet und durch den Judenstern stigmatisiert“.<sup>24</sup> Hermann Mannheimer wurde auf dem isrealitischen Friedhof in Stuttgart beigesetzt.

Die *Cannstatter Stolperstein-Initiative* hat für ihn Ende Dezember 2011 einen Stolperstein in der Kegelenstraße 1 in Stuttgart verlegen lassen.

20 Die Familie Rosenstein verließ vermutlich Oedheim im Mai 1938

21 Siehe Cannstatter Stolperstein-Initiative unter [www.stolpersteine-cannstatt.de/biografien/hermann-mannheimer](http://www.stolpersteine-cannstatt.de/biografien/hermann-mannheimer)

22 Im ersten Weltkrieg fielen 263 jüdische Soldaten aus Württemberg. Siehe PFIZER, THEODOR (Hg.): Baden-Württemberg. Staat – Wirtschaft – Kultur, Stuttgart, 1963.

23 ebenda

24 ebenda

Sein Bruder Heinrich hat Deutschland wohl verlassen. Er muss allerdings nach Kriegsende wieder nach Stuttgart zurückgekehrt sein, denn er starb am 10. Oktober 1949 in Stuttgart-Bad Cannstatt.

Zurück zu Anna Mannheimer: Bekannt ist, dass sie als Untermieterin von Josef Mosthaf in der Schulgasse 5 wohnte.<sup>25</sup>



Abbildung 45: Das ehemalige Haus in der Schulstraße 5, welches im Februar 2014 abgerissen wurde.

Wie ein erhaltener Brief vom 8. Dezember 1938 an die Gemeindeverwaltung in Oedheim bezeugt, war die ledige Anna Mannheimer auch ab und an bei Ihrem Bruder Hermann Mannheimer in Bad Cannstatt, Kegelenstraße 1. Den Brief schrieb sie aufgrund der Verpflichtung, nunmehr den Zwangsvornamen Sara tragen zu müssen. Unterschrieben hat Anna Mannheimer jedoch mutig nur mit ihrem angestammten Namen.

Eine weitere Schmach musste Anna Mannheimer erleben. Den Zwangsumzug 1939 in das „Judenhaus“ der Mergentheimers in die Neuenstädter Straße 14.

Dort wurde Sie im ersten Stock zu den Schwestern Rosa und Wilhelmine Mergentheimer einquartiert.<sup>26</sup>

In das Familienbuch schrieb 1942 der Standesbeamte: „20.8.42 abgewandert in Gen[eral] Gouvernement“. Und vermutlich nach dem Krieg wurde unter der Rubrik Tod mit Bleistift ergänzt: „Auschwitz 30.09.1942“. Woher der Schreiber diese Daten hernahm, ist nicht bekannt.

Im Gedenkbuch des Bundesarchivs wird für Anna Mannheimer als Sterbeort das Vernichtungslager Treblinka genannt.<sup>27</sup>

Im Herbst 2023 wurde in der Straße, in der der Stolperstein für Anna Mannheimer liegt, ein neuer Abwasserkanal verlegt. Der Stolperstein musste für die Arbeiten kurzfristig entfernt werden.

---

25 Einwohnerkartei (Volkskartei 1939-1944) – Auskunft von Gemeindearchivar Alfons Denkinger vom 23.02.2012

26 Nach Auskunft des Gemeindearchivars Alfons Denkinger ist der Zwangsumzug belegt durch ein Schreiben des Oedheimer Bürgermeisters an den Kreisleiter Heilbronn vom 10.04.1941

27 Siehe <http://www.bundesarchiv.de/gedenkbuch/directory.html>

-----Oedheim-----  
Bad- Cannstatt      8. *Sept.* 38  
Kegelenstr 1

A n d a s

B ü r g e r m e i s t e r a m t ,

O e d h e i m .  
=====

Jch ersuche Sie höfl. den für die Kennkarte notwendigen Eintrag in das Familienregister vorzunehmen und heisse ich nunmehr

Anna Sara M a n n h e i m e r geb. 10. Juli 1875  
zu Oedheim.

*Anna Mannheimer*

Abbildung 46:  
Anschreiben von Anna Mannheimer,  
nachdem der Zwangsvorname Sara  
notwendig geworden war.



Abbildung 47:  
Nach Kanalarbeiten wieder verlegter  
Stolperstein für Anna Mannheimer

### **Isaak und Mina Mergentheimer, Rosa und Wilhelmine Mergentheimer**

Rosa, Wilhelmine und Isaak Mergentheimer sind Geschwister. Ihre Eltern waren der in Oedheim ansässige Metzger Emanuel Mergentheimer (\*4. Juli 1833 +3. August 1890) und dessen aus Lehren stammende Frau Fany Juda geborene Henle oder Heele (\*15. Februar 1842 +7. Oktober 1898).

Das Paar hatte insgesamt 14 Kinder, von denen zehn das Erwachsenenalter erreichten.

Rosa war das fünfte, Wilhelmine das sechste und Isaak das achte Kind.<sup>28</sup>

Rosa und Wilhelmine Mergentheimer waren nicht verheiratet.

Rosa hat bis zum Tod ihres Bruders Julius (\*24. Oktober 1864) im Jahr 1931 mit diesem einen gemeinsamen Haushalt geführt. Sie war zusammen mit Julius auf überwiegend eigenen Grundstücken landwirtschaftlich tätig.

Die Gemeinde Oedheim stellte 1962 in einem Schreiben an das Landesamt für die Wiedergutmachung fest, dass die landwirtschaftlichen Grundstücke bis zur Deportation bewirtschaftet worden sind. „Es hat sich also keinerlei Veränderung der Erwerbstätigkeit ergeben, die auf eine Verhinderung durch nationalsozialistische Gewaltmaßnahmen zurückzuführen wären“.<sup>29</sup>

Julius selbst war bis zu seinem Tod auch als Viehhändler tätig, was die vom Finanzamt der Gemeinde Oedheim übermittelten Gewerbesteuermessbeträge für die Rechnungsjahre 1930 und 1931 belegen.<sup>30</sup>

Wilhelmine Mergentheimer war als gelernte Köchin über 30 Jahre lang in Frankfurt am Main, Kettenhofweg 100, bei der Familie des Juweliers Julius Werner als Wirtschafterin und Köchin tätig.

Ihr oblag es, die festlichen Veranstaltungen für die vielen nationalen und internationalen Besucher zu betreuen „und alles, was die Festlichkeiten erforderten, selbständig und in eigener Verantwortung zu arrangieren“.<sup>31</sup> Als die Familie Werner 1935 oder 1936 nach Holland auswanderte, bot sie Wilhelmine Mergentheimer an, ins Exil mitzugehen. Wilhelmine lehnte ab, gab Ihre Stellung auf und kehrte nach Oedheim zurück, wo sie zusammen mit Ihrer Schwester Rosa im Haus Ihres Bruders Isaak in der Neuenstädter Straße 14 einen gemeinsamen Haushalt führte.

Isaak Mergentheimer erlernte, wie sein Vater, den Beruf des Metzgers und war später zudem als Handelsmann im Viehhandel tätig. Er heiratete am 3. März 1911 in Hüffenhardt die dort geborene Mina Kander.

Mina Kander war das dritte von sechs Kindern des Hüffenhardters Kauf- und Handelsmann Raphael Kander (\* 24. November 1847 + 21. Dezember 1912) und seiner aus Hemsbach (Weinheim) stammenden Frau Sara geborene Maas (\* 25. Juli 1855 + 19. Februar 1937).

---

28 Auszug aus dem Familienregister, Gemeinde Oedheim, 02.08.1962 - StAL EL 350 I Bü 31875 Qu 61

29 Schreiben der Gemeinde Oedheim an das Landesamt für Wiedergutmachung vom 21.09.1962 - StAL EL 350 I Bü 31875 Qu 69

30 Bestätigung der Gemeinde Oedheim vom 25.05.1962 - StAL EL 350 I Bü 31875 Qu 48

31 Aussage von Anna K. geb. M. vom 05.04.1962 - StAL EL 350 I Bü 22705 Qu 50. Anna K. war in den zwanziger Jahren des 20. Jahrhunderts ebenfalls in Frankfurt in Stellung und pflegte dort ein Freundschaftsverhältnis zu Wilhelmine Mergentheimer. Nach Aussage von Frau K. haben sie dieses Freundschaftsverhältnis auch in Oedheim bis zur Deportation weiter gepflegt, „trotz aller Nazi-Drohungen“. In der Literatur wird Wilhelmine Mergentheimer ab und zu auch als Lina Mergentheimer benannt.

Im ersten Weltkrieg diente Isaak Mergentheimer als Landsturmmann im Landwehr Infanterie-Reserveregiment 119.

Aus der Ehe von Isaak und Mina Mergentheimer gingen die Söhne Erwin (\* 02. Februar 1912 in Oedheim) und Robert Mergentheimer (\* 30. Juli 1916 in Oedheim) hervor.



Abbildung 48: Neuenstädter Straße 14 (hinten) und 12 (vorne) im Mai 1937

Erwin erlernte ebenfalls den Beruf des Metzgers.<sup>32</sup> Er war im väterlichen Geschäft tätig und sollte dieses einmal übernehmen und weiterführen.<sup>33</sup> Robert wurde um 1934 Kaufmannslehrling in der Landmaschinen- und Eisenwarenhandlung des Moses Selig in Hardheim.

Ein in Oedheim geborener Landwirt gab 1957 vor Bezirksnotar Karl Schramm mündlich eine Erklärung über das Handelsgeschäft des Isaak Mergentheimer ab.

Er schildert die Tätigkeit von Isaak und seinem Sohn Erwin:

„Während der genannten Zeit<sup>34</sup> und besonders in den Jahren um 1930 habe ich es sehr oft mit Herrn Isaak Mergentheimer, der damals in Oedheim ein Viehhandelsgeschäft betrieb, zu tun gehabt. Vor allem in den Wintermonaten war ich meistens mit Herrn Isaak Mergentheimer und seinem Sohn Erwin Mergentheimer, der im väterlichen Geschäft mit tätig war, bei Handelskäufen zusammen. Das Handelsgebiet der Herren Mergentheimer senior und junior erstreckte sich über Oedheim hinaus das Kochertal aufwärts bis Brettach, Gochsen, Kochersteinsfeld, Ohrnberg, sowie auf das Weinsberger Tal und die sogenannte krumme Ebene (unteres Jagsttal). Ich weiß daher aus eigenem Miterleben, daß die Herren Mergentheimer wöchentlich mindestens 8 – 12 Stück Rinder, sowohl Schlacht- als auch Nutz-Vieh, umgesetzt haben.

32 Entschädigungsakten Staatsarchiv Ludwigsburg - StAL EL 350 I Bü 31871, 31875, 22705, 27931

33 Erklärung des Landwirts Robert K. vor dem Notar Schramm vom 23.08.1957 - StAL EL 350 I Bü 27931 Qu 17

34 Ebenda. Gemeint sind die Jahre nach dem ersten Weltkrieg bis zu Beginn des zweiten Weltkrieges.

[...]

Infolge der Zwangs- und Gewaltakte der Nationalsozialisten gegen die Juden nach 1933 war eine Rückläufigkeit im Viehhandel bei der Familie Mergentheimer unvermeidbar, auch wenn anfangs noch schwarz gehandelt wurde. In den Jahren 1937/38 wurde durch rigorose Eingriffe der NS-Parteibehörden der jüdische Viehhandel schließlich ausgeschaltet. Hierdurch sah sich der Sohn Erwin Mergentheimer veranlaßt und gezwungen gegen Ende des Jahres 1936 nach Amerika auszuwandern, während der Vater Isaak Mergentheimer trotz der widrigen Umstände in Oedheim verblieb, um seinen erworbenen und ererbten Besitz nicht preiszugeben“.

Die Schilderung deckt sich mit verschiedenen Darstellungen in der Literatur, wonach in Oedheim im Großen und Ganzen das gute Verhältnis zwischen christlichen und jüdischen Bürgern auch nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten Bestand hatte.<sup>35</sup>

Robert Mergentheimer kehrte am 29. Mai 1937 von Hardheim nach Oedheim zurück, um sich von seinen Eltern zu verabschieden und sich wie sein Bruder Erwin auf den Weg in die Vereinigten Staaten von Amerika zu machen.<sup>36</sup> Erwin war am 30. Oktober 1936 in Manhattan, New York, angekommen. Robert erreichte die USA am 31. Juli 1937.

Auf alle Fälle erlebten die Söhne Erwin und Robert Mergentheimer nicht mehr, welchen Repressalien ihre Eltern und Tanten am 9. oder am 10. November 1938, bei den von den NS-Parteiorganen verharmlosend als „Reichskristallnacht“ bezeichneten Terrorakten ausgesetzt waren.<sup>37</sup>

Angeblich haben auswärtige SA-Leute, die von Neuenstadt und Umgebung gewesen sein sollen und mit dem Lastwagen anfahren, nachdem Ihnen das Wohnhaus Mergentheimer von einem Oedheimer Nationalsozialisten gezeigt worden war, die Haustüre sowie die Fensterläden mitsamt den Fenstern bei den Mergentheimers eingeschlagen. Vor allem in der unteren Wohnung von Isaak und Mina Mergentheimer beschädigte der Trupp viele Möbel- und Einrichtungsgegenstände und hat wohl teilweise auch geplündert. Isaak Mergentheimer und vermutlich auch seine Frau sowie die Schwestern wurden verprügelt. Nachbarn, die sich für die Familie Mergentheimer eingesetzt haben, erhielten ebenfalls Schläge.<sup>38</sup>

Den Söhnen blieben viele weitere Demütigungen erspart, u.a. die Hinzufügung von Namenszusätzen, Israel bei den Männern und Sara bei den Frauen ab August 1938 und das Tragen eines Judensterns auf der Kleidung ab September 1941.<sup>39</sup>

Während das Regime bis zum Jahr 1941 die Juden durch Auswanderung loswerden wollte, wurde die

---

35 u.a. SAUER, PAUL: Die jüdischen Gemeinden in Württemberg und Hohenzollern, Stuttgart 1966, Seite 145

36 Nach Mitteilung von Herrn Gerhard Wanitschek, Hardheim, vom 20.01.2012, ist in der im Gemeindearchiv Hardheim befindlichen Aufstellung der abgemeldeten Glaubensjuden in der Gemeinde Hardheim ab 16.06.1933 zu Robert Mergentheimer der Vermerk enthalten: „verzogen am 29.05.1937 nach Oedheim“. Robert kam am 31. Juli 1937 mit dem Schiff S.S. President Roosevelt in New York an. Erwin erreichte New York am 30.10.1936 mit der S.S. Manhattan.

37 In manchen Gemeinden erfolgten die Ausschreitungen erst am 10. November 1938. Paul Sauer nennt für Oedheim den 10. November.

38 Siehe Paul Sauer sowie auch eidesstattliche Erklärung und Aussage von Gemeindepfleger Alfons Herdecker vom 14.01.1956 und vom 24.03.1962 - StAL EL 350 I Bü 27931 Qu 12, 82.

39 Zweite Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über die Änderung von Familiennamen und Vornamen vom 17.08.1938. Polizeiverordnung über die Kennzeichnung von Juden vom 01.09.1941.

Auswanderung zum 1. Oktober 1941 verboten. Die Juden sollten nun in Ostgebiete abgeschoben werden. Die Wannseekonferenz am 20. Januar 1942 besiegelte das Schicksal der noch verbliebenen jüdischen Mitbürger mit ihrem Beschluss über die „Endlösung der Judenfrage“ und den folgenden Transporten in die berüchtigten Vernichtungslager.

Die württembergischen Juden wurden von Stuttgart aus deportiert. Die ersten Juden wurden zunächst in ein Sammellager auf dem Killesberg verbracht und über den Stuttgarter Nordbahnhof am 1. Dezember 1941 mit der Bahn nach Riga transportiert.

Der mit ca. 1.100 Menschen größte von Stuttgart abgehende Transport erfolgte am 22. August 1942. Dabei waren auch Anna Mannheimer und Isaak, Mina, Rosa und Wilhelmine Mergentheimer.<sup>40</sup>

Vorausgegangen sind Erlasse der Geheimen Staatspolizei, Staatspolizeileitstelle Stuttgart, an die Landräte, Polizeidirektoren und Polizeiamtsvorstände. Darin wurde die Umsiedlung sämtlicher noch in Württemberg ansässigen Juden angekündigt. Im Erlass vom 14. August 1942 Nr. II B 2-586/42 betr. Abschiebung von Juden wird ein am 22. August 1942 von Stuttgart nach Theresienstadt abgehender Transport angekündigt. Hierzu waren die in Listen erfassten Juden bis Donnerstag 20. August 1942 nach Stuttgart zu überstellen.

„Ein Ausscheiden eines namhaft gemachten Teilnehmers aus irgendeinem Grunde, Krankheit, Gebrechlichkeit usw. kann nicht erfolgen. Vorkehrungen für den Transport der sogen. Transportfähigen sind rechtzeitig zu treffen, so daß sämtliche eingeteilten Juden rechtzeitig in Stuttgart eintreffen.

Je Person ist mitzunehmen: Ein Koffer oder Rucksack mit Ausrüstungsgegenständen (kein sperrendes Gut), und zwar: vollständige Bekleidung (ordentliches Schuhwerk), Bettzeug mit Decke, Eßgeschirr (Teller oder Topf) mit Löffel, Mundvorrat für 2- 3 Tage.

Nicht mitgenommen werden dürfen: Wertpapiere, Devisen, Sparkassenbücher, Bargeld usw.; Wertsachen jeder Art (Gold, Silber, Platin – mit Ausnahme des Eheringes, lebendes Inventar, Messer und Gabeln, einschließlich Taschenmesser, Rasiermesser, Scheren, Zündhölzer und Feuerzeuge, Lebensmittelkarten“.

Anna Mannheimer sowie Isaak, Mina, Rosa und Wilhelmine Mergentheimer verließen ihre Wohnungen in der Neuenstädter Straße 14 und Oedheim am 20. August 1942. Über den Abtransport gibt es unterschiedliche Darstellungen. Konrad Schirmer, aus dem an das Haus Mergentheimer angebaute Gebäude Neuenstadter Straße 12 stammend, erzählt, dass er und sein Bruder die Familie Mergentheimer und Anna Mannheimer mit einem Ziehwagen für das Gepäck zum Oedheimer Bahnhof begleitet haben. Von dort sind die Mergentheimers und Anna Mannheimer mit dem Zug über Jagstfeld nach Heilbronn gefahren.

In später nach dem Krieg erstellten Schreiben der Gemeinde Oedheim und in Gesprächsniederschriften wird eine Verschleppung mit Polizeigewalt dargestellt.<sup>41</sup>

40 Nach Angaben von <http://www.holocaust.cz> (Stand 05.01.2012) umfasste der Transport 1078 Personen. Davon erlebten nur 49 Menschen das Kriegsende. Vermutlich sollten die Oedheimer Juden bereits mit einem Transport Ende April 1942 abtransportiert werden. Medizinalrat Lebküchner vom Staatlichen Gesundheitsamt Heilbronn, Nebenstelle Neuenstadt attestierte Isaak Mergentheimer mit Schreiben vom 7. April 1942 wegen dessen Gesundheitszustandes die Transportunfähigkeit – Auskunft des Gemeindecarchivars Alfons Denninger.

41 Gespräch mit Konrad Schirmer am 10.02.2012. Die angebliche Verschleppung mit Polizeigewalt (Gestapo Heilbronn) wird u.a. erwähnt in der eidesstattlichen Erklärung des Gemeindepflegers Alfons Herdecker vom 14.01.1956 und der notariellen Beurkundung der Aussage des Landwirts

Der im August 1942 zusammengestellte Transport verließ Stuttgart am 22. August 1942 mit Ziel Theresienstadt, wo er am folgenden Tag eintraf. Theresienstadt galt als eine Art Vorzeigelager und wird von der Gestapo „in bitterer Ironie als das jüdische Altersheim des Reiches bezeichnet, und man hatte alten Leuten nahe gelegt, sich durch einen so genannten Heimeinkaufsvertrag dort einen Platz auf Lebenszeit zu sichern“.<sup>42</sup> Auch Wilhelmine Mergentheimer hoffte, mit Abschluss eines solchen Vertrages zumindest einen Teil Ihres gesparten Geldes vor dem Zugriff des Regimes zu bewahren und unterzeichnete in Stuttgart am 21. August 1942 für 4.800,00 Reichsmark einen Heimeinkaufsvertrag.

Vertragspartner war die Jüdische Kultusvereinigung Stuttgart, die von der Gestapo in unredlicher Weise die Vorbereitung und Zusammenstellung der Transporte übertragen bekommen hatte.<sup>43</sup>

Der Transport nach Theresienstadt hatte die Bezeichnung XIII/1. Die Oedheimer Juden erhielten in alphabetischer Reihenfolge der Nachnamen die Nummern 784 bis 788.

Erst in Theresienstadt musste Wilhelmine Mergentheimer feststellen, dass sie einem Betrug aufgesessen war. In der ehemaligen österreichischen Festung wurden zigtausende Personen untergebracht. Die hygienischen Bedingungen, die Raumnot und der Nahrungsmangel machten das Leben zur Qual.<sup>44</sup>

Anna Mannheimer, Isaak Mergentheimer und seine Frau Mina verblieben nur etwas über einen Monat in Theresienstadt.

Während Isaak und Mina Mergentheimer am 26. September 1942 mit den Transportnummern Br-1146 und Br-1147 weiter in den Tod transportiert worden sind, folgte Anna Mannheimer am 29. September 1942 mit der Transportnummer Bs-1881.<sup>45</sup>

1969 erfolgte eine Zusammenstellung der aus Baden-Württemberg stammenden Opfer der nationalsozialistischen Judenverfolgung. Hierbei ging man noch davon aus, dass sowohl Anna Mannheimer als auch Isaak und Mina Mergentheimer nach Maly Trostinec deportiert worden seien, einem Arbeits- und Vernichtungslager bei Minsk.<sup>46</sup>

Die heutige Literatur geht jedoch bei beiden Fällen von Transporten in das Vernichtungslager Treblinka aus.<sup>47</sup> Für alle drei Personen gibt es derzeit kein genaues Todesdatum. Höchstwahrscheinlich sind sie in Treblinka am Ankunftstag oder kurz danach ermordet worden.

---

Robert K. vom 23.08.1957 - StAL EL 350 I Bü 27931 Qu 12, 17

42 SAUER, PAUL/HOSSEINZADEH, SONJA: Jüdisches Leben im Wandel der Zeit, Gerlingen 2002, Seite 149

43 Ebenda, Seite 147

44 Über die Bedingungen in Theresienstadt und die Sterberate des am 23.08.1942 von Stuttgart ankommenden Transports siehe insbesondere Sauer, Paul: Die Schicksale der jüdischen Bürger Baden-Württembergs während der nationalsozialistischen Verfolgungszeit 1933-1945, Stuttgart 1969, Seite 292 ff.

45 Nach Angaben von <http://www.holocaust.cz> (Stand 05.01.2012) umfasste der Transport vom 26.09.1942 1997 Personen, der Transport vom 29.09.1942 2000 Personen. Alle wurden ermordet.

46 Archivdirektion Stuttgart: Die Opfer der nationalsozialistischen Judenverfolgung in Baden-Württemberg 1933-1945, Stuttgart 1969. Dort wird Anna Mannheimer als verschollen benannt. Zu Isak und Mina Mergentheimer wird angemerkt: f.t.e – für tot erklärt.

47 Siehe <http://www.bundesarchiv.de/gedenkbuch/directory.html>

Auf Antrag von Erwin Mergentheimer stellte das Amtsgericht Heilbronn am 23. August 1949 den Tod von Isaak, Mina, Rosa und Wilhelmine Mergentheimer nach dem Verschollenengesetz fest. Als Zeitpunkt des Todes wurde der 8. Mai 1945, 8.00 Uhr festgestellt.<sup>48</sup>

Rosa und Wilhelmine Mergentheimer verblieben in Theresienstadt.

Nach der erhaltenden Todesfallanzeige vom 29.09.1942 verstarb Rosa Mergentheimer am 29. September 1942 gegen 1 Uhr auf dem Dachboden des Gebäudes H V. Nach dem Dokument litt sie an Parotitis oder Speicheldrüsenentzündung. Als Todesursache wird Enteritis (Darmkatarrh) angegeben.<sup>49</sup>

Wilhelmine Mergentheimer stirbt ebenfalls in Theresienstadt. Als Todestag benannt ist der 12. April 1943.<sup>50</sup>

Was aus Erwin und Robert Mergentheimer geworden ist, lässt sich nur rudimentär nacherzählen.

Erwin Mergentheimer arbeitete zunächst in New York als Kellner, später als Wäschereiangestellter. Am 1. September 1940 heiratete er seine Frau Martha (\*16. November 1910 in Wunstorf +14. April 2001). Am 2. Juni 1944 wurde er US-Bürger<sup>51</sup>, Erwin Mergentheimer starb am 3. August 1978.



Aus der Ehe von Erwin und Martha Mergentheimer stammt der Sohn David Robert (\*17. Februar 1942 in New York +3. November 2010). David Robert Mergentheimer hatte mit seiner Frau Helene drei Kinder: Jodi und die Zwillinge Lawrence und Steven.<sup>52</sup>

Robert Mergentheimer war zunächst als Kfz-Mechaniker tätig. Er muss nach verschiedenen Aussagen mit der im 2. Weltkrieg in Deutschland einrückenden US-Armee 1945 nochmals in Oedheim gewesen.

48 Der Todeszeitpunkt wurde in Übereinstimmung mit Vorgaben der Militärregierung festgesetzt.

49 Angaben von <http://www.holocaust.cz/en/victims/PERSON.ITI.536680> (Stand 24.03.2013)

50 Das Sonderstandesamt Arolsen, Kreis Waldeck, Abteilung I, stellt am 12.09.1958 die entsprechenden Sterbeurkunden für Rosa und Wilhelmine Mergentheimer aus (Nr. 2357/1957 und 2343/1957).

51 Nachricht von Nick Benkert vom 6. April 2013

52 Daten von Maury Kitces, 2020

Am 3. Mai 1951 heiratete Robert in New York die am 12. Januar 1911 in Schifferstadt geborene Erna Rubel (+ 11. April 1980). Das Paar blieb kinderlos.

Ein Lebenszeichen von Robert Mergentheimer datiert auf das Jahr 1974.<sup>53</sup>

Er selbst starb am 15. Mai 1996.<sup>54</sup>

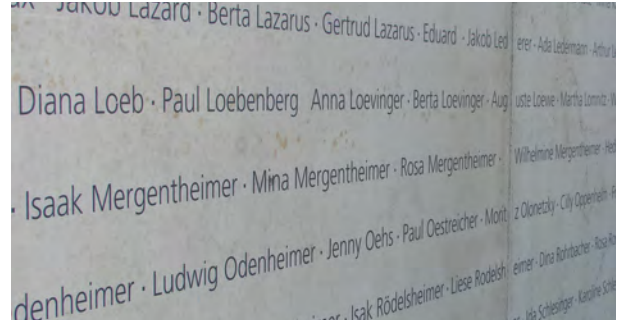
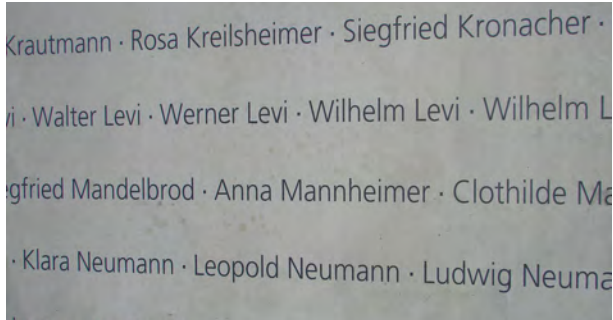


Abbildungen 50: Stolpersteine für Angehörige der Familie Mergentheimer vor dem Haus Neuenstädter Straße 14

53 Entschädigungsakten Staatsarchiv Ludwigsburg - StAL EL 350 I Bü 31871, 31875, 22705, 27931 sowie Auskünfte von Nick Benkert, USA – dankenswerter Weise vermittelt von Herrn Gerhard Knoll

54 Nachricht von Maury Kitces vom 28. April 2017.

Im Jahr 2006 wurde auf dem Stuttgarter Güterbahnhof im Bereich des Nordbahnhofs eine Gedenkstätte eingerichtet, die an die Deportationen erinnert. An der Gedenkwall befinden sich auch die Namen von Anna Mannheimer, Isaak, Mina, Rosa und Wilhelmine Mergentheimer.



Abbildungen 51 – 55:  
Gedenkstätte Nordbahnhof  
Stuttgart 2012



Nach über 240 Jahren endet die jüdische Kultur in Oedheim.

Ein Türsturz mit einer hebräischen Inschrift am Gebäude Neuenstädter Straße 2 ist im Oktober 2013 herausgebrochen worden. Ein Teil des Türsturzes ist noch vorhanden.

Der jüdische Friedhof am Bautzenwald erinnert heute noch an diese Zeit.



Abbildungen 56 – 59:

Der ehemalige Türsturz an der Neuenstädter Straße 2 in Oedheim und das verbliebene Reststück.

Der jüdische Friedhof am Bautzenwald.



## C. Ermordet aufgrund Ihrer Krankheiten

Auftrag Hitlers vom Oktober 1939

*Reichsleiter Buohler und Dr. med Brandt sind unter Verantwortung beauftragt, die Befugnisse namentlich zu bestimmender Ärzte so zu erweitern, dass nach menschlichem Ermessen unheilbar Kranken bei kritischster Beurteilung ihres Krankheitszustandes der Gnadentod gewährt werden kann.*

*Gezeichnet Adolf Hitler*

Der auf einem privaten Briefbogen Hitlers stehende und nachträglich auf den 1. September 1939 zurückdatierte Satz war in den folgenden Jahren Grundlage für die Ermordung tausender kranker Menschen. Als „unnütze Esser“, als „Ballastexistenzen“ wurden die Kranken bezeichnet.

Ab Mitte November 1939 begannen in Grafeneck in einem auf der Anhöhe eines Seitentals zum Großen Lautertals auf der Münsinger Alb gelegenen Schlosses die Vorbereitungen für die Ermordung von kranken Menschen, von den Nationalsozialisten euphemistisch als „Euthanasie“ benannt - schöner, leichter Tod.



Abbildung 60 : Samariterstift Grafeneck

Über die „Vernichtung lebensunwerten Lebens“ und auch über die Verbrechen in Grafeneck gibt es mittlerweile einige detaillierte Darstellungen und Dokumentationen.<sup>55</sup> An diese Stelle werden deshalb nur einige wenige Fakten wiederholt.

Die Tötungsanstalt Grafeneck war 1940 - knapp ein Jahr lang – in Betrieb. Es wird angenommen, dass in dieser Zeit 10.654 Menschen mit Kohlenmonoxid vergast worden sind.

Maximal konnten pro Transport 75 Kranke angenommen und getötet werden. Die Toten wurden anschließend zusammen verbrannt. Übernachtungsmöglichkeiten für die angelieferten Patienten gab es nicht. Der Tag des Transport nach Grafeneck ist aus diesem Grund auch der Todestag der Patienten.

Den Angehörigen wurde in eigens dafür eingerichteten Standesämtern ein plötzlicher Tod aufgrund bekannter Krankheiten vorgegaukelt.

Und dass der Leichnam aus seuchenpolizeilichen Gründen habe eingäschert werden müssen.<sup>56</sup>

Zugleich wurden in den Dokumenten die Sterbedaten um einige Tage oder gar Wochen nach hinten datiert.

Neben der Täuschung der Angehörigen wurden die für die verschobenen Tage und Wochen zu Unrecht erhaltenen Pflege- und Rentengelder für die Finanzierung der Mordanstalten verwendet.

Das Dokumentationszentrum Gedenkstätte Grafeneck e.V. ist seit Jahren dabei, die Namen der Opfer zusammenzutragen. Bis 2024 ist es gelungen, ca. 9.600 Namen zu identifizieren und in das 1995 erstmals der Öffentlichkeit übergebene Gedenkbuch aufzunehmen.

Von den folgend genannten sechs Menschen aus Oedheim waren bis zu den Recherchen der Kolpingsfamilie Oedheim dem Dokumentationszentrum Grafeneck zwei Oedheimer Opfer nicht bekannt gewesen: Freiherr Oleg-Ludwig von Waechter und Alois Last.

---

55 Siehe V. Quellen oder [www.gedenkstaette-grafeneck.de](http://www.gedenkstaette-grafeneck.de)

56 Zum Verbrennen der Leichen ist anzumerken, dass im Christentum die Feuerbestattung lange Zeit nicht gebräuchlich war. Unter Papst Leo XIII wurde die Feuerbestattung als barbarische Sitte bezeichnet, die Katholiken untersagt wurde. Hintergrund ist der Glaube an die leibliche Auferstehung nach dem Tode.

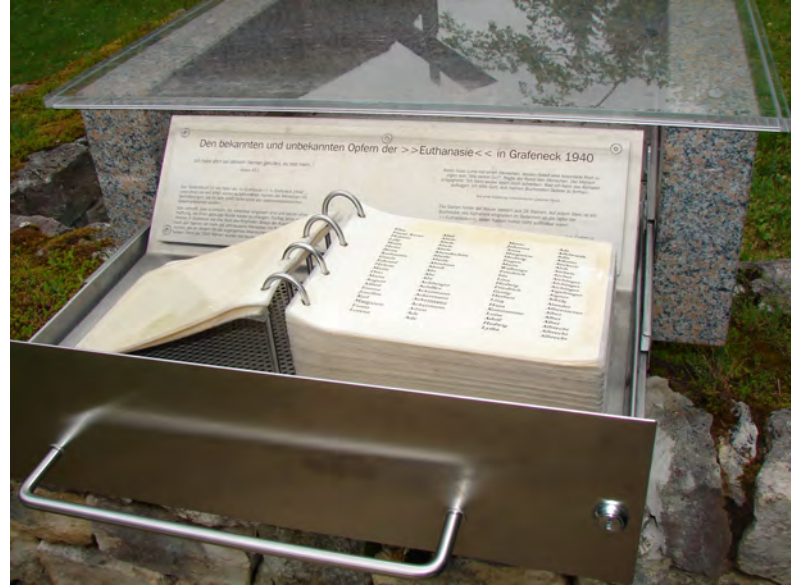
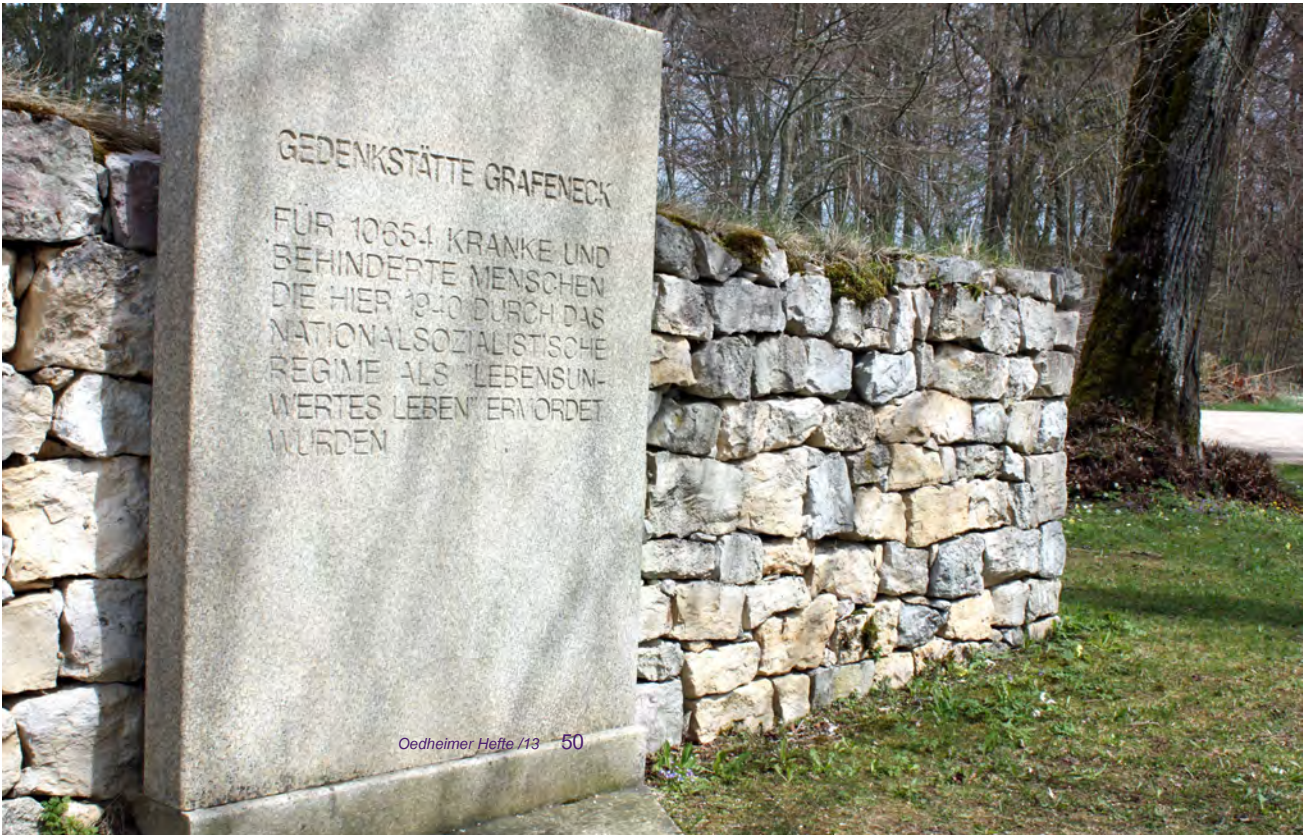


Abbildung 61, 62: Gedenkstätte Grafeneck

Abbildung 63: Namensbuch der Opfer



## Josefine Heil

\* 21. März 1910 in Oedheim + 8. Mai 1940 in Grafeneck

Josefine Heil war eine Tochter des Müllers Franz Heil. Franz Heil führte in Oedheim die Kundenmühle auf der linken Kocherseite.

Eine Nichte von Josefine Heil berichtet von einem Unfall, bei dem Josefine mit den Haaren in die Treibriemen der Mühle gekommen sei und dabei ihr Kopf hin und her geschleudert wurde.<sup>57</sup>

Dokumentiert ist, dass Josefine Heil am 30.12.1933 auf eigenen Wunsch in die Privatklinik Kennenburg (bei Esslingen gelegen) eingeliefert wurde. Bereits Ende Januar 1934 wurde sie nach Hause entlassen, sie war jedoch nicht geheilt. In Oedheim wohnte sie dann noch bis zum 4. Juli 1934.<sup>58</sup>

An diesem Tag wurde Josefine Heil auf Wunsch der Angehörigen in die Heilanstalt Weinsberg aufgenommen und verblieb dort aufgrund einer diagnostizierten Schizophrenie.

Mit dem Frauentransport am 8. Mai 1940 wurde Josefine Heil nach Grafeneck „verlegt“ und am selben Tag ermordet.<sup>59</sup>

„Der Pflegling Josefine Heil aus Oedheim Kr. Heilbronn wurde zum 8. Mai 1940 von der Kranken-Transport G.m.b.H. abgeholt und als ungeheilt entlassen“, heißt es in dem Beurlaubungsdokument der Heilanstalt Weinsberg.<sup>60</sup>

Das Sonderstandesamt Grafeneck datierte ihren Tod auf den 5. Juni 1940, 7 Uhr. Als Todesursache wurde eine akute Blinddarmentzündung und Bauchfellentzündung erfunden.<sup>61</sup>

Die alte Kundenmühle ist im Sommer 2019 abgerissen worden. Im Zuge eines Neubaus wurde der im Fahrradweg verlegte Stolperstein im Frühjahr 2020 vorübergehend entfernt.

Ende August 2023 ist der Stolperstein am Fahrradweg wieder neu verlegt worden.



Abbildung 64: Stolperstein für Josefine Heil



Abbildung 65: Neuverlegung nach Abschluss eines Neubaus im August 2023

57 Gespräch mit Frau Zita Müller geb. Heil am 23.01.2012.

58 StAL F 235 III, Patientenblätter

59 StAL F 235 III, Patientenblätter

60 StAL F 234 I Bü 1117 (Transport Frauen vom 08.05.1940)

61 Sterbeurkunde des Sonderstandesamtes Grafeneck, Nr. 74



Abbildung 66: Müllerfamilie Karl Heil um 1922. Josefine Heil ist die 4. Person von rechts.

### **Alois Last**

\* 16. Dezember 1897 in Oedheim + 16. Juli 1940 in Grafeneck

Das Ehepaar Bernhard Last (\* 19. August 1843 + 20. Mai 1909) und Marianna geborene Durchdewald (\* 16. Dezember 1855 + 4. April 1938) hatte insgesamt acht Kinder, von denen drei unmittelbar nach der Geburt oder im frühen Kindesalter starben. Das letzte Kind, welches am 16. Dezember 1897 das Licht der Welt erblickte, wurde zwei Tage später auf den Namen Alois getauft.

Über das Leben von Alois Last liegen keine Information vor. Der damalige Pfarrer Gentner oder der Kaplan vermerkten im Totenbuch des katholischen Pfarramtes St. Mauritius: „A. war im Weltkrieg verschüttet, ist nach demselben verunglückt u. wurde dann geisteskrank“. Zu beiden genannten Punkten, der Teilnahme am Weltkrieg und des Unglückes gibt es derzeit keine weiteren Nachweise.<sup>62</sup>

Am 25. November 1921, bereits fünf Tage nach den ersten Krankheitssymptomen wurde Alois Last auf Ansuchen der Angehörigen in die Staatliche Heilanstalt Weinsberg zur Behandlung aufgenommen. Die Ärzte diagnostizierten zuletzt eine Schizophrenie. Alois Last wohnte in der Heilanstalt bis zum Tag seiner „Verlegung“. Mit dem Männertransport vom 16. Juli 1940 kam er nach Grafeneck und wurde dort am selben Tag mit Kohlenmonoxid ermordet. Im selben Transport befand sich auch der Lautenbacher Gutsbesitzer Oleg Ludwig von Waechter.<sup>63</sup>



Abbildung 67: Stolperstein für Alois Last

Alois Last war bereits zehn Tage tot, als die Heilanstalt auch für ihn am 26. Juli 1940 einen Beurlaubungsschein ausstellte: „Der Pflegling Alois Last aus Oedheim wurde zum 16.7.1940 in eine andere Anstalt verlegt und als ungeheilt entlassen“. Seine persönlichen Sachen wurden verpackt und seinem Bruder Konstantin nach Oedheim übersandt.<sup>64</sup>

Zur Verschleierung bestätigte das (Sonder)Standesamt Brandenburg II, Brandenburg/Havel seinen Tod für den 3. August 1940, 4.55 Uhr. Als Sterbeort wurde Brandenburg angegeben.<sup>65</sup> Als Todesursache heißt es im Totenbuch des katholischen Pfarramtes St. Mauritius: „Grippe, Herzbeutelentzündung; Kreislaufschwäche; Mitteilg. des Standesamt Brandenburg“. Ebenfalls vermerkt wird hier, dass der Leichnam aus seuchenpolizeilichen Gründen sofort eingäschert werden musste.

- 
- 62 Anmerkung: In dem von Lehrer Brielmeier in den 30iger Jahren erstellten Ehrenbuch über die Oedheimer Teilnehmer des 1. Weltkrieges ist Alois Last nach Auskunft von Gemeindecarchivar Alfons Denkinger nicht verzeichnet. In den Deutschen Verlustlisten vom 12. Oktober 1917 wird auf Seite 21134 unter „Last, Alois“ vermeldet: „16.12. Oedheim – leicht verwundet“.
- 63 Die Daten sind dem Patientenblatt entnommen – StAL F 235 III. Dort wird angegeben, dass er am 16.07.1940 ungeheilt in eine andere Anstalt verlegt wurde.
- 64 StAL F 234 I Staatliche Heilanstalt Weinsberg Bü 1329
- 65 Sterbebuch Nr. 272/40 des Standesamtes Brandenburg II. Die Uhrzeit des Todes ist im Totenbuch des katholischen Pfarramtes St. Mauritius vermerkt.

## Eugen Muth

\* 9. April 1910 in Oedheim + 25. Juli 1940 in Grafeneck

Eugen Muth war das fünfte von insgesamt sieben Kindern des Bauers Karl Muth (\* 24. April 1875 + 23. März 1923) und dessen aus Stuppach stammender Ehefrau Emilie geborene Riegel (\* 17. Oktober 1880 + 05. April 1961).<sup>66</sup>

Über Eugen Muth liegen kaum Daten vor, insbesondere ist über seine Krankheit nichts bekannt. Die spätere Sterbeurkunde gibt aus, dass Eugen Muth ohne Beruf gewesen sei. Unter Berücksichtigung der vorliegenden Daten war Eugen Muth bereits so früh erkrankt oder behindert gewesen, dass er keinen Beruf erlernen konnte. Bekannt ist, dass er mit siebzehn Jahren am 30. August 1927 in die Anstalt Liebenau bei Meckenbeuren aufgenommen worden ist.

Von dort aus wurde er am 3. Juli 1940 nach Zwiefalten zwischen verlegt, bevor er am 25. Juli 1940 nach Grafeneck transportiert und ermordet wurde.<sup>67</sup>



Abbildung 68: Stolperstein für Eugen Muth

Das Sonderstandesamt Grafeneck verschob seinen Tod in der Sterbeurkunde auf den 6. August 1940, 1 Uhr. Als Todesursache erfanden die Ärzte einen Mandelabszess, Mundbodenphlegmone und Blutvergiftung.<sup>68</sup>

## Paula Elisabeth Röser

\* 25. Mai 1915 in Tübingen + 13. August 1940 in Grafeneck

Paula Elisabeth Röser wird am 25. Mai 1915 in Tübingen geboren.<sup>69</sup> Sie war das erste Kind der aus Oedheim stammenden Mechtilde Denzer (\* 15. März 1890 + 7. Februar 1953). Mechthilde Denzer heiratete am 13. November 1916 in Oedheim den aus Stein am Kocher stammenden Josef Thomas Röser (\* 7. Januar 1882 + 5. Oktober 1929).

Im Familienregister vermerkte der Pfarrer „Kriegstranung“.

Wahrscheinlich war Paula Röser bereits als Kind behindert. In der Dokumentation der Euthanasieopfer der Stiftung Liebenau ist als Diagnose „Angeborener Schwachsinn/ 100%“ aufgeführt.<sup>70</sup>

66 Familienregister des katholischen Pfarramtes St. Mauritius, II 500

67 Mitteilung von Frau Brüstle, Archiv Stiftung Liebenau vom 16.02.2012. Aufnahmebuch Liebenau Bd. II, Seite 117, Nr. 3878. Er wurde laut T4 Verlegungsliste III, 66 am 03.07.1940 nach Zwiefalten zwischen verlegt.

68 Sterbeurkunde des Sonderstandesamtes Grafeneck mit der fingierten Nummer 3/17

69 Standesamt Tübingen Register-Nr. 484/1915

70 Siehe Euthanasieopfer der Stiftung Liebenau, Seite 369. Dort wird als Geburtsort Oedheim genannt.



Abbildung 69: Stolperstein für Paula Röser

Von ihr ist bekannt, dass sie am 31. Oktober 1924 in die Heilanstalt Liebenau bei Meckenbeuren von der Klinik Tübingen kommend aufgenommen worden ist.<sup>71</sup> Am 13. August 1940 erfolgte eine Zwischenverlegung nach Zwiefalten, bevor sie am 30. August 1940 nach Grafeneck kam und dort ermordet wurde.<sup>72</sup>

Unter der Scheinnummer 2/09 des Sonderstandesamtes Grafeneck wurde ihr Tod auf den 12. September 1940, 3 Uhr ausgewiesen. Als Todesursache wurde eingetragen: Typhus, Kreislaufschwäche.<sup>73</sup>

Der Ortspfarrer Gentner muss die Ungeheuerlichkeit des Vorgangs zumindest geahnt haben. Entgegen der normalen Krankheitsnennung für die Todesumstände notierte er bei Paula Röser zwar die angegebenen Krankheiten Typhus und Kreislaufschwäche, fügt aber in Klammern hinzu:

„(Standesamt Grafeneck)“.

Und zur Beerdigung vermerkte er: „Die Asche wurde hier in der Stille beigesetzt. Einäscherung polizeilich angeordnet“.<sup>74</sup>

### **Apolonia Schirmer geb. Eckert**

\* 09.02.1879 in Herbolzheim + 30.08.1940 in Grafeneck

Apolonia Eckert (auch Apollonia, hier wird die Schreibweise des Geburtsregisters verwendet) wird am 9. Februar 1879 in Herbolzheim geboren. Ihre Eltern sind Johannes Eckert und dessen Ehefrau Anna, geborene Noe.

Apolonia heiratete am 24. Januar 1910 in Herbolzheim den am 20. März 1875 in Oedheim geborenen Lindenswirt und Landwirt Josef Anton Schirmer. Die kirchliche Trauung fand einen Tag später zu Heilbronn statt.<sup>75</sup> Das Paar hatte ein gemeinsames Kind, das in einer Nottaufe ebenfalls den Namen Josef Anton erhielt. Es verstarb noch am Tag seiner Geburt, dem 5. März 1911.

71 Siehe Euthanasieopfer der Stiftung Liebenau, Seite 369

72 Mitteilung von Frau Brüstle, Archiv Stiftung Liebenau vom 16.02.2012. Aufnahmebuch Liebenau Bd. II, Seite 72, Nr. 3428. Sie wurde laut T4 Verlegungsliste IV, 39 am 13.08.1940 nach Zwiefalten zwischen verlegt.

73 Standesamt Oedheim

74 Totenbuch des katholischen Pfarramtes St. Mauritius Oedheim, 1940 – Eintrag ohne Nummer.

75 Henkel, Anton: Oedheim – Beiträge zur Heimatgeschichte, Seite 75. Standesamt Oedheim, Familienregister sowie Familienregister des katholischen Pfarramtes St. Mauritius; II 561

Weitere Kinder sind im Familienregister des katholischen Pfarramtes St. Mauritius nicht eingetragen.

Anton Schirmer starb am 15. Februar 1930. Seine Frau Apolonia wurde ein Jahr später auf Ansuchen von Angehörigen oder Bekannten am 4. März 1931 in die Staatliche Heilanstalt Weißenhof/Weinsberg aufgenommen. Laut Patientenblatt war eine psychische Erkrankung ein halbes Jahr zuvor zutage getreten.

Apolonia Schirmer verblieb in der Heilanstalt Weinsberg bis Ende Mai 1938. Am 1. Juni 1938 wurde sie ungeheilt in die Pflegeanstalt Liebenau nach Meckenbeuren verlegt.<sup>76</sup>

Am 13. August 1940 verlegte man Apolonia Schirmer nach Zwiefalten. Von dieser Zwischenstation aus erfolgte am 30. August 1940 der Transport nach Grafeneck.<sup>77</sup>

Im Familienregister des Standesamtes Oedheim ist handschriftlich eingetragen: *gestorben in Hartheim am 20. Septbr. 1940.*<sup>78</sup>

Gemeint ist hier die Anstalt Hartheim, 20 km westlich von Linz in Österreich gelegen, die ab Frühjahr 1940 ebenfalls zur Vernichtungsanstalt umgestaltet wurde. Die Dokumentation des Todes von Apolonia Schirmer über das Sonderstandesamt Hartheim diente der Verschleierung. In Ihrem Fall waren nicht nur die Angaben zu Sterbedatum und Todesursache gefälscht, sondern auch der Sterbeort.



Abbildung 70: Stolperstein für Apolonia Schirmer

76 StAL F 235 III, Patientenblätter. Apolonia Schirmer wird unter Nr. 2618 in das Aufnahmebuch eingetragen.

77 Mitteilung von Frau Brüstle, Archiv Stiftung Liebenau vom 16.02.2012. Aufnahmebuch Liebenau Bd. III, Seite 25, Nr. 5044. Sie wurde laut T4 Verlegungsliste IV, 50 am 13.08.1940 nach Zwiefalten zwischen verlegt.

78 Standesamt Oedheim, Familienregister. In das Totenbuch des katholischen Pfarramtes St. Mauritius wurde ihr Tod nicht eingetragen. Vermutlich wurde die Asche nicht nach Oedheim übersandt.

## Freiherr Oleg Ludwig von Waechter (-Lautenbach)

\* 9. März 1861 in Stuttgart + 16. Juli 1940 in Grafeneck



Abbildung 71-73: Lautenbacher Hof; 24. März 2008



Oleg Ludwig David August Karl Emil von Waechter war das zweite Kind des Johann August von Waechter, „Freiherr zu Lautenbach, Königlicher Kamerherr, Legationsrath u. Bevollmächtigter Minister am kaiserl. Hof zu Paris“.<sup>79</sup> Als Johann August von Waechter am 3. April 1807 geboren wurde, gehörte der Lautenbacher Hof noch der Reichsstadt Heilbronn. Dessen Vater, also der Großvater von Oleg Ludwig, August Heinrich Christoph von Waechter erwarb den Hof am 1. August 1823. Zwei Jahre später wurde er von König Wilhelm I. von Württemberg in den Freiherrnstand erhoben.<sup>80</sup>

August Heinrich Christoph von Waechter machte aus dem Lautenbacher Hof ein Mustergut, erneuerte Wohnhäuser und Wirtschaftsgebäude, legte Park und Gärten an. Der Sohn, Johann August folgte seinem Vater nicht nur in der vorbildlichen Weiterführung des Hofgutes, sondern auch im Dienste der württembergischen Krone. „Als württembergischer Gesandter am Hof Napoleons III. lernte er seine spätere Frau Josephine Luise Lee (\*28. Mai 1833 in New York + 12. Dezember 1930 in Stuttgart), die von Geburt Amerikanerin war und einer alten schottischen Adelsfamilie entstammte, kennen“.<sup>81</sup> Die beiden heirateten am

79 Familienregister Standesamt Oedheim

80 Durch königliches Dekret vom 19.09.1819 wurde August Heinrich Christoph in den Württembergischen Adelsstand und am 02. Juli 1825 in den Freiherrnstand erhoben.

81 Dr. K. H. Popp / Hans Riexinger: Das ehemalige Dorf Lautenbach, Ein Alt-Heilbronner Besitz in: Schwaben und Franken vom 28.04.1962

20. Dezember 1855 zu Paris. Das Paar hatte zwei Kinder, die Tochter Wilhelmine Pauline Blanche Josephine Luise Sophie, geboren am 27. Oktober 1856 in Paris<sup>82</sup>, und eben den besagten Oleg Ludwig David August Karl Emil, der am 9. März 1861 in Stuttgart das Licht der Welt erblickte.

August Heinrich Christoph von Waechter wollte das Bürgerrecht der Gemeinde Oedheim erwerben. Er beantragte 1855 die Aufnahme des Hofgutes Lautenbach in den Gemeindeverband Oedheim.<sup>83</sup> 1860, ein Jahr vor der Geburt von Oleg Ludwig, stiftete Freiherr von Waechter einen namhaften Betrag für eine Kinderschule in Oedheim. Der Bau der Schule sollte begonnen werden, wenn das verzinste Kapital den Betrag von 10.000 Mark übersteigen würde. 1909 war dies der Fall und es wurde eine Volksschule, die zugleich auch Kinderschule war, gebaut. Bei dem Neubau dürfte es sich um die „Neue Schule“ gehandelt haben, heute „Haus der Vereine genannt.“<sup>84</sup>

Olegs Vater stirbt am 3. August 1879. Vier Jahre später, am 19. Dezember 1883, heiratete Oleg in London Klara Konscha (auch Concha; \* 18. Dezember 1859 in Berlin + 2. Dezember 1918 in Heilbronn).<sup>85</sup> Der letzte männliche Nachkomme der Linie Waechter-Lautenbach hatte selbst keine Kinder.

Über Oleg Ludwig findet sich in der Literatur ein paar wenige Hinweise [z.B. *Fideikomiss*her, kön. Preuss. *Leutnant der Reserve des ostpreussischen Dragonerregiments Nr. 10 ...*]. Möglicherweise hängt das damit zusammen, dass er bereits mit beinahe 29 Jahren psychisch erkrankte. Die Diagnose lautete auf die damals verwendete Bezeichnung *dementia praecox*, vermutlich eher Schizophrenie.

Wo er die nächsten 22 Jahre verbracht hatte, ist derzeit nicht bekannt. Er hielt sich vermutlich zumindest teilweise in Heilbronn auf.<sup>86</sup>

Die Heilanstalt Weinsberg vermerkte seine Aufnahme am 21. Oktober 1922 unter der Aufnahmebuch-Nummer 1865. Als letzter Aufenthaltsort ist Heilbronn genannt. Auf dem Patientenblatt wurde er geführt unter: „Freiherr v. Waechter-Lautenbach, Louis Oleg, Gutsbesitzer“.<sup>87</sup> Im selben Jahr war er „wegen Geisteskrankheit entmündigt“ worden.<sup>88</sup>

Freiherr Oleg Ludwig von Waechter blieb in der Heilanstalt Weinsberg bis zum Tag seiner „Verlegung“. Mit dem Männertransport vom 16. Juli 1940 kam er nach Grafeneck und wurde dort am selben Tag ermordet. Im Transport befand sich auch der Oedheimer Alois Last.<sup>89</sup>

---

82 Im Familienbuch des Standesamtes Oedheim wurde die ursprüngliche Eintragung „20. Dec.“ durch 27. Oktober überschrieben. Im Pfarrbuch Kochendorf wird als Geburtsdatum der 20. Dezember 1856 genannt.

83 Denkinger, Alfons: Lautenbach – vom Adelssitz zum Muster-Hofgut, in: 750 Jahre Oedheim 1235-1985, Seite 156. Das Bürgerrecht wurde Freiherr von Waechter gewährt (Gemeinderatsprotokoll vom 16.11.1855).

84 Denkinger, Alfons Denkinger nennt die Backhaussschule, welche mit dem Vermögen der Stiftung begonnen wurde. Aufsatz: Lautenbach – vom Adelssitz zum Muster-Hofgut, in: 750 Jahre Oedheim 1235-1985, Seite 156, 157.

85 London als Ort der Hochzeit ist genannt im Familienregister des Standesamtes Oedheim. An anderen Orten wird für die Hochzeit das Hofgut Lautenbach genannt.

86 Im Familienregister des Standesamtes Oedheim findet sich der Vermerk: „am 28.12.1921 von Heilbronn übergeben – Beil. No. 807“.

87 StAL F 235 III, Patientenblätter

88 Familienregister Standesamt Oedheim

89 Die Daten sind dem Patientenblatt entnommen – StAL F 235 III. Dort wird angegeben, dass er am 16.07.1940 ungeheilt in eine andere Anstalt verlegt wurde.

Zwei Tage später erkundigte sich sein Vormund, der Königliche Freiherr von St. André im Auftrag der Schwester von Oleg Ludwig, der Baronin Blanche von Palm, und bittet „um gütige Mitteilung über das derzeitige Befinden Ihres kranken Bruders“. Postwendend schrieb Dr. Joos von der Heilanstalt Weinsberg, „daß Freiherr v. Waechter im Rahmen umfangreicher Verlegungen, die mit der Kriegslage zusammenhängen, auf Anordnung des Reichsverteidigungskommissars am 16. Juli 1940 in eine andere Anstalt verlegt worden ist. Von der aufnehmenden Anstalt werden Sie weitere Nachricht erhalten“.<sup>90</sup>

Die Antwort der aufnehmenden Anstalt bestand vielleicht in Form der Sterbeurkunde, die in diesem Fall den Tod lediglich um 10 Tage auf den 26. Juli 1940, 1 Uhr hinausshob. Der 79 jährige „Gutsbesitzer Louis von Wächter“ starb für das Sonderstandesamt Grafeneck an diesem Tag an einem Herzschlag.<sup>91</sup>

Als Zugehöriger der evangelischen Konfession wurde sein Tod in das Totenbuch des evangelischen Pfarramtes Kochendorf eingetragen. Pfarrer Popp schrieb in die Bemerkungsspalte: „Geisteskrank u. gestorben wie No. 20“.

Bei der erwähnten Nummer 20 des Totenbuches ist angeführt, dass die dortige Person in der Anstalt Grafeneck an Herzschlag gestorben ist und aus seuchenpolizeilichen Gründen sofort eingäschert worden ist.

Die Beisetzung der vermeintlichen Asche des Freiherrn erfolgte am 15. Oktober 1940 auf dem Friedhof in Kochendorf. Der zugehörige Bibelspruch ist im Totenbuch ebenfalls vermerkt: I. Kor. 15,42. *So ist es auch mit der Auferstehung der Toten. Was gesät wird, ist verweslich, was auferweckt wird, unverweslich. Was gesät wird, ist armselig, was auferweckt wird, herrlich. Was gesät wird, ist schwach, was auferweckt wird, ist stark. Gesät wird ein irdischer Leib, auferweckt ein überirdischer Leib. Wenn es einen irdischen Leib gibt, gibt es auch einen überirdischen.*

Zahl der Kinder.	Namen.	Geburt.	Confirmation oder erste Communion.	Verhehlung.	Tod.
1.	Mittheilung Pauline Strauch Jopfa 1856 Papa	Freib, 20. Dec. 1856.	Confirmation 1879	mit Klara Concha 19. 12. 1883.	Leit. Verb. auf, 15. Nov. 1940. 15 50.
2.	Lassit? Pleg- Anstalt	9. März 1861.			Grafeneck, 26. 7. 1940. Gar in Verb. auf Welt Leit. Verb. auf 1922.

Abbildung 74: Auszug aus dem Familienregister des evangelischen Pfarramtes Kochendorf

90 StAL F 234 I Bü 1329, Transport Männer vom 16.07.1940. Schreiben vom 18.07.1940 und vom 19.07.1940.

91 Sterbeurkunde des Sonderstandesamtes Grafeneck Nr. 3/82

Die Grabstätte von Klara und Oleg Ludwig von Waechter auf dem alten Kochendorfer Friedhof gibt es heute noch.

Die letzte Vertreterin der I. Linie Waechter-Lautenbach, Baronin Blanche zu Palm, starb am 15. November 1941 auf dem Hofgut Lautenbach.



Abbildungen 75, 76:  
Das Grab auf dem Friedhof in Kochendorf



Abbildung 77: INDUSTRIA ET VIGILANTIA ist das Motto der Freiherrn von Waechter-Lautenbach

*Im ersten und vierten silbernen Felde auf grünem Rasen ein schwarzer Kranich, in seinem rechten Fusse einen Stein haltend; im zweiten und dritten blauen Felde ein springender Stier. Den Schild ziert die Freiherrliche Krone, auf welcher ein gekrönter Helm ruht, der einen ausgebreiteten von Schwarz und Gold quergeteilten Adlersflug trägt. Schildhalter zwei mit Keulen bewaffnete wilde Männer.*

aus:  
Württembergisches Wappenbuch oder die Wappen des immatriculierten Adels im Königreich Württemberg, herausgegeben von J.G.L. Dorst, Halle 1846



Abbildungen 78, 79: Lautenbacher Hof im Jahr 2022 und 2023



## **D. Weitere überprüfte Hinweise auf mögliche Opfer**

Im Zuge unserer Nachforschungen haben wir Hinweise über weitere mögliche Opfer des Nationalsozialismus erhalten. Ebenso haben wir Daten überprüft, die eine mögliche Gewalttat des damaligen Regimes nicht ganz ausschließen lassen.

Wir sind den Hinweisen und Daten nachgegangen, so weit es uns möglich war.

Hier werden lediglich drei Personen näher aufgeführt.

### **Ronia Kotlar (oder Kotler)**

\* 1900 UdSSR + 1941 in Oedheim?

### **Roza Kotlar (oder Kotler)**

\* 1924 in Oedheim? + 1941 in Oedheim?

In der zentralen Datenbank über die Opfer der Shoah, des Holocaust, welche die zentrale Gedenkstätte Yad Vashem in Israel führt, werden zwei Personen genannt, die 1941 in Oedheim Opfer des Nationalsozialismus geworden sein sollen – Ronia und Roza Kotlar.

Roza soll 1924 in Oedheim geboren sein.

Die Aufnahme in die Datenbank von Yad Vashem erfolgte anhand einer Mitteilung eines Cousin bzw. einer Cousine von Roza Kotlar.<sup>92</sup>

Nachforschungen des Standesamtes Oedheim und des Gemeindearchivars erbrachten keinerlei Hinweise auf Ronia und Roza Kotlar.

Die von Verwandten nach Yad Vashem gesandten Daten lassen sich nach dem heutigen Stand mit hiesigen Dokumenten weder belegen noch lassen sie sich widerlegen.

Möglicherweise haben die Verwandten auch den Ort Oedheim mit einem anderen, ähnlichen lautenden Ort, z.B. Odenheim oder Edesheim (Pfalz), verwechselt.

Ein eindeutiger Nachweis, dass Ronia und Roza Kotlar zu den Oedheimern Opfern des Nationalsozialismus gehören, ist nicht möglich.

---

92 Siehe [http://www.yadvashem.org/wps/portal/lut/p/.s.7\\_0\\_A/7\\_0\\_FL/.cmd...](http://www.yadvashem.org/wps/portal/lut/p/.s.7_0_A/7_0_FL/.cmd...)

## **Karl Alfons bzw. Charles Leix**

\* 25. März 1901 + nach dem 6. März 1943 Sobibór/Majdanek

Karl Alfons Leix ist das zweite von insgesamt vier Kindern des Bauern und Hirten Karl Alfons Leix (\* 6. Februar 1869 in Oedheim + 9. Januar 1960 in Neckarsulm) und seiner Frau Maria Barbara Bertsch (\* 28. März 1874 in Untergriesheim + 22. Oktober 1905). Er wurde am 27. März 1901 von dem Oedheimer Ortspfarrer Hugo Roth katholisch getauft.

Karl Alfons Leix ist Anfang der 1930er Jahre über Nacht, ohne irgendeinen Abschied und ohne Lebenszeichen aus seinem Heimatort Oedheim weggegangen. Seine Spur findet sich im Saarland, damals als Saarbeckengebiet ein Mandatsgebiet unter französischer Aufsicht. Gleich nach dem Volksentscheid über den Anschluss des Gebietes an das Deutsche Reich, zieht er weiter und nimmt seinen Wohnsitz in Ancenis, damals im Département Loire-Inferieure, Frankreich. Als Beruf ist in einigen Dokumenten „Schäfer/Hirte“ angegeben.

Charles Leix wird Anfang Mai 1940 zum Depot der 303. Kompanie/51. IR (= französisches Infanterieregiment) einberufen. Nach der Niederlage gegen das Deutsche Reich ist Leix, wie viele andere auch, in den Süden geflüchtet, wo sich die sogenannte „freie Zone“ (zone libre) gebildet hatte. Dort wurde er mit anderen Ausländern zusammengefasst, interniert und Unternehmen als Arbeitskraft zur Verfügung gestellt. Von Tombebouc ist er nach Marmande abkommandiert worden.

Als der regionale Präfekt des Département Lot-et-Garonne im Februar 1943 100 ausländische Juden männlichen Geschlechts im Alter zwischen 18 und 65 Jahren nach Gurs schicken sollte und auf Anhieb die Anzahl nicht erreicht werden konnte, gab es am 27. Februar 1943 eine zweite Verhaftungswelle. Hierbei wurde auch Charles Leix verhaftet und nach Gurs transportiert. Von Gurs aus kam er am 3. März 1943 nach Drancy bei Paris und mit dem 51. Konvoi von Drancy mit nahezu 1000 anderen Menschen nach Sobibór. Sobibór war eine reine Tötungsanstalt wie Belzec oder Treblinka. Etwa 50 Männer wurden aus den Ankommenden als Arbeitskräfte ausgesucht und nach Majdanek geschickt. Lediglich 5 Personen haben den 51. Konvoi überlebt.

Der Grund, weshalb Karl Alfons Leix seine Heimat verlassen hat, ist nicht geklärt. Momentan ist anzunehmen, dass Ancenis sein letzter, freiwillig gewählter Wohnort gewesen war.

## E. Detaillierte Angaben zu den ermittelten Opfern

Name	Vorname	Beruf	Geburts- datum	Geburts-ort	Tatsächliches Todesdatum	Todesdatum Urkunde	Sterbeort	Beerdigung
Mannheimer	Anna	nicht bekannt	10.07.1875	Oedheim			Treblinka	
Mergentheimer	Isaak	Metzger und Viehändler	26.10.1875	Oedheim		für tot erklärt auf den 08.05.1945 durch das Amtsgericht Heilbronn am 23.08.1949	Treblinka	
Mergentheimer geb. Kander	Mina	nicht bekannt	29.02.1888	Hüffenhardt		für tot erklärt auf den 08.05.1945 durch das Amtsgericht Heilbronn am 23.08.1950	Treblinka	
Mergentheimer	Rosa	ohne	18.02.1869	Oedheim	29.09.1942	29.09.1942 (Urkunde des Sonderstandesamtes Arolsen vom 12.09.1958)	Theresienstadt	
Mergentheimer	Wilhelmine	Köchin	28.07.1871	Oedheim	12.04.1943	12.04.1943 (Urkunde des Sonderstandesamtes Arolsen vom 12.09.1958)	Theresienstadt	
Baumgart	Emil	Landwirt	24.12.1881	Oedheim	02.04.1945	02.04.1945; In Heilbronn in einem Keller neben der Kanzlei des Kreisleiters Drauz durch Cernickschuß und 2 Brustschüsse getötet; ohne Voruntersuchung, Möglichkeit der Verteidigung	Heilbronn	Heilbronn; 10.04.1945; nach Oedheim überführt und eingesegnet 28.04.1945; 9.00 Uhr

weitere Informationen	Quellen	Quellen	Quellen	Quellen	Quellen	Anmerkungen
20.08.1942 Abschied von Oedheim 22.08.1942 Abtransport von Stuttgart 23.08.1942 Ankunft in Theresienstadt 29.09.1942 Abtransport nach Treblinka	Ein Gedenkbuch. Die Opfer der nationalsozialistischen Judenverfolgung in Baden-Württemberg 1933-1945	Standesamt Oedheim			www.holocaust.cz Mit Transport XIII/1 vom 22.08.1942 Stuttgart bis 23.08.1942 Theresienstadt, mit Transport Bs am 29.09.1942 nach Treblinka	Eine Wiedergutmachungsakte ist im Staatsarchiv Ludwigsburg nicht vorhanden.
20.08.1942 Abschied von Oedheim 22.08.1942 Abtransport von Stuttgart 23.08.1942 Ankunft in Theresienstadt 26.09.1942 Abtransport nach Treblinka	Ein Gedenkbuch. Die Opfer der nationalsozialistischen Judenverfolgung in Baden-Württemberg 1933-1941 – Bundesarchiv.de: Gedenkbuch – Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933-1945	Standesamt Oedheim	nach Schreiben des Amtsgerichts Heilbronn vom 23.08.1949 aus Oedheim abgeholt am 20.08.1941	Staatsarchiv Ludwigsburg EL 350 I Bu 27931	www.holocaust.cz Mit Transport XIII/1 vom 22.08.1942 Stuttgart bis 23.08.1942 Theresienstadt, mit Transport Br am 26.09.1942 nach Treblinka	verheiratet mit Mina Kander (03.03.1911 in Hüffenhardt)
20.08.1942 Abschied von Oedheim 22.08.1942 Abtransport von Stuttgart 23.08.1942 Ankunft in Theresienstadt 25.09.1942 Abtransport nach Treblinka	Ein Gedenkbuch. Die Opfer der nationalsozialistischen Judenverfolgung in Baden-Württemberg 1933-1941 – Bundesarchiv.de: Gedenkbuch – Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933-1945	Standesamt Oedheim	nach Schreiben des Amtsgerichts Heilbronn vom 23.08.1949 aus Oedheim abgeholt am 20.08.1942	Staatsarchiv Ludwigsburg EL 350 I Bu 31871	www.holocaust.cz Mit Transport XIII/1 vom 22.08.1942 Stuttgart bis 23.08.1942 Theresienstadt, mit Transport Br am 26.09.1942 nach Treblinka	verheiratet mit Isaak Mergentheimer (03.03.1911 in Hüffenhardt)
20.08.1942 Abschied von Oedheim 22.08.1942 Abtransport von Stuttgart 23.08.1942 Ankunft in Theresienstadt 29.09.1942 auf dem Dachboden des Gebäudes H V in Theresienstadt	Ein Gedenkbuch. Die Opfer der nationalsozialistischen Judenverfolgung in Baden-Württemberg 1933-1941 – Bundesarchiv.de: Gedenkbuch – Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933-1945	Standesamt Oedheim	nach Schreiben des Amtsgerichts Heilbronn vom 23.08.1949 aus Oedheim abgeholt am 20.08.1943	Staatsarchiv Ludwigsburg EL 350 I Bu 31875	www.holocaust.cz Mit Transport XIII/1 vom 22.08.1942 Stuttgart bis 23.08.1942 Theresienstadt, dort verstorben auf dem Dachboden des Gebäudes H V am 29.09.1942, 1 Uhr (Todesfallanzeige hat sich erhalten)	nicht verheiratet
20.08.1942 Abschied von Oedheim 22.08.1942 Abtransport von Stuttgart 23.08.1942 Ankunft in Theresienstadt 12.04.1943 in Theresienstadt	Ein Gedenkbuch. Die Opfer der nationalsozialistischen Judenverfolgung in Baden-Württemberg 1933-1941 – Bundesarchiv.de: Gedenkbuch – Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933-1945	Standesamt Oedheim	nach Schreiben des Amtsgerichts Heilbronn vom 23.08.1949 aus Oedheim abgeholt am 20.08.1944	Staatsarchiv Ludwigsburg EL 350 I Bu 22705	www.holocaust.cz Mit Transport XIII/1 vom 22.08.1942 Stuttgart bis 23.08.1942 Theresienstadt, dort verstorben am 12.04.1943	nicht verheiratet; gelernte Köchin. Über 30 Jahre in einem Haushalt in Frankfurt tätig.
erschossen im Keller neben der Kreisleitung in Heilbronn – ohne Rechtsverfahren	Totenbuch Kath. Pfarramt Oedheim	Friedrich Blumenstock, Der Einmarsch der Amerikaner ... im April 1945, Stuttgart 1957	Anton Henkel, Beiträge zur Heimatgeschichte, Oedheim 1975	Staatsarchiv Ludwigsburg EL 350 I Bu 250	Gemeindearchiv Oedheim: Belegungsliste Kriegsgräber o.D.: „D. Parteifunktionäre erschossen aus polit. Gründen“, Liste vom 18.07.1952, dch. Kreisleiter Drautz [sic] erschossen ...“	

Name	Vorname	Beruf	Geburtsdatum	Geburtsort	Tatsächliches Todesdatum	Todesdatum Urkunde	Sterbeort	Beerdigung
Heil	Josefine	ohne	21.03.1910	Oedheim	08.05.1940 *	05.06.1940; 7.00 Uhr - „Akute Blinddarm-entzündung, Bauchfell-entzündung“	Grafeneck	Oedheim; 23. Juni; 14 Uhr
Last	Alois	ohne	16.12.1897	Oedheim	16.07.1940 **	03.08.1940; 4.55 Uhr	Grafeneck – it. Sterbeurkunde: Brandenburg a. Havel	Brandenburg auf polizeiliche Anordnung sofort eingäschart.
Röser	Paula Elisabeth	ohne	25.05.1915	Tübingen	30.08.1940 ***	12.09.1940; 3.00 Uhr „Typhus, Kreislauf-schwäche“	Grafeneck	Die Asche wurde hier in der Stille beigesetzt. Einäscherung polizeilich angeordnet
Freiherr von Wächter (-Lautenbach)	Oleg Ludwig David August Karl Emil	Gutsherr	09.03.1861	Stuttgart	16.07.1940 **	26.07.1940; 1.00 Uhr „Herzschlag“	Grafeneck; laut Sterbeurkunde „Gutsbesitzer Louis von Wächter“	Kochendorf – Beisetzung der Asche, 15.10.1940, 2 Uhr
Schirmer geb. Eckert	Apolonia	nicht bekannt	09.02.1879	Herbolzheim	30.08.1940 *	20.09.1940	Grafeneck - it. Eintrag Familienbuch Standesamt Oedheim; Hartheim [Anmerkung: bei Linz, Österreich]	unbekannt
Muth	Eugen	ohne	09.04.1910	Oedheim	25.07.1940 *	06.08.1940	Grafeneck	unbekannt

\* Dok-zentrum Grafeneck (Nachrichten vom 27.10.2011, 09.02.2012 ff.)  
\*\* „Verlegungstag“ von der Helanstat Weinsberg (gleichzeitig Todesdatum)  
\*\*\* Archiv Stiftung Liebenau (Nachricht vom 16.02.2012)

Beerdigung	weitere Informationen	Quellen	Quellen	Quellen	Quellen	Quellen	Anmerkungen
Oedheim; 23. Juni; 14 Uhr	Krankenmord (genannt „Euthanasie“)	Totenbuch Kath. Pfarramt Oedheim	Standesamt Oedheim	Dok-zentrum Grafeneck	Patientenblätter F 235 III, Staatsarchiv Ludwigsburg		Es gibt in dem Buch Gruß aus Oedheim ein Foto mit Josefina Heil, zudem ein Foto Titel Mitteilungsblatt 1985
Brandenburg auf polizeiliche Anordnung sofort eingäschart.	Krankenmord (genannt „Euthanasie“)	Totenbuch Kath. Pfarramt Oedheim	Standesamt Oedheim	Patientenblätter F 235 III, Staatsarchiv Ludwigsburg			It. Eintrag Pfr. Gentner im ersten Weltkrieg verschüttet
Die Asche wurde hier in der Stille beigesetzt. Einäscherung polizeilich angeordnet	Krankenmord (genannt „Euthanasie“)	Totenbuch Kath. Pfarramt Oedheim	Standesamt Oedheim	Dok-zentrum Grafeneck	Opferbuch der Stiftung Liebenau, S. 369; Archiv Stiftung Liebenau		
Kochendorf – Beisetzung der Asche, 15.10.1940, 2 Uhr	Krankenmord (genannt „Euthanasie“)	Totenbuch Ev. Pfarramt Kochendorf	Standesamt Oedheim	Patientenblätter F 235 III, Staatsarchiv Ludwigsburg			verheiratet, keine Kinder; 1922 für geisteskrank erklärt, das Grab in Kochendorf existiert noch
unbekannt	Krankenmord (genannt „Euthanasie“)	Patientenblatt Staatsarchiv Ludwigsburg F 235 III. Am 01.06.1938 verlegt zur Pflegeanstalt Liebenau	Standesamt Oedheim		Archiv Stiftung Liebenau		keine direkten Nachkommen
unbekannt	Krankenmord (genannt „Euthanasie“)	Kein Hinweis im Staatsarchiv Ludwigsburg	Standesamt Oedheim		Archiv Stiftung Liebenau		keine direkten Nachkommen

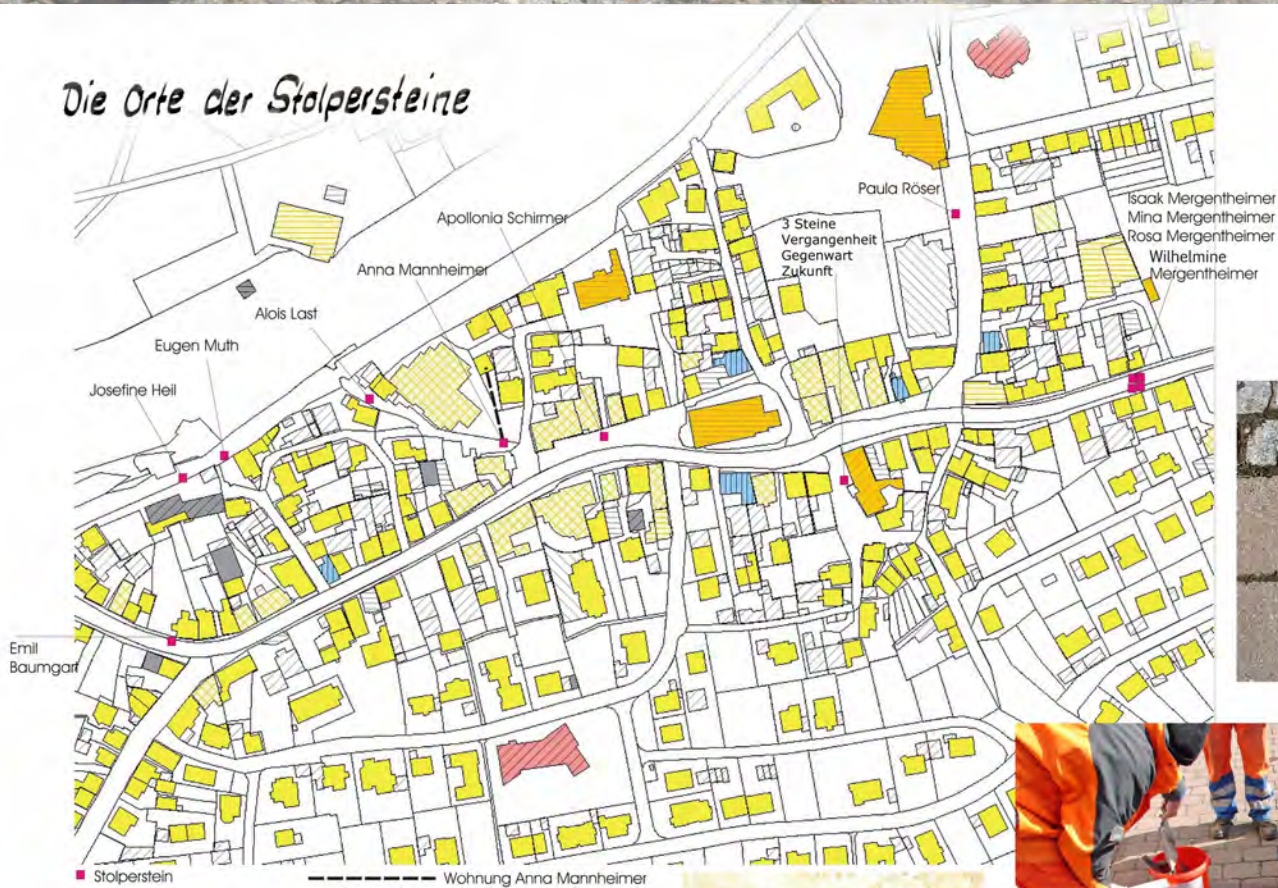


Abbildungen 80 – 88:  
Am der der Verlegung;  
15. März 2013.

Einso  
Abbildungen 89 – 94  
auf der nächsten Seite.



# Die Orte der Stolpersteine



## IV. Dokumente

# Zeichen der Erinnerung



Ich bin ein Stern  
Sterne am Himmel, ein Stern an der Brust  
Mama, ich weiß, ich hab es längst gewusst,  
Kein Zeichen der Schande ist es, mein Stern,  
Ich trage ihn mit Stolz, ich trage ihn gern,  
Ein Stern als Liebe, der höchste Preis,  
So will es immer, ja, Papa, ich weiß,  
Es hat mir egal was die anderen sagen,  
Ich will ihn für mich und trotz allen tragen.



Ich bin ein Stern

Ich bin ein Stern

Wenn sie über mich lachen, wenn sie mich schehen,  
Für mich soll der Stern eh'ni' andere geben,  
Sie sternen mich, an die zeigen auf mich,  
So sind ohne Sinn, der Stern bin ich,  
Sie sind von Gott, die Sterne der Nacht,  
Auch mich, auch mich hat er gemacht,  
Wonne hat's, Mama, ihr werte versprechen,  
Niemand wir meine Seele verprechen.

Auch in Stuttgart wurden vor über zwei Generationen Tausende jüdischer Gläubiger, Ordens-, Bürgerinnen und Bürger der Stadt und des Landes, auf dem Killesberg gesammelt, dann durch den Pfadfinder zur zum Stuttgarter Nordbahnhof getrieben und zu den Konzentrationslagern Fuga, Lipsa, Auschwitz, Theresienstadt deportiert. Nur wenige überlebten. Auch in Stuttgart nahm die Shoah der Holocaust seinen Anfang und Ende in der Halle der Konzentrationslager. Auch in Stuttgart wurde fast 60 Jahre wenig daran gedacht, bis Ende der 1990er Jahre der Infobahn und die Stiftung ConditioFuribus das Thema aufgriffen, die Erinnerung an das grausige Geschehen vor dem Vergessen bewahren.

Der traurige Ort des Geschehens, von dem aus die Transporte starteten überlebten die Cinos, die Schienen, die Schwellen, die Pfeilschleife hier im kleinen Nordbahnhof, sind noch vorhanden. Die Spuren dieser grauenhaften Vergangenheit sollten nicht verwischt werden, sonst würde der Ort seine Erzählfähigkeit verlieren. „Auch erzählen mehr als glatte Haut“. Dieser Ort wurde als ZEICHEN DER ERINNERUNG und als Ort des Gedenkens gestaltet.

Die Realisierung der Gedenkstätte konnte nur durch öffentliche und private Unterstützung gelingen. Wir benötigen weiterhin eine breite, lokale, gesellschaftliche und transgenerationsübergreifende Unterstützung. Wir bitten Sie um Spenden auf Konto: 410544, LEHN Stuttgart (BIC: 251203) Spendenkonto/Belegung kann eingesehen werden.

Erinnerungspflege bedarf eines Ortes, einer festen Verortung, zu der die Sicht / die erhabenen Zugnisse ihrer Geschichte gehören, „unverkümmelt wie die Seele der Menschen selbst“. Erinnerung ohne Ort ist blind. Wir haben eine Idee, der dies ist, der zurückhaltende, den Geist des Ortes berücksichtigende Entwurf von Anne Christiane und Ole Salt.

Der Verein betrachtet diese Aufgabe nicht als seine Privatangelegenheit, sondern als eine öffentliche Aufgabe im Auftrag der gesamten Gesellschaft Stuttgarts, der Region und des Landes. Denn was damals geschah angesichts der damaligen Gesellschaft in aller Öffentlichkeit. Es ist unsere Geschichte. Es ist ein Zeichen der Mahnung, dafür, dass unsere Gesellschaft sich ihrer Verpflichtung und Verantwortung bewusst war und ist, dass nie wieder so etwas geschah. Ein Zeichen der Hoffnung auf eine Welt ohne Gewalt, ohne Kausalität, ohne Fremdenfeindlichkeit, ohne Verletzung der Rechte und Würde anderer Menschen, ein Zeichen für Toleranz, der Hoffnung, dass diese Ziele und Träume mehr werden. Mit dieser Erwartung kann diese Aufgabe erfüllt werden, ein Zeichen der Zukunft im neu entstehenden Konstantinienpark.

Für den Vorstand des Vereins ZEICHEN DER ERINNERUNG  
Robert Ostering

Wenn Ihnen die Erinnerung ein  
Gedächtnis ist, bitte Stuttgart  
bei 07141 30123 Fax 07141 30123  
www.zeichen-der-erinnerung.de  
info@zeichen-der-erinnerung.de

## A. Faltblatt zur Information der Angehörigen und Grundstückseigentümer



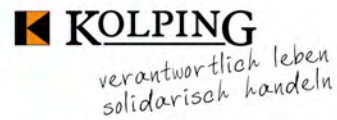
In unserer Umgebung gibt es mittlerweile Stolpersteine in Heilbronn, Bad Wimpfen und Öhringen.  
Am 16. April 2012 verlegt Gunter Demnig einen Stein in Neckarsulm, einen Tag später kommen weitere Steine in Heilbronn hinzu.

Informationen zu den Stolpersteinen finden Sie im Internet:  
[www.stolpersteine.com](http://www.stolpersteine.com)  
[de.wikipedia.org/wiki/Stolpersteine](http://de.wikipedia.org/wiki/Stolpersteine)

Ansprechpartner für das Projekt der Kolpingsfamilie Oedheim sind:  
Wolfgang Herold, Telefon 20919  
Thomas Seitz, Telefon 912062

Quellen  
Stolpersteine-Wikipedia, Stolpersteine Gunter Demnig  
Fotos: Stolpersteine-Wikipedia, lzpb-bremen, Thomas Seitz

2012.03



Erinnerung an die Opfer des Nationalsozialismus

### Stolpersteine in Oedheim



Stolperstein des Künstlers Gunter Demnig in der Allee, Heilbronn

## Stolpersteine

Die Stolpersteine sind ein Projekt des Künstlers Gunter Demnig. Mit diesen Gedenktafeln soll an das Schicksal der Menschen erinnert werden, die im Nationalsozialismus ermordet, deportiert, vertrieben oder in den Suizid getrieben wurden. Die Stolpersteine sind kubische Betonsteine mit einer Kantenlänge von zehn Zentimetern, auf deren Oberseite sich eine individuell beschriftete und in Handarbeit hergestellte Messingplatte befindet. Sie werden niveaugleich in das Pflaster des Gehweges eingelassen.

Bis heute sind in ca. 715 Orten über 32.000 Stolpersteine verlegt. Stolpersteine finden Sie zudem in Österreich, Ungarn, den Niederlanden, Belgien, Italien, Tschechien, Polen, Ukraine und Norwegen. Für das Jahr 2012 sind zudem die ersten Steine in Frankreich geplant.



Stein vor der Verlegung



Der Künstler Gunter Demnig

Die Opfer des Nationalsozialismus ermahnen auch uns Nachgeborene, dass die Errungenschaften wie Menschenrechte, Demokratie und Freiheit nicht selbstverständlich sind und immer neu mit Leben erfüllt werden müssen.

Die Stolpersteine sind deshalb auf gar keinen Fall gedacht, selbstgefällig nach irgendwelchen schuldbehafteten Personen zu suchen. Es geht nur um das Wissen, wie schnell das kostbare Gut der Menschenrechte in Gefahr geraten kann, wenn nicht ständig darum gerungen wird.

Auch in Oedheim gab es Opfer des von 1933 bis 1945 herrschenden Regimes. Nachforschungen in verschiedenen Archiven belegen bis heute eindeutig mindestens zehn Personen.

Aus diesen Gründen hat die Kolpingsfamilie Oedheim das Projekt Stolpersteine ins Leben gerufen.

Gedacht ist, die Stolpersteine zur Erinnerung an die Opfer auf dem Gehweg vor dem letzten freiwilligen Wohnort zu verlegen. Zusätzlich zu den Stolpersteinen denken wir auch an eine Tafel im Rathaus. Wie diese Tafel aussehen könnte sehen Sie auf der Rückseite.

Die Gemeinde Oedheim und der Gemeinderat hat sich zu dem Projekt positiv geäußert und uns die Unterstützung der Gemeinde zugesagt.

Wir möchten nun nach Abschluss der Dokumentation über die Opfer Kontakt mit dem Künstler Demnig aufnehmen. Gleichzeitig bitten wir Sie, als uns bekannter nächster Angehöriger eines der Opfer, um Ihr Einvernehmen für unser Projekt.

Günter Weber

Wolfgang Herold

Thomas Seitz

## B. Mitteilungsblatt der Gemeinde Oedheim

16. Juni 2012



**Oedheim**

Nummer 24

Seite 3

gen

### Stolpersteine Oedheim



Die Herrschaft des Nationalsozialismus der Jahre 1933 bis 1945 führte bekanntermaßen zu einer sehr großen Zahl an Opfern, welche von den Machthabern aufgrund einzelner Merkmale ihrer Herkunft, Einstellung, Religion oder einer Erkrankung vertrieben, ermordet, deportiert oder in den Suizid getrieben wurden.

ergartenfestes  
die Alte Schul-  
s Parkplatzes  
ng Plattenstra-

Um diesen, von den Machthabern zu Nummern degradierten Opfern ihre Namen wieder zurückzugeben, hat der Künstler Gunter Demnig ab 1995 das Projekt Stolpersteine ins Leben gerufen. Kubische Betonsteine mit einer Kantenlänge von ca. 10 cm, auf deren Oberseite sich eine mit den Opferdaten beschriftete Messingplatte befindet, werden Niveaugleich in das Pflaster des Gehweges vor dem letzten freiwillig gewählten Wonsitz eingelassen. Bis heute hat Gunter Demnig über 32.000 solcher Steine in ca. 700 Orten in ganz Europa verlegt, in unserem Umkreis z.B. in Heilbronn, Bad Wimpfen, Öhringen und zuletzt in Neckarsulm.

ites Heilbronn  
der Gemeinde

item betreuen

Diesen Opfern ist nicht nur im Sinne des Künstlers ihr Name zurückzugeben. Sie ermahnen auch uns Nachgeborene, dass Errungenschaften wie Menschenrechte, Demokratie und Freiheit nicht selbstverständlich sind und immer neu mit Leben erfüllt werden müssen.

Sie auf einer  
betreuung am

achdienst Kin-

Auch in Oedheim gab es Opfer des Nationalsozialismus. Nachforschungen in verschiedenen Archiven belegen bis heute eindeutig mindestens zwölf Oedheimer, die aufgrund ihres Glaubens, ihrer persönlichen Meinungsäußerung oder ihres Krankheitszustandes ermordet worden sind.

waltung Oed-  
n, Firmen und  
hes sich über  
rden folgende

Für den Ortsteil Degmarn konnten keine Opfer nachgewiesen werden.

Die Stolpersteine sind auf gar keinen Fall gedacht, selbstgefällig nach irgendwelchen schuldbehafteten Personen zu suchen. Es geht aber um das Wissen, wie schnell das kostbare Gut der Menschenrechte in Gefahr geraten kann, wenn nicht ständig darum gerungen wird.

Aus diesen Gründen hat die Kolpingsfamilie Oedheim das Projekt Stolpersteine ins Leben gerufen.

Die Gemeinde Oedheim und der Gemeinderat unterstützen das Projekt.

Die Verlegung der Stolpersteine durch den Künstler Gunter Demnig wird im Frühjahr 2013 erfolgen.

Weitere Informationen erhalten Sie in den nächsten Wochen an dieser Stelle.

#### Spenden für die Stolpersteine

Die Kosten für die Stolpersteine sollen in erster Linie durch private Spenden beglichen werden. Die Annahme und Abwicklung der Spenden erfolgt durch die Gemeindekasse Oedheim.

hen Spaß  
(hre)  
(ahre)

genug

Wenn Sie das Projekt Stolpersteine unterstützen möchten, überweisen Sie bitte Ihre Spende an die Gemeindekasse Oedheim.Bank:

Kreissparkasse Heilbronn

Bankleitzahl: 620 500 00

Konto: 009 500 264

Stichwort: Stolpersteine Oedheim



### Altpapiersammlung

Am Samstag, den 30.6.2012 findet die nächste Altpapiersammlung der Pfadfinder statt. Bitte stellen Sie das Altpapier in kleinen, kindgerechten und gut gebündelten Päckchen bis 9.00 Uhr gut sichtbar an den Straßenrand.

### Landratsamt Heilbronn

#### Tagesmütter/Tagesväter gesucht

Der Fachdienst Kindertagespflege des Landratsamtes Heilbronn sucht engagierte Tagesmütter oder Tagesväter in der Gemeinde Oedheim, die

- Freude am Umgang mit Kindern haben,
- zuverlässig und belastbar sind und
- Kinder bei sich zu Hause oder im Haushalt der Eltern betreuen möchten.

Die Arbeitszeiten können frei vereinbart werden.

Näheres zu dieser interessanten Aufgabe erfahren Sie auf einer Informationsveranstaltung zum Thema Kindertagesbetreuung am

**Montag, den 25.6.2012**, in Heilbronn.

Falls Sie Interesse haben, wenden Sie sich an den Fachdienst Kindertagespflege des Landratsamtes.

#### Kontakt:

Landratsamt Heilbronn, Fachdienst Kindertagespflege,

Frau Schulmeister, Tel. 07131/3951-154

E-Mail: H.Schulmeister@landratsamt-heilbronn.de

### Bericht über die öffentliche Gemeinderatssitzung vom 11.6.2012

#### TOP 1 Stolpersteine für Opfer des Nationalsozialismus aus der Gemeinde Oedheim - Projektvorstellung

Die Herrschaft des Nationalsozialismus der Jahre 1933 bis 1945 führte zu einer sehr großen Zahl an Opfern, welche von den Machthabern aufgrund einzelner Merkmale ihrer Herkunft, Einstellung, Religion oder einer Erkrankung vertrieben, ermordet, deportiert oder in den Selbstmord getrieben wurden.

Um diesen, von den damaligen Machthabern zu Nummern degradierten Opfern ihre Namen wieder zurückzugeben, hat der Künstler Gunter Demnig 1995 das Projekt „Stolpersteine“ ins Leben gerufen. Kubische Betonsteine mit einer Kantenlänge von ca. 10 cm, auf deren Oberseite sich eine mit den Opferdaten beschriftete Messingplatte befindet, werden niveaugleich in das Pflaster des Gehweges vor dem letzten freiwillig gewählten Wohnsitz eingelassen.

Bis heute hat Gunter Demnig über 32.000 solcher Steine in ca. 700 Orten in ganz Europa verlegt, in unserem Umkreis z. B. in Heilbronn, Bad Wimpfen, Öhringen und zuletzt in Neckarsulm.

Auch in Oedheim gab es Opfer des Nationalsozialismus. Nachforschungen belegen bis heute eindeutig mindestens 12 Oedheimer, die aufgrund ihres Glaubens, persönlicher Meinungsäußerungen oder ihres Krankheitszustandes ermordet worden sind.

Für den Ortsteil Degmarn konnten keine Opfer nachgewiesen werden.

Die Kolpingsfamilie Oedheim wurde aktiv, nahm Verbindung mit dem Künstler Gunter Demnig auf und initiierte das Projekt Stolpersteine auch für Oedheim durchzuführen.

Vertreter der Kolpingsfamilie Oedheim informierten den Gemeinderat über die Einzelheiten des Projekts, die Ergebnisse ihrer Nachforschungen zu den Oedheimer Opfern sowie die vorgesehene weitere Vorgehensweise.

Die entstehenden Kosten für die „Stolpersteine“ sollen vorwiegend über Spenden finanziert werden.

Die Verlegung der Stolpersteine in Oedheim durch den Künstler Gunter Demnig soll dann im Frühjahr 2013 erfolgen.

Einhellig sprach sich der Gemeinderat für die Unterstützung dieses Projektes aus und stimmte der Anbringung einer Gedenktafel am Rathaus zu, die folgenden Text tragen wird: „Die Vergangenheit nicht vergessen. Sich der Gegenwart stellen. In die Zukunft blicken.“

Des Weiteren wird von der Gemeinde ein Spendenkonto eingerichtet und Räumlichkeiten für eine Informationsveranstaltung zur Verfügung gestellt.

#### TOP 2 Bebauungsplanverfahren „Hofäcker IV“ und Teiländerung des Bebauungsplanes „Hofäcker III“ - Billigung der Maßnahmen zur Kompensation der Eingriffe in Natur und Landschaft -

Mit der Ausweisung und Realisierung eines Wohnbaugebiets sind zwangsläufig Eingriffe in Natur und Landschaft, im vorliegenden Fall in die bisher landwirtschaftlich genutzten Flächen verbunden (z.B. künftiger Straßenbau und Bau von Wohnhäusern).

Der Gesetzgeber schreibt vor, dass diese aus Sicht des Natur- und Landschaftsschutzes negativen Eingriffe, die nach bestimmten Kriterien bewertet werden, auszugleichen sind, sprich, dass im künftigen Wohngebiet und/oder an anderer Stelle auf der Markungsfläche der Gemeinde Maßnahmen durchgeführt werden, die Natur und Landschaft zugute kommen, sogenannte „Ausgleichsmaßnahmen“.

Das Gremium stimmte den vorgeschlagenen Kompensationsmaßnahmen „Waldrefugium im Aspenlochwald“ (hierbei wird eine Fläche von ca. 1,4 ha Wald seiner natürlichen Entwicklung überlassen) und der Renaturierung eines Teilstücks des Bächleins „Salengraben“ (ein ca. 10 Meter breiter, gewässerbegleitender Streifen eines gemeindeeigenen Grundstückes wird aus der Nutzung herausgenommen und einer naturnahen Gewässerentwicklung des Bächleins zur Verfügung gestellt) für den Bebauungsplan „Hofäcker IV“ und die Teiländerung von „Hofäcker III“ zu.

#### TOP 3 Erschließung Baugebiet Hofäcker IV in Degmarn - Beauftragung eines Ingenieurbüros

Das Ingenieurbüro Walter & Partner, Adelsheim, erhielt den Planungsauftrag für die Erschließung des Baugebiets „Hofäcker IV“ in Degmarn.

#### TOP 4 Weiterentwicklung „Neuer Friedhof“ - Baumbestattungen und Baubeschluss für neue Urnenwände -

Die in den letzten Jahren immer mehr zunehmende Bestattungsform der Einäscherung mit anschließender Beisetzung in einer Urnenwand war Anlass für den Gemeinderat, sich generell mit der weiteren Entwicklung des „Neuen Friedhofs“ und der Bereitstellung weiterer Urnenwände, bzw. Möglichkeiten der Urnenbestattung zu befassen.

Nach mehreren Vorbereitungen und Durchführung eines Vororttermins beschloss der Gemeinderat, an zwei Bäumen die Möglichkeit von Urnenbestattungen unter Bäumen zu schaffen. Hierbei ist vorgesehen, dass unter den bestehenden Bäumen, strahlenförmig vom Stamm weg, insgesamt jeweils 15 Urnen bestattet werden können. Auf einem jeweils direkt beim Baum liegenden, monolithischen Naturstein aus Muschelkalk, kann die Lage der einzelnen Urne aufgrund der Anordnung von Namenstäfelchen auf dem Naturstein eindeutig zugewiesen werden.

Die Bestattung unter Bäumen soll mit so genannten Öko-Urnen erfolgen, die komplett verwittern.



gen

**Stolpersteine in Oedheim**



15.8.2012

darauf hin,  
Zahlung fällig  
weils aus dem

ermächtigung  
late wird frist-

rs um termin-  
ahnggebühren  
äge erhoben

ermächtigung  
1 27821 oder  
t unter www.

anfahrrad auf

m Bauhof in

**berragen-**

Bevölkerung  
iehweg oder  
den Fußgän-  
lar, wenn die  
Fahrzeuge

Mit den Stolpersteinen nach der Idee des Künstlers Gunter Demnig soll nach Initiative der Kolpingsfamilie Oedheim auch an die hiesigen Opfer des Nationalsozialismus gedacht werden.

Fünf Oedheimerinnen und Oedheimer wurden aufgrund ihres jüdischen Glaubens im August 1942 nach Theresienstadt deportiert. Es sind dies Anna Mannheimer (\* 1875), der Metzger und Viehhändler Isaak Mergentheimer (\*1875), seine aus Hüffenhardt stammende Frau Mina (\* 1888) sowie Isaaks ledige Schwestern Rosa (\*1869) und Wilhelmine Mergentheimer (\*1871). Während Rosa Mergentheimer in der Landwirtschaft arbeitete, war Ihre Schwetser Wilhelmine als gelernte Köchin über 30 Jahre lang in Frankfurt tätig. Als die Familie, bei der Wilhelmine beschäftigt war, um 1936 nach Holland flüchtete, kehrte sie zu ihrer Familie nach Oedheim zurück.

Erwin und Robert Mergentheimer, die Söhne von Isaak und Mina Mergentheimer, emigrieren vermutlich 1937 in die Vereinigten Staaten von Amerika. Beim Pogrom im November 1938 wird in Oedheim nicht nur der jüdische Friedhof verwüstet, sondern auch die Wohnung der Mergentheimers in der Neuenstädter Straße 14 demoliert.

Vor 70 Jahren, am 20. August 1942 verlassen die Mergentheimers Oedheim. Entgegen anderslautenden Quellen, die von einem Abtransport mit Polizeigewalt berichten, liefen die Mergentheimers, begleitet von Nachbarsjungen, selbst mit den zum Transport erlaubten Habseligkeiten zum Oedheimer Bahnhof, um von dort mit dem Zug nach Heilbronn zu kommen.

Der große Transport mit 1078 Menschen verlässt Stuttgart Nordbahnhof am 22. August 1942. Anna Mannheimer, Isaak und Mina Mergentheimer werden im September 1942 von Theresienstadt mit einem weiteren Transport nach Treblinka verschleppt und ermordet. Rosa und Wilhmine Mergentheimer versterben unter elenden Bedingungen im September 1942 bzw. im April 1943 in Theresienstadt.

Weitere Informationen zu Oedheimer Opfern des Nationalsozialismus folgen in den nächsten Wochen an dieser Stelle.

**Spenden für die Stolpersteine**

Die Kosten für die Stolpersteine sollen in erster Linie durch private Spenden beglichen werden. Die Annahme und Abwicklung der Spenden erfolgt durch die Gemeindekasse Oedheim.

Wenn Sie das Projekt Stolpersteine unterstützen möchten, überweisen Sie bitte Ihre Spende an Gemeindekasse Oedheim Bank Kreissparkasse Heilbronn, BLZ 62050000, Konto 009500264 Stichwort: Stolpersteine Oedheim



Natürlich sind als Getränkealternativen auch Tausser Mineralbrunnen mit alkoholfreien Getränken und die Palmbräu Eppingen mit dabei. Die alkoholfreien Getränke mit Ausnahme des Mineralwassers, das Bier sowie der eine oder andere Obstbrand von der Familie Haag werden zwischendurch im Foyer ausgeteilt. Dort gibt es auch Kaffee vom Kaffeehaus Hagen. Den kulinarischen Abschluss des Abends bildet das Käsebuffet von naturTalent.

Natürlich wird wie immer ein entsprechendes Rahmenprogramm mit Informationen über das HeilbronnLand, die regionalen Produkte, die kredenzten Weine und das Menü geboten.

Die Gäste können sich also auf einen außergewöhnlichen Abend mit kulinarischen Höhepunkten freuen.

Die Veranstalter hoffen, es sagen wieder sehr viele Gäste ja zur Verwendung regionaler Lebensmittel und kommen zum Regionalen Kochfestival.

Die Eintrittskarte pro Person kostet 79,- € und beinhaltet alle genannten Leistungen.

Die Eintrittskarten können ab sofort bei der Gemeinde Hardthausen, Tel. 07139470911 oder per E-Mail c.apfelbach@hardthausen.de bestellt werden.

Den bisherigen Spenderinnen und Spendern danken wir ganz herzlich. Wenn auch Sie das Projekt Stolpersteine unterstützen möchten, überweisen Sie bitte Ihre Spende an  
Gemeindekasse Oedheim  
Bank: Kreissparkasse Heilbronn  
BLZ: 62050000  
Konto: 009500264  
Stichwort: Stolpersteine Oedheim



Heimathandlicher Arbeitskreis  
Oedheim

#### Beitrag zur Oedheimer Medizingeschichte

##### 56. Teil

Da bereits ein Jahr nach Dr. Nagels Beginn in Neuenstadt, also 1958, das Krankenhaus, das für 30 Betten ausgelegt war, teilweise mit 40 Patienten belegt war und die Patienten immer wieder auf dem Flur untergebracht werden mussten, reiften schnell Pläne für einen Erweiterungsbau. Im Jahr 1961 hatte dann die Kassenärztliche Vereinigung den Antrag, die Bettenzahl des 1956 eingeweihten Krankenhauses von 30 auf ca. 45 zu erhöhen, genehmigt (da das Krankenhaus von einem Belegarzt geführt wurde, war die Kassenärztliche Vereinigung für diese Genehmigung zuständig). Im Februar des Folgejahres 1962 wurde vom Gemeinderat ein östlicher Krankenhausanbau beschlossen. Die Planungen zogen sich dann aber doch bis zum Jahr 1963 hin, als schließlich im Januar mit dem Rohbau begonnen wurde und am 31. Mai das Richtfest gefeiert wurde. Am 5. Februar 1964 wurde der fertig gestellte Krankenhausanbau im Rahmen einer kleinen Feier übergeben und das Krankenhaus wie ab dann eine Bettenzahl von 47 auf.

#### Stolpersteine in Oedheim

Die Vergangenheit  
nicht vergessen

Sich der Gegenwart  
stellen

In die Zukunft  
blicken

Für die heutige Generation ist es selbstverständlich, in Schule und Beruf, im Verein und in der politischen Diskussion frei die jeweilige persönliche Meinung und Ansicht zu äußern, ohne fürchten zu müssen, sogleich bestraft oder eingesperrt zu werden.

Dies war in der deutschen Geschichte nicht immer so.

Der unweit der Kocherbrücke wohnende Landwirt Emil Baumgart wurde kurz vor Kriegsende aufgrund einer Meinungsäußerung ein Opfer des untergehenden nationalsozialistischen Regimes. Er wurde ohne Rechtsverfahren ermordet.

Ende März 1945 hatten die 100. und die 63. US-Divisionen die Jagst bei Heuchlingen und Untergriesheim überschritten und bewegten sich trotz heftiger Kämpfe um Willenbach auf den Kocher bei Oedheim und Stein zu.

In dieser Situation wurde von deutschen Truppen die Sprengung der Oedheimer Kocherbrücke am 2. April vorgesehen.

Anton Henkel schildert die nachfolgende Situation in den 1975 von ihm verfassten Beiträgen zur Oedheimer Heimatgeschichte: Er [Emil Baumgart] wurde wegen einer kritischen Äußerung über das Sprengen der Kocherbrücke verhaftet und nach Heilbronn gebracht. Aus dem Totenbuch der Kirchengemeinde St. Mauritius sind weitere Details zu seinem Tod zu entnehmen: In Heilbronn in dem Keller neben der Kanzlei des Kreisleiters Drauz durch Genickschuss u. 2 Brustschüsse getötet ohne Voruntersuchung, Möglichkeit der Verleumdung. Zusätzlich ist vermerkt, dass er tags zuvor zelebriert und am Ostermontag die hl. Kommunion empfangen hat.

Kreisleiter Richard Drauz war höchstwahrscheinlich verantwortlich für den Mord an Emil Baumgart. Ob er selbst geschossen hat, lässt sich bisher nicht eindeutig belegen.

Emil Baumgart wurde zunächst in Hallbronn bestattet. Nach Beendigung der Kämpfe wurde der Leichnam nach Oedheim überführt und am 28. April 1945 hier eingeseigelt.

Mit den Stolpersteinen nach der Idee des Künstlers Gunter Demnig werden nach Initiative der Kolpingfamilie Oedheim auch an die bisigen Opfer des Nationalsozialismus erinnert. Emil Baumgart wurde ermordet - wegen seiner Meinungsäußerung. Auch für ihn soll ein Stolperstein verlegt werden.

Weitere Informationen erhalten Sie in den nächsten Wochen an dieser Stelle.

#### Spenden für die Stolpersteine

Die Kosten für die Stolpersteine sollen in erster Linie durch private Spenden beglichen werden.

Die Annahme und Abwicklung der Spenden erfolgt durch die Gemeindekasse Oedheim.



Krankenhaus Neuenstadt mit Erweiterungsbau

Dr. Nagel erinnerte sich noch sehr lebhaft an die Bauzeit: „Der Anbau des Krankenhauses mit allen Begleiterscheinungen, wie Belästigung durch Lärm und Staub, war eine harte Probe für die Schwestern und sicher auch für ihn selbst. Der normale Klinikbetrieb musste während dem weitergehen“. Schon drei Jahre später - 1967 - wurde Dr. Nagel für die umsichtige Leitung des Städtischen Krankenhauses in den zurückliegenden nunmehr 10 Jahren im Rahmen einer Gemeinderatssitzung geehrt. Die Zeitung Neckarecho schrieb damals dazu: „Mit seinem Dank ... verband der Burgarmeister den Wunsch und die Hoffnung, das Dr. Helmut Nagel noch lange die Arbeitskraft und die Vitalität erhalten bleiben mögen, die er in den vergangenen 10 Jahren bei der Ausübung seines verantwortungsvollen Berufes gezeigt habe. Mit 1090 Patienten und 230 Entbindungen hat das Städtische Krankenhaus im Jahre 1966 einen neuen Belegungshochstand erreicht. Dies Zahlen zeigen zugleich, dass es sich bei diesem Haus um eine Einrichtung handelt, die einen wichtigen Faktor im Gesundheitswesen des Landkreises Heilbronn darstellt und die man im Kochertal nicht mehr missen möchte“. Naut Jahre später zum Jahresende 1975 wurde aber dann schon die geburts hilfliche Abteilung des Krankenhauses geschlossen. Eine dringend notwendige Modernisierung konnte nicht mehr realisiert werden, die Planungen für das 1977 eröffnete Krankenhaus am Plattenwald des Landkreises Heilbronn mit einer großen geburts hilflich-gynäkologischen Abteilung waren schon längst beschlossen. So hat dann Dr. Nagel am 29. Dezember 1975, 2 Tage vor seinem 62. Geburtstag, das letzte Mal eine Frau im Krankenhaus entbunden und



### Was ist für die Haushalte zu tun?

Die freiwillig teilnehmenden Haushalte führen ein Haushaltsbuch, in dem für drei Monate die Einnahmen und Ausgaben verzeichnet werden. Notiert werden sollen sämtliche Einkünfte, wie z. B. das Gehalt, die Rente, Zuseinkünfte, Mieten oder Erlöse aus Verkäufen. Parallel dazu sollen sämtliche Ausgaben des Haushalts wie z. B. die Einkäufe von Nahrungsmitteln, Getränken oder von Bekleidung, aber auch die Anschaffung eines Autos, Mietzahlungen oder Ausgaben für Haushaltsenergie angegeben werden. Darüber hinaus werden allgemeine Angaben zur Zusammensetzung des Haushalts und zur Ausstattung mit verschiedenen Gebrauchsgütern erfragt. Außerdem werden die Haushalte nach ihrem Geld- und Sachvermögen befragt. Alle Angaben werden selbstverständlich streng vertraulich nach den Bestimmungen des Datenschutzes behandelt und ausschließlich in zusammengefasster Form für statistische Zwecke ausgewertet.

### Wie profitieren die Haushalte von einer Teilnahme?

Die teilnehmenden Haushalte gewinnen einen guten Überblick über die Zusammensetzung ihres persönlichen Budgets, Einnahmen und Ausgaben werden transparenter. Anhand der persönlichen Aufzeichnungen kann gut nachvollzogen werden, wo »das Geld bleibt«. Für die Beteiligung an der EVS 2013 gibt es zudem eine finanzielle Anerkennung in Höhe von 80 Euro. Außerdem erhalten alle teilnehmenden Haushalte nach Abschluss der Erhebung ein Fallblatt mit einer kleinen Auswahl interessanter Ergebnisse der EVS 2013 zugesandt.

### Wozu werden die Ergebnisse der EVS benötigt?

Die Informationen der EVS eröffnen einen zuverlässigen Blick auf die Zusammenhänge zwischen Einnahmen, Ausgaben und Vermögensbildung. Neben vielfältigen wissenschaftlichen Analysen zur Sozial- und Wirtschaftspolitik und neben der Verwendung für andere Statistiken (u. a. Preisstatistik, volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen) werden die EVS-Ergebnisse auch für die Berechnung von Regelsätzen in der sozialen Grundsicherung herangezogen.



### Stolpersteine in Oedheim

**Die Vergangenheit nicht vergessen**  
**Sich der Gegenwart stellen**  
**In die Zukunft blicken**

Mit den Stolpersteinen nach der Idee des Künstlers Gunter Rambow soll nach Initiative der Kolpingsfamilie Oedheim auch an die hiesigen Opfer des Nationalsozialismus gedacht werden.

Im Oktober 1939 beauftragte Adolf Hitler Reichsleiter Bouhler und Dr. med. Brandt die Befugnisse namentlich zu bestimmender Ärzte so zu erweitern, dass nach menschlichem Ermessen unheilbar Kranken bei kritischer Beurteilung ihres Krankheitszustandes der Gnadentod gewährt werden kann.

Der auf einem privaten Briefbogen Hitlers stehende und nachträglich auf den 1. September 1939 zurückdatierte Satz war in den folgenden Jahren Grundlage für die Ermordung tausender krank Menschen. Als „unnutzige Esser“, als „Ballastexistenzen“ wurden die erkrankten Mitmenschen dargestellt, die doch „nur ein lebensunwertes Leben“ führen würden.

Ab Mitte November 1939 begannen im württembergischen Grafeneck die Vorbereitungen für die Tötung der kranken Menschen. Die Nationalsozialisten umschrieben den Mord als „Euthanasie“ - leichter Tod.

Die Tötungsanstalt war bis Ende 1940 - knapp ein Jahr lang - in Betrieb. Es wird angenommen, dass in dieser Zeit 10.654 Menschen, überwiegend aus Baden, Bayern und Württemberg stammend, mit Kohlenmonoxid vergast worden sind. Die Gasflasche öffnete jeweils ein Arzt.

Trotz aller Tarnmaßnahmen wussten viele Patienten bald, was es für sie bedeutet, für eine vorgeschützte Verlegung in einen der grauen Busse ansteigen zu müssen.

Sechs der über 10.000 Mordopfer in Grafeneck waren Oedheimer: Josefina Heil (\*1910), Alois Last (\*1897), Eugen Muth (\*1910), Paula Röser (\*1915), Apollonia Schirmer geb. Eckert (\*1879), Freiherr Oleg-Ludwig von Waechter-Lautenbach (\*1861).

Beispielhaft sei das Schicksal von Alois Last dargestellt. Alois Last war im Weltkrieg verschüttet worden. Nach dem Krieg ist er zudem noch verunglückt, bevor bei ihm eine psychische Erkrankung diagnostiziert wurde. Die Heilanstalt Weinsberg, in der er seit seiner Erkrankung im Jahr 1925 lebte, schloss ihre Patientenakte wohlwissend mit einer Luze: Der Pfleger Alois Last aus Oedheim wurde zum 16.7.1940 in eine andere Anstalt verlegt und als ungeheilt entlassen.

Das Dokumentationszentrum Gedenkstätte Grafeneck e.V. ist seit Jahren dabei die Namen der Opfer zusammenzutragen. Bis heute ist es gelungen, über 8.000 Namen zu identifizieren und in das 1995 erstmals der Öffentlichkeit übergebene Gedenkbuch aufzunehmen, darunter bereits heute vier der aus Oedheim stammenden Opfer. Durch die jetzt erfolgten Recherchen können der Grafenecker Opferliste zwei weitere Namen hinzugefügt werden.

### Haben Sie auch noch Dokumente?

Insgesamt hat die Kolpingsfamilie Oedheim eindeutige Dokumente von 12 Mitmenschen aus Oedheim finden können, die durch das nationalsozialistische Regime ermordet wurden. Zu einem weiteren möglichen Opfer sind noch Recherchen im Gange.

Trotz aller Sorgfalt ist es nicht auszuschließen, dass weitere Oedheimer oder auch Degmamer Bürger aufgrund ihrer Religion, einer Krankheit, einer Widerstandstat oder eines Unrechtsurteils ihr Leben lassen mussten. Wenn Sie, verehrter Leser, Hinweise oder Belege haben, dass über die bisher benannten 12 Personen weitere Mitmenschen Opfer des Nationalsozialismus geworden sind, bitten wir Sie um Ihre Mithilfe. Wenden Sie sich bitte an die Kolpingsfamilie Oedheim, Wolfgang Herold, Telefon 20919, oder Thomas Seitz, Telefon 912062, sprechen und recherchieren gerne mit Ihnen.

### Spenden für die Stolpersteine

Die Kosten für die Stolpersteine sollen in erster Linie durch private Spenden beglichen werden.

Die Annahme und Abwicklung der Spenden erfolgt durch die Gemeinkasse Oedheim.

Den bisherigen Spenderinnen und Spendern danken wir ganz herzlich.

Wenn auch Sie das Projekt Stolpersteine unterstützen möchten, überweisen Sie bitte Ihre Spende an:

Gemeinkasse Oedheim  
Kreissparkasse Heilbronn  
BLZ 62050000, Konto 009500264  
Stichwort: Stolpersteine Oedheim



*Heimatkundlicher Arbeitskreis  
Oedheim*

### Beitrag zur Oedheimer Medizingeschichte

#### 60. Teil

Zum Richtfest des Bethesda Kindersolbades im Jahre 1861 konnte Dr. Pfeilsticker, Orts- und Salinenarzt von Kochendorf, Dr. Werner, den Begründer desselben, noch begrüßen, bei der Einweihung, ein Jahr später, war er aber schon in Schwäbisch Hall als Oberamtsarzt tätig. Diese Stelle hatte man ihm als Karriereprung Ende 1862 angeboten. Bis Ende 1862 zogen sich dagegen im hiesigen Bereich noch Schuldentreibungen von Dr. Pfeilsticker hin, weil beispielsweise von Oedheimer Bürgern, die über die Jahre seine Patienten waren, noch einige Ausstände seines Honorars da waren.

Diese Eintreibungen besorgte der damalige Kochendorfer Bürgermeister Wittmer zusammen mit seinem Kollegen Schirmer aus Oedheim. Alle Außenstände kamen allerdings nicht zusammen, denn ein Ehemaliger seiner Oedheimer Patienten war inzwischen „vergant“ (bankrott) geworden.

Als Nachfolger von Dr. Pfeilsticker als Salinenarzt und Ortsarzt sowie betreuender Arzt der zwei Jagstfelder Solebäder wurde Ende 1861 Dr. Wilhelm Studel (1829 - 1903) vom Gemeinderat und der Salinenverwaltung gewählt. Dr. Studel, dessen Vater der Dekan und Stadtpfarrer von Brackenheim Joseph Albrecht Studel (1792 - 1834) schon starb als sein Sohn erst fünf Jahre alt war, hatte das große Glück, damals, zur Entlastung der mit den Geschwistern allein stehenden Mutter, von sehr bedeutenden Verwandten als Pflegekind aufgenommen zu werden. Es waren dies das kinderlos gebliebene Ehepaar Johann Ludwig Uhland (1787 - 1862) und dessen Frau Emilie Auguste geb. Vischer (1799 - 1881). Der Pflegevater, ein studierter Jurist, der aber vor allem als Dichter und politisch tätiger

16. Januar 2013

Mittwoch, den 16. Januar 2013

Seite 6



Oedheim

Annonce automatisch gelöscht. Versäumen Sie bitte nicht anzurufen, wenn der Gegenstand abgeholt wurde.  
Sie haben Gegenstände, die Sie gerne verschenken möchten?  
Gerne nehme ich Ihre Daten entgegen:  
Gemeindeverwaltung Oedheim, Frau Carmen Knaupe, Tel. 07136/27812 oder per E-Mail an [mitteilungsblatt@oedheim.de](mailto:mitteilungsblatt@oedheim.de)  
Bei Fragen hierzu stehe ich Ihnen natürlich gerne zur Verfügung.

## Stolpersteine in Oedheim

Am 15. März 2013 ist es so weit: Der Künstler Gunter Demnig wird die Stolpersteine in Oedheim verlegen.  
Beginn ist um 9.00 Uhr am Rathaus.

**Stolpersteine  
in Oedheim**

12. März 2013  
Spurensuche - Abendveranstaltung  
Beginn 19.30 Uhr Eintritt frei  
Kochana

15. März 2013  
Verlegung der Stolpersteine  
durch Künstler Gunter Demnig  
Beginn 9.00 Uhr  
Rathaus

Kolpingsfamilie Oedheim  
mit Unterstützung der Gemeindeverwaltung  
[www.kolping-oedheim.de](http://www.kolping-oedheim.de)

Drei Tage zuvor, am 12. März 2013 veranstaltet die Kolpingsfamilie Oedheim ab 19.30 Uhr in der Kochana eine „Spurensuche“ benannte Abendveranstaltung.

Mit künstlerischen Mitteln und verschiedenen Szenen nimmt die Kolpingsfamilie Oedheim die Spuren der Vergangenheit auf, um die Bedeutung unserer heutigen Rechte und ihren Wert für uns alle zu beleuchten und den Erhalt dieser Rechte und Werte auch für die Zukunft einzufordern.

Bereits heute laden Sie die Kolpingsfamilie Oedheim und die Gemeinde Oedheim zu den beiden Veranstaltungen ganz herzlich ein.  
Weitere Informationen finden Sie im Internet unter [www.kolping-oedheim.de](http://www.kolping-oedheim.de) und unter [www.stolpersteine.com](http://www.stolpersteine.com).

### Spenden für die Stolpersteine

Ein Stolperstein kostet 120,00 Euro. Ziel ist es, die Kosten für die Stolpersteine in erster Linie durch private Spenden zu begleichen.  
Die Annahme und Abwicklung der Spenden erfolgt durch die Gemeindekasse Oedheim.

Wenn auch Sie das Projekt Stolpersteine unterstützen möchten, überweisen Sie bitte Ihre Spende an  
Gemeindekasse Oedheim

Bank Kreissparkasse Heilbronn  
BLZ 62050000, Konto 009500264  
Stichwort Stolpersteine Oedheim

sige Arztehepaar  
sem Grunde au  
ger gefunden v  
ansässig, sei w



Gasthaus Rössle  
Anspruchsstelle in O

sowie Ort für ein  
Wirtshaus „Rössle“  
auch in der gegen  
tanforderungen f  
Schon vor Dr. Vo  
die Praxis wegen  
Finnland stamme  
Praxis von Dr. H  
wieder in seine  
Praxis von Dr. V  
zum Jahresanfang  
Friedrich Schäufl  
viele Jahre in Ä  
Unruhen Anfang  
gekehrt und vers  
beide aber schor  
großen Praxisbet  
Zeit die enorme  
2 1/2 Jahre spä  
J. M. Hesse über  
Jagstfeld zwei we  
- 1996) im Jahr 1  
später 1962. An  
Jahre 1974 die är  
Nun hatten diese  
Herzog und Dr. K

## Stolpersteine in Oedheim



### Kleine Platten gegen das Vergessen

Gemeinderat spricht sich einstimmig für Stolpersteine aus – Idee der Kolpingsfamilie

überschrieb die Heilbronner Stimme ihren Artikel am 13. Juni 2012, nachdem sich der Oedheimer Gemeinderat für das von der Kolpingsfamilie angestoßene Projekt ausgesprochen hatte.

Der Kolping-Diözesanverband Rottenburg-Stuttgart hat sich ebenfalls für das Projekt interessiert. Die Zeitschrift Kolping regional publizierte in ihrer Ausgabe 4/2012 „Über die Geschichte stolpern“ den Einsatz der Kolpingsfamilie Oedheim für die Verlegung von Stolpersteinen als Mahnmahl für die Opfer des Nationalsozialismus.

Neben dem Ziel, den Opfern ihren Namen zurückzugeben, soll das Projekt uns ermahnen, dass Errungenschaften wie Menschenrechte und Würde des Menschen, Demokratie und Freiheit nicht selbstverständlich sind und immer neu mit Leben erfüllt werden müssen. Die Stolpersteine sind auf gar keinen Fall gedacht, selbstgefällig nach irgendwelchen schuldbehafteten Personen zu suchen. Es geht aber auch um das Wissen, wie schnell das kostbare Gut der Menschenrechte in Gefahr geraten kann, wenn nicht ständig darum gerungen wird.

Die als Spurensuche benannte Abendveranstaltung, die am **12. März 2013** ab 19.30 Uhr in der Kochana stattfindet, wird die dargestellten Ziele mit künstlerischen Mitteln auf die Bühne bringen. In den einzelnen Szenen werden unter anderem die Comedian Harmonists, der Professor für Romanistik Viktor Klemperer, der Politiker Claus von Dohnanyi und nicht zuletzt Bundespräsident Gauck zitiert.

Die Verlegung der Stolpersteine durch den Künstler Gunter Demnig erfolgt am **15. März 2013**. Beginn ist um 9.00 Uhr am Rathaus.

Die Kolpingsfamilie Oedheim und die Gemeinde Oedheim freuen sich auf Ihre Teilnahme an den beiden Veranstaltungen und lädt Sie ganz herzlich ein.

Wenn Sie sich weiter informieren möchten, schauen Sie bitte im Internet unter [www.kolping-oedheim.de](http://www.kolping-oedheim.de) und unter [www.stolpersteine.com](http://www.stolpersteine.com).

### Spenden für die Stolpersteine

Ein Stolperstein kostet 120,00 Euro. Ziel ist es, die Kosten für die elf Stolpersteine und die drei Steine mit den Leitsätzen „Die Vergangenheit nicht vergessen - sich der Gegenwart stellen - in die Zukunft blicken“ in erster Linie durch private Spenden zu begleichen.

Die Annahme und Abwicklung der Spenden erfolgt durch die Gemeindekasse Oedheim.

Wenn auch Sie das Projekt Stolpersteine unterstützen möchten, überweisen Sie bitte Ihre Spende an

Gemeindekasse Oedheim, Bank: Kreissparkasse Heilbronn

BLZ 62050000, Konto 009500264, Stichwort Stolpersteine Oedheim

Kolping
DIÖZESANVERBAND  
ROTTENBURG-STUTTGART
4/2012

regional
KOLPING DIÖZESANVERBAND ROTTENBURG-STUTTGART

## Über die Geschichte stolpern

Die Kolpingfamilie Oedheim hat sich in ihrer Gemeinde für die Verlegung von „Stolpersteinen“ als Mahnmahl für die Opfer des Nationalsozialismus eingesetzt. Im Frühjahr 2013 werden diese „Stolpersteine“ nun verlegt.

**D**ie Herrschaft des Nationalsozialismus von 1933 bis 1945 führte zu einer erschreckend hohen Zahl von Opfern. Sie wurden von den Machthabern aufgrund ihrer Herkunft, Einstellung, Orientierung, Religion oder einer Erkrankung vertrieben, ermordet, deportiert oder in den Tod getrieben.

Um diesen von den Machthabern zu Tausenden getöteten Opfern ihren Namen wieder zurückzugeben, hat der Künstler Gunter Demnig 1999 das Projekt „Stolpersteine“ ins Leben gerufen. Dabei werden Betonsteine mit einer Kantenlänge von etwa 10 Zentimetern in die Gehwege vor dem letzten freiwillig gewählten Wohnort der Opfer eingeklinkt. Auf der Oberseite stehen Namen, persönliche Daten und Schicksal der Opfer. Bis heute hat Gunter Demnig über 35.000 solcher Stolpersteine in mehr als 750 Orten in ganz Europa verlegt.

Diesen Opfern ist es ein großes Anliegen, dass ihre Namen zurückgegeben, sie ermahnen uns nachzugehen auch, dass Errungenschaften wie Menschenrechte und Würde des Menschen, Demokratie und Freiheit nicht selbstverständlich sind (und diese) den mit Leben erfüllt werden müssen. Die Stolpersteine sind auf keinen Fall gedacht, selbstgefällig nach irgendwelchen schuldbe-

hafteten Personen zu suchen. Es geht aber um das Wissen, wie schnell das kostbare Gut der Menschenrechte in Gefahr geraten kann, wenn nicht ständig darum gerungen wird.

Auch in Oedheim gab es Opfer des Nationalsozialismus. Nachforschungen in Archiven belegen eindeutig mindestens zwölf Oedheimer, die aufgrund ihres Glaubens, ihrer persönlichen Meinungen oder einer Erkrankung ermordet worden sind.

Aus diesem Grund und im Bewusstsein, dass die Kolpingsfamilie als katholischer Sozialverband seinen Gesellschaften mitzuteilen hat die Kolpingsfamilie das Projekt „Stolpersteine für Oedheim“ ins Leben gerufen. Gemeinde und Gemeinderat unterstützen das Projekt, um gemeinsam die Nutzung der öffentlichen Wege für alle zu sichern und die Erinnerung an die Opfer zu bewahren. Die Gemeindebezirk hat ein Spendenkonto eingerichtet und stellt der Kolpingfamilie Oedheim das Rathaus „Kochana“ für eine Vernehmung am Vorabend der Verlegung zur Verfügung.

Im März 2013 wird der Künstler Gunter Demnig die Steine vor Ort verlegen. Mit einer begleitenden Abendveranstaltung wird die Kolpingfamilie Oedheim mit ihrer Thesenreihe Beiträge an den Themen Kolping und Meinungsfreiheit sowie über das Selbstbestimmungsrecht – auch kranker Menschen – gestalten.

Kolpingfamilie Oedheim

MIT „STOLPERSTEINEN“ soll der Opfer des Nationalsozialismus in Oedheim auf historische der Kolpingfamilie gedacht werden.



Sie das Amtsblatt ab dem 1. April beziehen, werden Ihnen für das erste Halbjahr nur drei Monate, nämlich April, Mai und Juni in Rechnung gestellt). Die Anmeldeformulare erhalten Sie auch im Bürgerservice der Gemeinde Oedheim.



Heimatkundlicher Arbeitskreis  
Oedheim

**Zu verschenken**



- Futonbettgestell mit Rost, Farbe schwarz, 1,60 x 2,00 m
- Siemens Farbfernseher, voll funktionsfähig mit Videotext, Fernbedienung und Betriebsanleitung

Sie haben Interesse? Gerne nehme ich Ihre Anfragen entgegen; Gemeindeverwaltung Oedheim, Frau Carmen Knaupe, Tel. 07136/278-12 oder E-Mail: carmen.knaupe@oedheim.de

**Stolpersteine in Oedheim**



**Spurensuche in elf Szenen**

Vor Verlegung der Stolpersteine für Oedheimer Opfer des Nationalsozialismus geht die Kolpingsfamilie Oedheim auf Spurensuche.

Eine Spurensuche der kreativen Art. Keine Vortaltung. Keine Vorlesung. Keine Vospiegelung.

In elf Szenen zeigt die Kolpingsfamilie Oedheim in bewährter Darstellung, wie schnell die Würde des Menschen verloren geht, wenn wir nicht ohne Unterlass um dieses kostbare Gut ringen.

In den Szenen werden unter anderem die Comedian Harmonists, Bischof Clemens August von Galen, der Professor für Romanistik Viktor Klemperer, der Politiker Claus von Dohnanyi und Bundespräsident Joachim Gauck zu uns sprechen.

In 70 Minuten wird die Vergangenheit zum Anlass für Gedanken über die Gegenwart und für einen Blick auf unsere Zukunft. Eine Zukunft, die wir mitgestalten können.

Lassen Sie sich ein auf diese Zeitreise. Die Spurensuche erfolgt am **12. März 2013** in der **Kochana**. Beginn ist um **19.30 Uhr**. Der Eintritt ist frei.

Die Verlegung der Stolpersteine durch den Künstler Gunter Demnig erfolgt am **15. März 2013**. Beginn ist um **9.00 Uhr** am Rathaus.

Die Kolpingsfamilie Oedheim und die Gemeinde Oedheim freut sich auf Ihre Teilnahme an den beiden Veranstaltungen und lädt Sie ganz herzlich ein.

Wenn Sie sich weiter informieren möchten, schauen Sie bitte im Internet unter [www.kolping-oedheim.de](http://www.kolping-oedheim.de) und unter [www.stolpersteine.com](http://www.stolpersteine.com).

**Spenden für die Stolpersteine**

Ein Stolperstein kostet 120,00 Euro. Ziel ist es, die Kosten für die elf Stolpersteine und die drei Steine mit den Leitsätzen **die Vergangenheit nicht vergessen - sich der Gegenwart stellen - in die Zukunft blicken** in erster Linie durch private Spenden zu bagalisieren.

Die Annahme und Abwicklung der Spenden erfolgt durch die Gemeindegasse Oedheim.

Wenn auch Sie das Projekt Stolpersteine unterstützen möchten, überweisen Sie bitte Ihre Spende an Gemeindegasse Oedheim  
Bank: Kreissparkasse Heilbronn, BLZ: 62050000  
Konto: 009500264, Stichwort: Stolpersteine Oedheim



**Immer wieder Ärger im Wiesental 1. Teil**

Schon lange bevor Degmarn 1806 württembergisch, und Stein badisch wurde war der Kocher zwischen den beiden Gemeinden eine Landesgrenze. Genau genommen liegt das ganze Flussbett von der Kochentürmer bis zur Oedheimer Grenze auf Degmarn Markung; die Grenze verlief und verläuft auch heute noch entlang dem rechtsseitigen Ufer. Vom 15. bis zum 19. Jahrhundert gehörte Degmarn zum Deutschen Ritterorden, und zwar zur Kommende Heilbronn, während Stein zum Erzstift Mainz gehörte und lange Zeit an die Herren von Dalberg als Lehen ausgegeben war. Und auch schon damals vor Jahrhunderten spielte das Wetter immer mal wieder vorrück. Starkregen mit anschließenden Erdbeben, Geröllabgängen und dergleichen gab es auch schon in alten Zeiten, als man die Umweltverschmutzung noch nicht automatisch für alle Naturkatastrophen verantwortlich machte. Wie dann aus solchen Naturunbilden in früheren Zeiten auch Grenz- und Nachbarschaftsstreit entstehen kann, lässt sich heute noch nachlesen. Im Landesarchiv in Ludwigsburg ruhen interessante Akten, eine davon beschreibt anschaulich die heute noch sichtbaren Auswirkungen von Wetterkapriolen, die vor nahezu 300 Jahren begannen. Was war damals geschehen, dass der Komtur von Heilbronn und Ratshausgebieter der Ballei Franken, Carl Friedrich Sohn von Eitz-Rottendorf (1698 - 1784) sich im Jahr 1748 gemüht hat einen umfangreichen Bericht an die Zentralregierung des Deutschordens nach Mergentheim zu verfassen, um diese um Beistand bei einer Streitsache in Degmarn zu bitten? Immerhin entspräche ein derartiger Vorgang, übertragen auf heute, als wenn der Landrat den Ministerpräsidenten von Baden-Württemberg bitten würde, ihn bei einer Kontroverse mit der Kantonsregierung von Zürich zu unterstützen. Das damalige Geschehen lässt sich anhand des umfangreichen Schriftverkehrs recht gut rekonstruieren. Allerdings sei vorabemerkt, dass die Akten aus den Archiven der Deutschordenskommende Heilbronn stammen, das Wissen um die Sache ist also einseitig und vielleicht nicht immer ganz objektiv protokolliert worden. Auslöser war ein Wolkenbruch im Jahr 1743, danach gab es eine Überschwemmung, in deren Folge ein ansehnliches Wiesentstück auf Degmarn Seite abging und sich angeblich auf Steiner Seite ablagerte. Um wenigstens ein Stückchen davon zurück zu gewinnen und vor allen Dingen um weiteren Landverlust abzuwenden, wollten die Degmarn eine Schutzwehr bauen - und zwar einige Schritt im Wasser aber immer noch unstrittig auf ehemals Degmarn Grund. Wenn man sich heute die Stelle ansehen will, so wäre das am östlichen Ende des Segelfluggeländes, im Gewinn Stetwiesen, wo der Kocher einen Linksbogen macht. Oder auf der anderen Kocherseite am Festplatz des Motoradsporclubs Stein, wo die so genannte Teufelsklänge vom Lobenbacherhof herunter kommend zum Fluss führt. Schon seit Menschengedenken hatten sich dort, als Folge von Unwettern immer wieder Erdbeben die Klinge herunter geschoben und so das Bett des Kochers Stück für Stück nach Süden verdrängt. Aus einer alten Landkarte von 1747 geht hervor, dass das Kocherbett damals dort verlief wo heute auf Steiner Seite eine satts Wiese sich ausbreitet. Zum besseren Verständnis kann die nachfolgende Topographische Karte helfen - die dicke blaugestrichelte Linie markiert in etwa den ursprünglichen Flussverlauf.



Redaktion: Ihre Mithrasdruckerei

Kommt doch einfach mal vorbei und schaut euch in den „neuen“ Räumen um.  
Die Jugendtreffleiterin Helga Schulz freut sich auf viele Besucher/-innen.

**Zu verschenken**



Älteren Korb-Stubenwagen mit Zubehör zu verschenken.  
Sie haben Interesse? Gerne nehme ich Ihre Anfragen entgegen:  
Gemeindeverwaltung Oedheim, Frau Carmen Knaupe, Tel. 07136/278-12 oder E-Mail: carmen.knaupe@oedheim.de

**Hallenbad Oedheim**

**Spielenachmittag im Hallenbad Oedheim**

Am **Montag, 25.3.2013 findet von 14.00 Uhr bis 17.00 Uhr** wieder ein Spielenachmittag im Hallenbad statt.  
Fraut euch auf schöne Stunden mit vielen Spielsachen, die zum Planschen und Toben einladen. Lasst euch auf der Schwimmatte treiben oder wagt müde Sprünge vom Startblock.  
Außerdem erwartet euch dieses Mal von 14.30 Uhr bis 15.00 Uhr ein Tauchparcour. Hier heißt es Luft anhalten und abtauchen.  
Von 15.30 Uhr bis 16.00 Uhr dürft ihr eure Erfahrungen beim Flossenschwimmen sammeln.  
Der Tauchparcour und das Flossenschwimmen finden in einem abgesperrten Bereich unter Anleitung unseres Hallenbad-Teams statt.  
Wir freuen uns darauf, viele Kinder und Eltern an diesem Nachmittag im Hallenbad begrüßen zu dürfen.  
Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Es gelten die regulären Eintrittspreise.

**Stolpersteine in Oedheim**

**Verlegung der Stolpersteine**

Am kommenden **Freitag, 15. März 2013**, wird der Künstler Gunter Demnig in Oedheim Stolpersteine für Oedheimer Opfer des Nationalsozialismus verlegen.

Beginn ist um **9.00 Uhr am Rathaus**. Sie sind herzlich eingeladen, den Künstler auf seinem Weg durch Oedheim zu begleiten.

Verlegt werden vor dem Rathaus drei Steine mit den Leitsätzen des Projektes Stolpersteine:

Die Vergangenheit nicht vergessen  
Sich der Gegenwart stellen

In die Zukunft blicken

Anschließend werden elf Stolpersteine für die Oedheimer Opfer des nationalsozialistischen Regimes verlegt.

Hauptstraße 58 Emil Baumgart  
Mühlgasse 11 Josefine Heil  
Mühlgasse 10 Eugen Muth  
Klinge 9 Alois Last

Schulstraße 5/ Klinge Anna Marinheimer  
Hauptstraße 24 Apolonia Schimer  
Schlossstraße 7 Paula Röser  
Neuenstadter Isaaak Mergentheimer  
Straße 14 Mina Mergentheimer  
Rosa Mergentheimer  
Wilhelmine Mergentheimer

Für das zwölfte ermittelte Opfer, den Freiherrn Oleg-Ludwig von Waechter-Lautenbach, wird kein Stolperstein verlegt. Die Kolpingsfamilie Oedheim entspricht damit den Vorstellungen der Angehörigen.



Wenn Sie sich weiter informieren möchten, schauen Sie bitte im Internet unter [www.kolping-oedheim.de](http://www.kolping-oedheim.de) und unter [www.stolpersteine.com](http://www.stolpersteine.com). Die Kolpingfamilie Oedheim dankt ganz herzlich allen Personen, die mit ihren Spenden das Projekt unterstützen. Die Spendennamen und Spender haben die Verlegung der Stolpersteine zu einem Projekt der Bürgerschaft gemacht.



*Heimatkundlicher Arbeitskreis  
Oedheim*

**Immer wieder Ärger im Wiesental Teil 3**

**Alte Rechnungen werden aufgetischt**

Nach dieser damals schon 160 Jahre alten Streitschlichtung wurde dann auch noch auf einen Unwetterschaden verwiesen, der im Jahre 1719 für Ärger gesorgt hatte - und nun drehen die Steiner auf einmal den Spieß um. Damals musste an der Taufelsklinge eine von Stein geplante Baumaßnahme auf Degmarrer Betreiben hin abgeblasen werden und sogar das bereits mit großem Aufwand beschaffte Bauholz musste wieder verkauft werden. Gleiches Recht für alle fordernd besteht man darauf, dass jede Schutzmaßnahme nur zum Schaden der Steiner sei und zu unterbleiben habe. Das geheimnisvolle Schreiben des Steiner Kellers Johann Mundorf, in dem alle Verbote zur Länge und komplex ausformuliert sind, schließt mit der Drohung, dass man ansonsten „die dienlich erachtende Mittel vorzukehren wodurch allem Schaden vorgebogen (vorgebeugt) werde“ aber er schließt seinen Brief versöhnlich und versichert, dass er „die zwischen hiero und dort bishero vorgewaltete gute Verstandus fernerein zu cultiviren gedenken werde“.

Was war geschehen? Der Heilbronner Traponey-Schreiber Ernst beschwerte sich am 19. Juli 1719 schriftlich beim Keller von Stein, weil sich seine Untertanen unterstanden hätten die „defensiv eingebaute disets gestellte Schutzwand ... in fraveilnder Weis ... mit gewaltsamer Hand hinweg zu reißen“. Der Schreiber kündigte an, dass der Schaden bei der übergeordneten Dienststelle zur Anzeige gebracht worden sei und er zwei Tage später zusammen mit einem Antrahmann den Tatort besichtigen werde und seinen Vorgesetzten (wahrscheinlich den Komtur) hätte er dazu ebenfalls eingeladen. Im Übrigen hoffte er auf eine Gütliche Einigung.

Offensichtlich hat man sich dabei irgendwie arrangiert, denn zwei Jahre später, am 14. August 1721 schreibt der Steiner Verwalter Adam Sigmund Carqui an den Heilbronner Komtur Georg Adolf von Speth zu Schülzburg, dass vorgestern zwei Deputierte von Degmarr bei ihm erschienen wären „ mit dem Vorbringen, ob Einige Hießige (also Steiner) sich entgegen den anno 1719 abgredeten Vergleich unterstanden an dem Kocher disets mit Kies und Steinen Schütz zu machen umb dardurch ihren Güthem beylegen zu können“. Stein wurde verdächtigt dem Geländegewinn nachgeholfen zu haben. Um diesen Vorwurf zu überprüfen habe er, sofort „ zwei ohrparteische Mitglieder des hiesigen Gerichts (Gemeinderat) mit Erinnerung ihrer ufthabenden schwehren Pflichten abgeordnet den Augenschein sohanter vermeindter Unternehmung einzunehmen“. Diese haben (natürlich) gemeldet, dass sie nicht im Geringsten irgendwelchen Wasserbau vorgefunden hätten, vielmehr alles noch wie im ehmaligen Vergleich vereinbart. Außer dass das im „Frühjahr eingefallene schwere Gewetter auß der Taufelsklingen geführet und niemand weiters keine Hand zum Schutz gelege“. Daraus schloss der Keller, dass die Degmarrer sich zu Unrecht beklagen würden und nur „Unnachbarschaften suchet“! Der ebenfalls eingebrachte Vorwurf die Steiner hätten das befestigend wirkende Weidengabusch auf der linken Kocherseite abgehauen, wurde auch abgestritten. Im Übrigen könne der Komtur seine Degmarrer nochmals nächsten Montag um 7 Uhr bei ihm vorbeischieken, dann würde man alles nochmals zeigen; jedoch müssten dann die Unkosten seiner Deputierten von der Gegenseite erstattet werden. Abschließend noch ein Steiner Seitenhieb, es hieß, „unter anderem hatt sich Lorenz Gottseig (aus Degmarr) einiger Massen mit nachzüglichen Worten bey mir verhoffen, daß ich Belagursachen gehabt hätte ihme Etwas anderes zu Zeigen, habe aber die Nachbarschaft regardiret“. Nun, was er ihm hätte zeigen können darüber schweigt er höflich aber immerhin wird wieder einmal eine versöhnliche Schlussfloskel daraus.

**Beste Infos: Ihr Mitteilungsblatt**

## C. Abendveranstaltung SPURENSUCHE am 12. März 2013

Idee und Gestaltung von Bernd Herdecker

### Szene 1 „Comedian Harmonists“

*Auftritt der Sänger Wolfgang, Bernhard, Andreas und Josef Herold, Ewald Brechter und Bernd Herdecker aus allen Richtungen und Aufstellung am Klavier;*

*Als Sprecherinnen und Sprecher treten auf: Martina Herdecker, Lena Knecht, Simone Schöffner, Michael Herdecker, Bernd Herdecker, Josef Herold, Felix Götz.*

## Bild aus der Projektion „Comedian Harmonists“

### *Sprecher auf der Bühne:*

Sechs Männer mit unterschiedlicher Herkunft eroberten in den Jahren 1927 bis 1935 als Berliner Gesangsensemble mit ihren Hits die Welt der Musik: Die **Comedian Harmonists**.

Die Mitglieder:

Ari Leschnikoff, der 1. Tenor aus Bulgarien

Erich Abraham Collin, 2. Tenor, in Berlin geborener Jude

Roman Cycowski, Bariton, aufgewachsen in Polen und jüdischen Glaubens

Robert Biberti, Bass, in Berlin geborener Opernsänger

Erwin Bootz, Arrangeur und Pianist aus Stettin

Harry Frommermann, 3. Tenor, jüdischer Mitbürger aus Berlin und Gründer des Ensembles

Die beispiellose Karriere des zunächst unbeschwerten Sextetts mit publikumsträchtigen Auftritten und Tourneen begeisterte halb Europa.

Hören Sie von Mitgliedern des Kolpingchors Oedheim in der gleichen Anzahl der Sänger der Comedian Harmonists einen Eindruck der Wirkung ihrer Musik, die nach einem wunderbaren Zitat doch als „**gemeinsame Sprache der Menschheit**“ gelten sollte.

Die Gruppe sang sehr erfolgreich aus ihrem reichhaltigen Repertoire auch viele beliebte deutsche Weisen. Hören Sie eines der letzten in einem Konzert in dieser Formation gesungenes Lied, nach einem Text von Joseph von Eichendorff und einem Satz des Komponisten Friedrich Silcher:

## *Gesang*

In einem kühlen Grunde  
Da geht ein Mühlenrad.  
Mein Liebchen ist verschwunden,  
das dort gewohnt hat.  
Mein Liebchen ist verschwunden,  
das dort gewohnt hat.

Sie hat mir Treu versprochen,  
gab mir ein Ring dabei.  
Sie hat die Treu gebrochen,  
das Ringlein sprang entzwei.  
Sie hat die Treu gebrochen,  
das Ringlein sprang entzwei

Ich möcht' als Spielmann reisen  
wohl in die Welt hinaus.  
Und singen meine Weisen  
und gehen von Haus zu Haus.  
Und singen meine Weisen  
und gehen von Haus zu Haus.

Ich möcht' als Reiter fliegen  
wohl in die blut'ge Schlacht.  
Um stille Feuer liegen  
im Feld bei dunkler Nacht.  
Um stille Feuer liegen  
im Feld bei dunkler Nacht

## *Sprecher:*

Am 13. März 1934, also genau morgen vor 79 Jahren, betrat bei einem Konzert in München vor dem Auftritt der Gruppe ein nationalsozialistischer Beauftragter die Bühne und teilte folgendes mit:

## *Beauftragter tritt auf und spricht zum Publikum:*

Meine Damen und Herren!

Diese Gruppe der sogenannten **Comedian Harmonists** tritt durch eine Sondererlaubnis des Gauleiters letztmals in München auf, da diese Musik nicht mehr im Sinne der Auffassung der Nationalsozialisten akzeptiert werden kann. Diejenigen unter Ihnen, die sich diesem entarteten „Kunstgenuss“ nicht aussetzen wollen, haben das Recht, sich das Eintrittsgeld an der Kasse wiedergeben zu lassen und friedlich den Saal zu verlassen.

## *Beauftragter tritt ab.*

## *Harmonists singen weiter:*

Hör ich das Mühlrad gehen,  
ich weiß nicht, was ich will  
Ich möcht am liebsten sterben,  
da wär's auf einmal still.  
Ich möcht am liebsten sterben,  
da wär's auf einmal still.

## *Sprecher:*

Störtrupps und gedungene Rowdies, denen es höllischen Spaß machte, bei Konzerten zu randalieren, wurden häufiger. Im April kam es in der Folge zu Streitigkeiten und Auflösungserscheinungen innerhalb des Ensembles. Schließlich erhielten die sogenannten „**arischen**“ Mitglieder einen Brief von der Reichsmusikkammer:

## *Text aus dem Off*

**Sie werden hiermit als Mitglied der „Reichsmusikerschaft“ in die „Reichsmusikkammer“ aufgenommen. Die Aufnahme der drei nichtarischen Angehörigen der Comedian Harmonists habe ich abgelehnt. Diese haben das Recht auf Berufsausübung verloren. Damit ist ihnen die Möglichkeit genommen, weiterhin mit diesen Nichtariern zu musizieren. Es bleibt Ihnen unbenommen, mit anderen arischen Musikern nach Zulegung eines deutschen Namens anstelle der Bezeichnung „Comedian Harmonists“ ihre musikalische Tätigkeit auszuüben.**

## *Sprecher:*

Den jüdischen Mitgliedern wurde die Aufnahme in die Reichskulturkammer abgelehnt, da gem. § 10 des berüchtigten Kulturparagrafen von Goebbels angeblich Tatsachen vorlagen, aus denen sich ergab, dass diese Sänger nicht die für die Ausübung des Berufes erforderliche Zuverlässigkeit und Eignung besaßen.

Das letzte Konzert der Comedian Harmonists fand im Februar 1935 in Südnorwegen statt. Hören sie ihr zuletzt gesungenes Lied im Original

## *Einspielung des Originals der Comedian Harmonists mit nachfolgendem Liedtext:*

*Während des Liedes Verabschiedung der Sänger untereinander und Abgang in alle Richtungen*

Gib mir den letzten Abschiedskuss,  
weil ich dich heut' verlassen muss  
und sage mir Auf Wiedersehn,  
auf Wiedersehn, leb wohl.....!

## *Sprecher:*

Die Nationalsozialisten hatten die Ära des berühmten Sextetts erfolgreich zerstört! Die Gruppe in ihrer berühmten Formation fand aufgrund der Verfolgung durch die Nazis nie mehr zusammen.

## **Szene 2 „Judengesetze“**

### *1. Sprecher:*

Seit die Nationalsozialisten unter ihrem Führer Adolf Hitler die Staatsgewalt übernahmen, sind etwa achtzig Jahre vergangen. Deutschland wurde in wenigen Monaten von einem Rechtsstaat in eine Diktatur verwandelt. Von einer rassistischen und menschenverachtenden Ideologie wurden Terror und Gewalt gegen Menschen ausgeübt. Viele davon hatten sich bis dahin als akzeptierte Mitglieder der deutschen Gesellschaft gewöhnt.

Die Verfolgung von politischen Gegnern, Juden, Sinti und Roma, Homosexuellen, Asozialen und Erbkranken wurde durch die Verkündung von irrsinnigen Reichsgesetzen legalisiert.

## 2. Sprecher:

Antisemitismus bildete den Kern des Nationalsozialismus und wurde auch für Oedheimer Bürgerinnen und Bürger nicht nur zu „Stolpersteinen“, sondern letztlich zu tödlichen Fällen.

Die Stigmatisierung der rassistisch verfolgten Menschen erfolgte durch äußere Kennzeichnung. Unter anderen wurden folgende antijüdische Maßnahmen beschlossen und vom Regime im täglichen Leben konsequent umgesetzt:

*Einwürfe aus dem Publikum durch verschiedene Personen (4 Sprecher), die an verschiedenen Plätzen im Saal platziert sind, immer im Abstand von etwa 4-5 Sekunden:*

- **1. 01.04.1933** Boykott aller „nichtarischen“ Geschäfte
- **2. 04.05.1933** Alle jüdischen Arbeiter und Angestellten bei Behörden werden entlassen
- **3. 14.11.1935** Juden verlieren das Wahlrecht
- **4. 02.07.1937** Die Zahl jüdischer Schüler an Schulen wird beschränkt
- **1. 20.06.1938** Juden dürfen keine Behörden betreten
- **2. 25.07.1938** Jüdische Ärzte erhalten Berufsverbot
- **3. 12.11.1938** Juden dürfen keine Kinos, keine Konzerte und kein Theater mehr besuchen
- **4. 15.11.1938** Jüdische Kinder dürfen keine öffentlichen Schulen mehr besuchen

- **1. 03.12.1938** Juden müssen ihre Führerscheine abgeben
- **2. 17.01.1939** Berufsverbot für jüdische Zahnärzte, Tierärzte, Apotheker und Krankenpfleger
- **3. 30.04.1939** Juden werden aus „arischen“ Häusern ausgewiesen und in „Judenhäuser“ eingewiesen
- **4. 13.09.1941** Juden dürfen keine öffentlichen Verkehrsmittel mehr benutzen
- **1. 21.12.1941** Juden dürfen keine öffentlichen Fernsprecher mehr benutzen
- **2. 20.06.1943** Schließung aller jüdischer Schulen

### Szene 3 „Anne Frank“

#### *Sprecher*

„Was geschehen ist, können wir nicht mehr ändern. Das einzige was wir tun können, ist, aus der Vergangenheit zu lernen und zu erkennen, was Diskriminierung und Verfolgung unschuldiger Menschen bedeutet.“

Meine Meinung ist, dass jeder die Pflicht hat, gegen Vorurteile zu kämpfen!.....

.....sagte Otto Frank, der Vater von Anne Frank, die zu ihrem dreizehnten Geburtstag von ihren Eltern ein Tagebuch geschenkt bekam.

### **Bild aus der Präsentation „Anne Frank“**

Anne Frank nahm das Tagebuch mit, als die jüdische Familie nach ihrer Flucht von Frankfurt nach Amsterdam emigrierte und sich ohne Unterbrechung für zwei Jahre in einem Hinterhaus der Prinsengracht mit vier weiteren Freunden der Familie versteckte.

Hören Sie beispielhaft einige Originalauszüge aus dem Tagebuch der Anne Frank, vorgetragen von Lena Knecht aus Oedheim:

*Die Schauspielerin betritt mit dem Tagebuch die Bühne, setzt sich vor ein kleines Tischchen und schreibt, während der von ihr auf die CD gesprochene Text eingespielt wird:*

*Sprecherin aus dem Off*

#### **28. September 1942**

Aber eines weiß ich jetzt: Man lernt die Menschen erst gut kennen, wenn man einmal richtig Streit mit ihnen gehabt hat. Erst dann kann man ihren Charakter beurteilen.

#### **24. Dezember 1943**

Radfahren, tanzen, pfeifen, die Welt sehen, mich jung fühlen, wissen dass ich frei bin – danach sehne ich mich.

#### **23. Februar 1944**

Für jeden der Angst hat, einsam oder unglücklich ist, ist es bestimmt das beste Mittel, hinauszugehen, irgendwohin, wo er ganz allein ist, allein mit dem Himmel, der Natur und Gott. Dann erst, nur dann, fühlt man, dass alles so ist, wie es sein soll, und dass Gott die Menschen in der einfachen und schönen Natur glücklich sehen will. Solange es das noch gibt, und das wird es wohl immer, weiß ich, dass es unter allen Umständen auch einen Trost für den Kummer gibt. Und ich glaube fest, dass die Natur viel Schlimmes vertreiben kann.

#### **11. April 1944**

Einmal wird dieser schreckliche Krieg doch vorbeigehen, einmal werden wir doch wieder Menschen und nicht nur Juden sein.

### **03. Mai 1944**

Ich glaube nicht, dass der Krieg nur von den Großen, von den Regierenden und Kapitalisten gemacht wird. Nein, der kleine Mann ist ebenso dafür. Sonst hätten sich die Völker schon längst erhoben. Im Menschen ist nun mal ein Drang zur Vernichtung, ein Drang zum Totschlagen, zum Morden und Wüten, und solange die ganze Menschheit, ohne Ausnahme, keine Metamorphose durchläuft, wird Krieg wüten, wird alles was gebaut, gepflegt und gewachsen ist, wieder abgeschnitten und vernichtet, und dann fängt es wieder von vorne an.

### **22. Mai 1944**

Fängt jetzt noch während des Kampfes schon wieder die Zwietracht an? Ist ein Jude doch wieder weniger als die anderen? Oh, es *ist traurig, sehr traurig*, dass wieder, zum so und so vielen Mal der alte Spruch bestätigt wird: Was ein Christ tut, muss er selbst verantworten, was ein Jude tut, fällt auf alle Juden zurück.<

### **06. Juli 1944**

Wie schön und gut wären alle Menschen, wenn sie jeden Abend die Ereignisse des Tages vor Augen riefen und prüften, was an ihrem eigenen Verhalten gut und was schlecht gewesen ist. Unwillkürlich versucht man dann jeden Tag von neuem, sich zu bessern, und selbstverständlich erreicht man dann im Laufe der Zeit auch einiges. Dieses Mittel kann jeder anwenden, es kostet nichts und ist sehr nützlich. Denn wer es nicht weiß, muss es lernen und erfahren: „Ein ruhiges Gewissen macht stark!“

### **15. Juli 1944**

Ich sehe, wie die Welt langsam immer mehr in eine Wüste verwandelt wird, ich höre den anrollenden Donner immer lauter, der auch uns töten wird, ich fühle das Leid von Millionen Menschen mit. Und doch, wenn ich zum Himmel schaue, denke ich, dass sich alles wieder zum Guten wenden wird, dass auch diese Härte aufhören wird, dass wieder Ruhe und Frieden in die Weltordnung kommen werden.

### ***Sprecher***

Die im Hinterhaus untergetauchte Familie und ihre Freunde wurden nach einem Verrat im August 1944 von Nazischergen in ihrem Versteck festgenommen und nach Auschwitz verschleppt. Sieben Menschen davon starben in den Lagern oder bereits auf dem Weg dorthin.

Das Tagebuch der Anne Frank erlangte weltbekannte, jedoch traurige Berühmtheit. Annes Vater, der als einziger der Familie den Krieg überlebte, veröffentlichte die Aufzeichnungen seiner Tochter, die mit fünfzehn Jahren im Konzentrationslager Bergen-Belsen unter elenden Umständen an Typhus verstarb. Ihr Todestag ist nicht bekannt.

#### **Szene 4: „Victor Klemperer, Das Tagebuch 1933 – 1945“**

### **Bild aus der Projektion „Victor Klemperer“**

#### *Sprecher*

*„Es ist ein ganz außergewöhnliches Werk, wahrscheinlich neben dem Tagebuch der Anne Frank, das bedeutendste, das sich aus jener finsternen Epoche erhalten hat.“ Dies kommentierte die Wochenzeitung „Die Zeit“ über die Tagebücher von Victor Klemperer, Professor für Romanistik an der Technischen Hochschule Dresden. Getreu dem Motto: „Ich will Zeugnis ablegen bis zum Letzten“, dokumentierte er akribisch seine Alltagserfahrungen im Zeichen der Ausgrenzung als Intellektueller jüdischer Herkunft aus der deutschen Gesellschaft in der Zeit des Nationalsozialismus. Tag für Tag hielt er im „Judenhaus“ fest, was er beobachtete und erlebte: den täglichen Terror mit Razzien, ständig neuen Verboten und Schikanen. Sein minutiöser Bericht ist ein einmaliges Dokument über den Alltag der Judenverfolgung – mitten in einer deutschen Großstadt.*

*Hören Sie im Folgenden Auszüge eines der wichtigsten Chronisten des Schicksals eines Überlebenden der antisemitischen Verbrechen.*

#### *Sprecher als Victor Klemperer sitzt auf einem Stuhl und liest vor:*

##### **20. April 1933, Donnerstagabend**

Ist es die Suggestion der ungeheuren Propaganda – Film, Radio, Zeitungen, Flaggen, immer neue Feste (heute der Volksfeiertag, Adolfs des Führers Geburtstag)? Oder ist es die zitternde Sklavenangst ringsum? Ich glaube jetzt fast, dass ich das Ende dieser Tyrannei nicht mehr erlebe. Und ich bin fast schon an den Zustand der Rechtlosigkeit gewöhnt. Ich bin schon nicht Deutscher und Arier, sondern Jude und muss dankbar sein, wenn man mich am Leben lässt.

##### **13. August 1936, Donnerstag**

Die Olympiade, die nun zu Ende geht, ist mir doppelt zuwider. 1. als irrsinnige Überschätzung des Sports; die Ehre eines Volkes hängt davon ab, ob ein Volksgenosse zehn Zentimeter höher springt

als alle andern. Übrigens ist ein Neger aus USA am allerhöchsten gesprungen, und die silberne Fechtmedaille für Deutschland hat die Jüdin Helene Meyer gewonnen. Und 2. ist mir die Olympiade so verhasst, weil sie nicht eine Sache des Sports ist – bei uns meine ich -, sondern ganz und gar ein politisches Unternehmen. „Deutsche Renaissance durch Hitler“ las ich neulich. Immerfort wird dem Volk und den Fremden eingetrichtert, dass man hier den Aufschwung, die Blüte, den neuen Geist, die Einigkeit, Festigkeit und Herrlichkeit, natürlich auch den friedlichen, den liebevoll umfassenden Geist des Dritten Reiches sehe.

#### **14. Mai 1942, Donnerstag (Himmelfahrt)**

Zwei Jungen, wohl zwölf und sechs, nicht proletarisch, kommen mir auf engem Bürgersteig entgegen. Der ältere schleudert den kleinen Bruder beim Passieren rangelnd gegen mich und ruft: „Jude!“ – Es wird immer schwerer, all diese Schmach zu ertragen. Und immer die Angst vor der Gestapo, das Verstecken und Fortschaffen der Manuskripte, des unbeschriebenen Papiers, das eilige Vernichten aller Korrespondenz ... Die Widerstandskraft lässt täglich nach, die Herzbeschwerden wachsen täglich.

#### **31. Dezember 1942, Donnerstagabend**

Dies Jahr 42 war von den zehn NS-Jahren bisher das schlimmste: Wir haben immer neue Demütigung, Verfolgung, Misshandlung, Schändung erlitten, Mord hat uns ständig umspritzt, und jeden Tag fühlten wir uns in Todesgefahr. Und dabei kann ich nur sagen: Bisher das schlimmste Jahr, denn es besteht alle Aussicht, dass der Terror noch weiter steigt, und das Ende des Krieges und dieses Regimes ist nicht abzusehen.

#### **18. April 1943, Sonntagvormittag**

Gestern mit der Morgenpost kam der Befehl zum Arbeitsdienst vom Montag, 19.4., an. Dienstzeit von vierzehn bis zweiundzwanzig Uhr täglich, es handle sich um ganz leichte Arbeit, Tee abwägen und –verpacken. Mir ist es nicht um leicht und schwer, nur um den unwiederbringlichen Zeitverlust und den tödlichen Stumpfsinn dieser acht Stunden. Ich bin durch diesen neuen Schlag, so sehr er erwartet war, sehr deprimiert. Mein Leben wird immer armseliger. Und dies braucht keineswegs der letzte Schlag zu sein.

#### **27. September 1944, Mittwochmorgen**

Meine Tagebücher und Aufzeichnungen! Ich sage mir wieder und wieder: Sie kosten nicht nur mein Leben, wenn sie entdeckt werden, sondern auch das meiner Frau und mehrerer anderer, die ich mit Namen genannt habe, nennen musste, wenn ich dokumentarischen Wert erreichen wollte. Bin ich dazu berechtigt, womöglich verpflichtet, oder ist es verbrecherische Eitelkeit? Hat es irgendwelchen Sinn, wird irgendetwas von alledem fertig werden? Und wenn es fertig wird, und wenn es Erfolg hat, und wenn ich „in meinem Werk fortlebe“ – welchen Sinn hat das alles „an und für mich“?

### **13. Februar 1945, die Dresdener Vernichtung**

Am Abend dieses 13. Februar brach die Katastrophe über Dresden herein: die Bomben fielen, die Häuser stürzten, der Phosphor strömte, die brennenden Balken krachten auf arische und nichtarische Köpfe, und derselbe Feuersturm riss Jud' und Christ in den Tod; wen er aber von den etwa 70 Sternträgern diese Nacht verschonte, dem bedeutete sie Errettung, denn im allgemeinen Chaos konnte er der Gestapo entkommen.

### **Sprecher**

*Nachdem Victor Klemperer aus seinem Haus in Dresden-Dölzchen vertrieben wurde, lebten er und seine Frau in verschiedenen „Judenhäusern“ in Dresden. Die Luftangriffe in der Nacht vom 13. auf den 14. Februar 1945 überlebte das Paar mit geringen Verletzungen und entkam der drohenden Deportation. Nach einer mehrmonatigen Flucht durch Sachsen und Bayern kehrten die Klemperers im Juni desselben Jahres nach Dresden und schließlich in ihr Haus in Dölzchen zurück.*

*Victor Klemperer starb im Februar 1960 im Alter von 78 Jahren.*

### **Szene 5 „Präsentation zum Verbrechen durch die Herrschaft des Nationalsozialismus“**

#### **Sprecher:**

Die Brutalität und Menschenverachtung, mit der zuvor ausgegrenzte Bevölkerungsgruppen wie Kranke, Sinti und Roma und vor allem Juden - darunter auch Bürger aus Oedheim - millionenfach verfolgt und ermordet wurden, mit der Kriegsgefangene misshandelt wurden, Euthanasie-Morde vollstreckt wurden, und Zwangsarbeiter unter unvorstellbar elenden Bedingungen das Überleben des NS-Staates sichern sollten, erregen in der Rückschau Entsetzen.

Steine des Anstoßes, die zu **Stolpersteinen** wurden,

machen sprachlos,

hilflos,

**wirklich hilflos?.....**

Der Münsteraner Bischof Clemens August Graf von Galen hielt am 03. August 1941 eine öffentliche Predigt gegen das Morden, hören Sie Ausschnitte:

## *Sprecher am Pult als Bischof von Galen (Predigt):*

Nie, unter keinen Umständen darf der Mensch außerhalb des Krieges und der gerechten Notwehr einen Unschuldigen töten.

Wenn einmal zugegeben wird, dass Menschen das Recht haben, unproduktive Mitmenschen zu töten, und wenn es jetzt zunächst auch nur arme, wehrlose Geisteskranke trifft, dann ist grundsätzlich der Mord an allen unproduktiven Menschen, also an den unheilbar Kranken, den arbeitsunfähigen Krüppeln, den Invaliden der Arbeit und des Krieges, dann ist der Mord an uns allen, wenn wir alt und altersschwach und damit unproduktiv werden, freigegeben...

### *1. Sprecher*

Auf Weisung Hitlers machte die Regimeführung daraufhin einen Rückzieher. „Euthanasie“ an Erwachsenen wurde im Deutschen Reich offiziell gestoppt ---- und heimlich an Kindern in den Konzentrationslagern und in besetzten Gebieten fortgeführt.....!

Nach einem Zitat von Shakespeare zahlen Worte keine Schulden,

daher nun wortlose Schlaglichter und verhängnisvoll gewordene Schatten der Erinnerung unterlegt mit dem musikalischen Thema aus dem berühmten Film von Steven Spielberg

„Schindlers Liste“.

Oskar Schindler war jener deutsche Unternehmer, dem es gelang, ca. 1200 Juden, die bei ihm angestellt waren vor der Ermordung in den Konzentrationslagern zu bewahren.

**Bild aus der Projektion „Schindlers Liste“;**

**In der Projektion werden nach Beginn des Musikstücks ca. acht Bilder eingespielt, die die Verbrechen der Nazis in Form von Schlaglichtern dokumentieren. Das letzte Bild (Denkmal zum Holocaust in Berlin) bleibt am längsten stehen**

*Untermalung der Projektion durch Musik; Thema aus Schindlers Liste durch Klavier und Flöte (Kathrin Herdecker und Milena Götz)*

## Szene 6 „Schuld“

### Bild aus der Projektion „Albrecht Haushofer“

#### 1. Sprecher

Albrecht Haushofer, Geograph, Diplomat und Schriftsteller, war zunächst in Diensten der NSDAP. Er gewann jedoch im 2. Weltkrieg Abstand vom NAZI-Regime und suchte schließlich Kontakt zum Widerstand. Wegen des Verdachts der Beteiligung an dieser Bewegung wurde er später inhaftiert und in Berlin mit ausgewählten Gefangenen, wie zum Beispiel Klaus Bonhoeffer, von der SS ermordet.

Das folgende Gedicht hat er in seiner Haft verfasst:

#### 2. Sprecher als Schattenfigur (möglichst durch Beleuchtung anonymisiert)

### Schuld

Ich trage leicht an dem, was das Gericht  
mir Schuld benennen wird: an Plan und Sorgen.  
Verbrecher wär' ich, hätt' ich für das Morgen  
des Volkes nicht geplant aus eigener Pflicht.

Doch schuldig bin ich anders als ihr denkt,  
ich musste früher meine Pflicht erkennen,  
ich musste schärfer Unheil – „Unheil“ nennen -  
mein Urteil hab ich viel zu lang gelenkt...

Ich klage mich in meinem Herzen an:  
Ich habe mein Gewissen lang betrogen,

ich hab mich selbst und andere belogen -

Ich kannte früh des Jammers ganze Bahn -  
Ich hab gewarnt - nicht hart genug und klar!  
Und heute weiß ich, was ich schuldig war.....

### *1. Sprecher*

Dr. Klaus von Dohnanyi, sprach am 27. Januar 1997 bei der Gedenkstunde für die Opfer des Nationalsozialismus im Deutschen Bundestag.  
Sein Vater wurde als Widerstandskämpfer von den Nazis ermordet. Klaus von Dohnanyis Mutter war die Schwester von Dietrich Bonhoeffer:

### *3. Sprecher*

Wir dürfen nicht geschehen lassen, dass bei uns Naziherrschaft und Holocaust in Gebäuden aus Täternamen und Opferzahlen abgeriegelt werden.

Stadtteile und Dörfer, die auch nur einem der Namenlosen wieder Namen und menschliches Gesicht geben, können mehr tun, unser Gedächtnis zu bewahren als manche Stunde trockenen Geschichtsunterrichts.

### *1. Sprecher*

Bei einem anderen Anlass sagte er:

### *3. Sprecher*

Zum wirklichen Gedenken gehören Gedanken an Menschen. Es fällt schwerer, Millionen von Menschen trauernd zu gedenken als einzelnen von ihnen, die man sich vergegenwärtigen kann.

## 1. Sprecher

Ein bekanntes Zitat von Dohnanyi:

## 3. Sprecher

Das einzige, was an der Vergangenheit wirklich wichtig für uns ist, bleibt die Erkenntnis, in wie viele Irrtümer man als Zeitgenosse verstrickt sein kann.

### **Szene 7 "Heute; Gefahren durch Rechtsextremismus"**

## 1. Sprecher

Stolpersteine auch im Jahr 2013?

Ein nachdenkenswerter Schnitt zum Nationalsozialismus

Wie hat sich der Rechtsextremismus nach 1945 entwickelt? Tragen Neonazis Glatze, Bomberjacke und Springerstiefel?

### **Bild aus der Projektion „Glatzköpfe und Springerstiefel“**

Diese Gleichung stimmt schon lange nicht mehr, wenn sie überhaupt je richtig war. Ob Kleidung, Musik, oder Symbole: Die Szene hat sich in den letzten Jahren gewandelt.

Die wirklich gefährlichen Rechtsextremisten haben sich schon immer hinter einer biedereren Fassade versteckt. Die politische Einstellung eines Menschen ist nur selten an Äußerlichkeiten zu erkennen. Da es leicht war auf Menschen mit optischen Merkmalen zu zeigen, konnten sich andere Rechtsextreme in der Zwischenzeit hinter einer bürgerlichen Fassade verstecken.

Bisherige Gewalthandlungen rechtsterroristischer Gruppen bestanden meist in Anschlägen gegen Einrichtungen wie Asylbewerberheime, Gemeindezentren, Imbissbuden usw.

## **Bild aus der Projektion „Haus in Solingen mit türkischen Fahnen“**

Brutale und gezielte Morde an zehn Menschen - auch nahe unseres Wohnorts in Heilbronn - offenbaren die neue Dimension des Rechtsextremismus in Deutschland.

Unter dem Stichwort Nationalsozialistischer Untergrund - oder kurz NSU, erschütterten Gewalttaten zwischen 2000 und 2007 Gesellschaft und Staat.

## **Bild aus der Projektion „Heilbronn Theresienwiese“**

### *2. Sprecher*

**Wie konnte die rechtsterroristische Gruppe über ein Jahrzehnt lang aus dem Untergrund heraus an den verschiedensten Orten agieren und töten?**

**Wieso konnten die Taten der NSU den verschiedenen Sicherheitsbehörden über einen so langen Zeitraum verborgen bleiben?**

**Wie angemessen ist die Forderung nach einem Verbot der NPD angesichts der Kenntnis um diese Mordtaten?**

**Welche Konsequenzen und Verhaltensweisen ergeben sich für Politik, Sicherheitsbehörden und Gesellschaft aus dem Wissen um die Mordserie?**

### **Szene 8 “Vorurteil“**

#### *1. Sprecher*

Landläufige Auffassungen und Feindbilder, Vorurteile nicht nur von rechts und vorgefasste Meinungen verstellen den Blick auf die Wirklichkeit. Große Gefahren lauern in heutiger Zeit auch im Internet.

Sie führen zu Rassismus und Fremdenfeindlichkeit gegenüber Ausländern, Schwarzen, Juden, Sinti und Roma, Homosexuellen, zu sozial schwachen und Behinderten.

Immer wiederkehrende Bilder und Klischees prägen das Bewusstsein. Auch den Medien kommt eine ganz besondere Verantwortung zu.

## 2. Sprecher

Wie können Vorurteile entkräftet, Stolpersteine vermieden werden?

Türkische Mitbürger sind die größte Gruppe der in Deutschland lebenden Ausländer.

Hören sie ein Interview das vielleicht als Plädoyer für Integration gelten kann:

### **Szene 9 „Interview“**

*Reporter und Kaya Yanar in geringem Abstand gegenüber stehend mit Notenpult. Kaya Yanar mit Lederjacke und Kappe*

## **Bild aus der Projektion „Kaya Yanar“**

### 1. Sprecher

Kaya Yanar wurde durch das SAT 1 Comedy-Programm „Was guckst du?“ berühmt. Als Sohn einer türkisch-arabischen Familie kam er in Frankfurt am Main zur Welt. In einem im Tagesspiegel Berlin am 21.09.2003 erschienenen Interview äußerte er sich im Jahr 2003:

*Reporter und Kaya Yanar im Wechsel*

**Herr Yanar, wir wollten mit Ihnen die Frage erörtern, wie multikulturell Deutschland ist. Und jetzt kommen Sie als Michel daher.**

Ganz so schlimm ist es ja nicht. Wenn Sie mich fragen, ob ich Türke bin oder Deutscher, antworte ich immer noch, dass ich Türke bin, aber integrierter Türke. Ich bezweifle auch, dass mein Hang zum beschaulicheren Lebensrhythmus überhaupt etwas mit der Nationalität zu tun hat, eher schon mit den Umständen meines Heranwachsens. Nach den zehn Jahren im Vorort kam ich nach Frankfurt, wir lebten da in einem kleinen Rotlichtviertel, da gab es keine Bäume, da war Lärm, da

musste man sich wehren, musste Schritt halten mit der Mode, dem Zeitgeist. Gemütlicher war die Zeit der früheren Kindheit. Und deswegen gilt für mich immer noch, wenn zum Beispiel die Produktion vorbei ist: ***Isch nix Zeitgeist suche, ich schau lieber dem Gras beim Wachsen zu.***

### **Also ein Michel in der Idylle**

Ich habe keinerlei Probleme mit deutschen Werten, mit deutscher Kultur, mich nerven die chaotischen Autofahrer in der Türkei oder in Südfrankreich. In Deutschland weiß ich wo ich dran bin, hier gilt rechts vor links, und wenn es bumm macht, bekomme ich Schadenersatz. Werfen Sie Deutschland die Beamtenmentalität vor; kann man machen! Aber hier ***hab isch Formular, muss isch ausfülle, kann isch nachfrage***, hier hat alles seine Ordnung und geht seinen Gang. Wenn ich in der Fremde bin, dann sehne ich mich nach zwei Wochen wieder nach Deutschland.

### **Ein Patriot!**

Ich habe kein deutsches Nationalgefühl, aber ich habe ein deutsches Gefühl, eins für Heimat und Sicherheit.

### **Muss Integration so sein: die völlige Auflösung im Gastgeberland?**

Ich sehe mich weder aufgelöst noch assimiliert, auch fühle ich mich nicht im Gastgeberland. Ich habe keine türkischen Wurzeln mehr, die ich kappen müsste, ich hab türkische Vorfahren. Ich zähle zur dritten Generation, ich bin hier geboren, bin hier zur Schule gegangen und aufgewachsen, ich habe weder die deutsche Sprache noch die deutsche Kultur nachträglich und mühsam erlernen müssen, ich bin auf natürliche Art mit beidem groß geworden. Was Sie Auflösung nennen, nenne ich Präsentation. Zur Integration gehört einmal die Aufgeschlossenheit dem Fremden gegenüber und zum anderen die Präsentation, also die Bereitschaft, sich zu integrieren. Im Frankfurter Vorort, in der Nachbarschaft gab es zahlreiche Familie, in denen es geheißen hat: Nix da, komm mir nix mit deutsche Frau, nix mit deutsche Sprach und Kultur, du arbeiten hier, und dann wir gehen zurück in Türkei. Die haben sich von vornherein verschlossen, und wenn sie dann nach 20 Jahren sagen, jetzt bleiben wir doch hier, haben sie eine Chance vertan.

### **Der klassische Konfliktherd ist weniger das kleine Einmaleins als die Religion.**

Bei uns auch nicht. Ich bin eher religionsfrei aufgewachsen, eine kleine Irritation zu Beginn unserer Schullaufbahn löste mein Vater pragmatisch. Da kamen wir Brüder nach Hause und erzählten, dass es in der Schule zwei unterschiedliche Religionsstunden gab, eine evangelische und eine

katholische. Wie, was, zwei Religionen sagte er – und beschloss: Kaya, du wirst evangelisch und dein Bruder katholisch.

### **Sie kamen nicht in Verlegenheit, türkische Lebensweisen abwägen zu müssen mit deutschen?**

Zu keinem Zeitpunkt, ich musste sie demzufolge auch nicht verteidigen. Im Gegenteil, ich bin aufgewachsen mit Deutschen, Griechen, Italienern und Türken, und wir haben uns früh schon lustig gemacht über die Eigenarten der anderen: ey, du Grieche, ist doch kein Deutsch, wie du redest, du taxis du, und umgekehrt, und es war immer nur spielerisch und nie verletzend.

### **Die Sprache als Schlüssel zur Integration?**

Unbedingt. Über Sprache kann ich mich ausdrücken, über Sprache werde ich wahrgenommen.

### **Würden Sie unterschreiben, was Feridun Zaimoglu, der Erfinder der so genannten „Kanak-Sprak“, gefordert hat: dass das Erlernen der deutschen Sprache zwingende Voraussetzung für eine Einbürgerung ist?**

Ich tue mich schwer mit absoluten Formulierungen. Wenn jetzt einer gerade aus Mogadischu geflohen ist und Traumata zu verarbeiten hat und dem wird dann befohlen, „Lern erst mal Deutsch!“ – ich weiß nicht. Aber der grundsätzliche Gedanke ist nicht nur sinnvoll, sondern notwendig. Weil auch ein umgekehrtes Einsickern der türkischen Sprache ins Deutsche nicht stattgefunden hat, beziehungsweise auf der Speisekarte und beim Döner aufgehört hat. Mir fällt zumindest kein Wort ein, das türkischer Abstammung ist und als Lehnwort im Alltagsdeutsch im Gebrauch ist.

### **Noch eine Stimme gegen die Türken, diesmal eine christliche: Manfred Kock, der Ratsvorsitzende der evangelischen Kirche, hat gesagt, über die Menschenrechte hinaus stellt sich die Frage, ob die kulturellen Hintergründe überhaupt kompatibel sind mit Europa.**

Ich kenne diesen Kock nicht, ich weiß auch nicht, was das heißen soll. Klar, es geht mir auch so: Wenn ich die Zeitung aufschlage und wieder irgendein Hassan B. seiner Frau den Kopf abgeschnitten habe, denke ich, oh, super PR für die türkische Community. Aber sind Verbrechen nationalitätenabhängig? Die Türken, mit denen ich aufgewachsen bin, glauben an Freundlichkeit, Nachbarschaftshilfe, Nächstenliebe, die wollen auch nur ihr Leben leben, ihre Kinder großziehen und alt werden. Es leben inzwischen über zwei Millionen Türken in Deutschland, ich kann nicht sehen, wo sie großen Schaden angerichtet haben.

## **Szene 10 “Freiheit und Recht heute in Deutschland“**

*Schnitt; Projektion zum friedlichen und geachteten Zusammenleben in Freiheit, dann beginnt der*

### *1. Sprecher auf der Bühne:*

Es gibt keine Freiheit ohne gegenseitiges Verständnis (Albert Camus)

## **Bild aus der Projektion „zwei Kinder schwarz und weiß“**

*Die weiteren Einwürfe kommen wieder aus dem Publikum durch 4 Sprecher/Sprecherinnen, dann wieder 2. und 1. Sprecher im Abstand von jeweils etwa 5 Sekunden*

- 1.** Wer anderen die Freiheit verweigert, verdient sie nicht für sich selbst (sagte Abraham Lincoln)
- 2.** Die Freiheit besteht in erster Linie nicht aus Privilegien, sondern aus Pflichten (sagte Albert Camus)
- 3.** Die Freiheit des Menschen liegt nicht darin, dass er tun kann, was er will, sondern, dass er nicht tun muss, was er nicht will. (sagte Jean Jacques Rousseau)
- 4.** Wer sagt: hier herrscht Freiheit, der lügt, denn Freiheit herrscht nicht (sagte Erich Fried)
- 1.** Was nutzt die Freiheit des Denkens, wenn sie nicht zur Freiheit des Handelns führt. (sagte Jonathan Swift)
- 2.** Niemand ist frei, der über sich selbst nicht Herr ist (sagte Matthias Claudius)

## **Bild aus der Projektion „Hände und Arzt mit Frau und Kind“**

- 3.** Der Mensch ist frei geboren, und überall liegt er in Ketten (sagte Jean Jacques Rousseau)
- 4.** Ich mag verdammen was du sagst, aber ich werde mein Leben dafür einsetzen, dass du es sagen darfst (sagte Voltaire)
- 1.** Freiheit ist ein Gut, das durch Gebrauch wächst, durch Nichtgebrauch dahinschwindet (sagte Carl Friedrich von Weitzäcker)
- 2.** Wer die Freiheit aufgibt, um Sicherheit zu gewinnen, wird am Ende beides verlieren (sagte Benjamin Franklin)
- 3.** Wer das Recht des Fremden verletzt, der verletzt das Recht Gottes (aus einer Überlieferung aus dem Judentum)
- 4.** Wer es wagt, sein Recht zu verteidigen, der hat Recht verdient (sagte Roger Sherman Baldwin)

## **Bild aus der Projektion „zwei Hände zeigen ein Herz“**

- 1.** Die Achtung voreinander bestimmt den Umgang miteinander (sagte Ernst Ferstl)
- 2.** Die Achtung vor anderen Menschen beginnt mit der Achtung vor dir selbst (sagte Willy Meurer)

*2. Sprecher (auf der Bühne)*

Dauerhafter Frieden beruht auf wechselseitiger Achtung (Zitat des Dalai Lama)

*1. Sprecher (auf der Bühne)*

Der Hass macht viel von dieser Welt zum Minenfeld (Zitat von Prof. Michael Marie Jung)

*2. Sprecher (auf der Bühne)*

Gleichgültigkeit ist das Trittbrett der Verachtung (sagte Dr. Michael Rumpf)

**Szene 11 „Abschluss“**

*1. Sprecher*

Norwegens Ministerpräsident Jens Stoltenberg betonte in einer einfühlsamen Rede unter anderem, wie sein Heimatland mit den Anschlägen und dem Hass des Massenmörders am 22. Juli 2011 in Oslo und auf einer Insel umgehen wird:

*2. Sprecher als Stoltenberg*

"Wir sind ein kleines Land, aber wir sind ein stolzes Volk. Wir sind entrüstet über das, was uns getroffen hat, aber wir werden nie unsere Werte aufgeben. Unsere Antwort wird mehr Demokratie sein, mehr Offenheit und mehr Menschlichkeit,

aber nie Naivität." ...

*1. Sprecher*

Und abschließend hören Sie einen Ausschnitt aus der Rede von Joachim Gauck nach dessen Vereidigung zum Bundespräsidenten im Deutschen Bundestag am 23. März 2012 in Berlin

## **Bild aus Projektion „Joachim Gauck -**

### ***3. Sprecher als Gauck***

#### **Unsere Demokratie wird leben“**

Wir stehen zu diesem Land, nicht weil es vollkommen ist, sondern weil wir nie zuvor ein besseres gesehen haben.

Speziell zu den rechtsextremen Verächtern unserer Demokratie sagen wir mit aller Deutlichkeit: Euer Hass ist unser Ansporn. Wir lassen unser Land nicht im Stich.

Wir schenken Euch auch nicht unsere Angst. Ihr werdet Vergangenheit sein und unsere Demokratie wird leben.

Die Extremisten anderer politischer Richtungen werden unserer Entschlossenheit in gleicher Weise begegnen. Und auch diejenigen, die unter dem Deckmantel der Religion Fanatismus und Terror ins Land tragen und die hinter die europäische Aufklärung zurückfallen, werden wir Einhalt gebieten. Ihnen sagen wir: Die Völker ziehen in die Richtung der Freiheit.

Ihr werdet den Zug vielleicht behindern, aber endgültig aufhalten könnt ihr ihn nicht.

Den Regierten, unseren Bürgern, muten wir zu: Ihr seid nicht nur Konsumenten. Ihr seid Bürger, das heißt Gestalter, Mitgestalter. Wem Teilhabe möglich ist und wer ohne Not auf sie verzichtet, der vergibt eine der schönsten und größten Möglichkeiten des menschlichen Daseins:  
**Verantwortung zu leben!**

#### ***Abschließendes Musikstück Klavier und Flöte***

Johann Sebastian Bach

**Zu Beginn des Musikstücks Bilder aus der Projektion „Berlin, Revolver usw.“**



Abbildungen 96 – 100:  
Eindrücke aus der  
Abendveranstaltung Spurensuche

Die Sänger von links:  
Bernd Herdecker, Ewald Brechter,  
Josef Herold, Andreas Herold,  
Bernhard Herold, Wolfgang Herold.





Bernd Herdecker



Simone Schäffner



Michael Herdecker

## D. Weitere Fotos



Abbildung 101: Kolpinggedenktag am 8. Dezember 2012



Abbildung 102: Werbung in der Kulturhalle Kochana während der Theatersaison 2013



Abbildung 103: Hinweise für die Bürger im Foyer des Rathauses - ab 07.01.2013



# DIE OPFER DIE ORTE

Die Vergangenheit  
nicht vergessen

Sich der Gegenwart  
stellen

In die Zukunft  
blicken

HER WOHNTE  
ISAAK MERGENTHEIMER  
JG. 1875  
DEPORTIERT 1942  
THERESIENSTADT  
ERMORDET IN  
TREBLINKA

HER WOHNTE  
MINA MERGENTHEIMER  
GEB. KÄNDER  
JG. 1888  
DEPORTIERT 1942  
THERESIENSTADT  
ERMORDET IN  
TREBLINKA

HER WOHNTE  
WILHELMINE  
MERGENTHEIMER  
JG. 1871  
DEPORTIERT 1942  
THERESIENSTADT  
TOT 12.4.1943

HER WOHNTE  
ROSA MERGENTHEIMER  
JG. 1869  
DEPORTIERT 1942  
THERESIENSTADT  
TOT 29.9.1942

HER WOHNTE  
ANNA MANNHEIMER  
JG. 1875  
DEPORTIERT 1942  
THERESIENSTADT  
ERMORDET IN  
TREBLINKA

HER WOHNTE  
PAULA RÖSER  
JG. 1915  
INGEWIESEN 1924  
HEILANSTALT LIEBENAU  
"VERLEGT" 30.8.1940  
GRAFENECK  
ERMORDET 30.8.1940  
AKTION T4

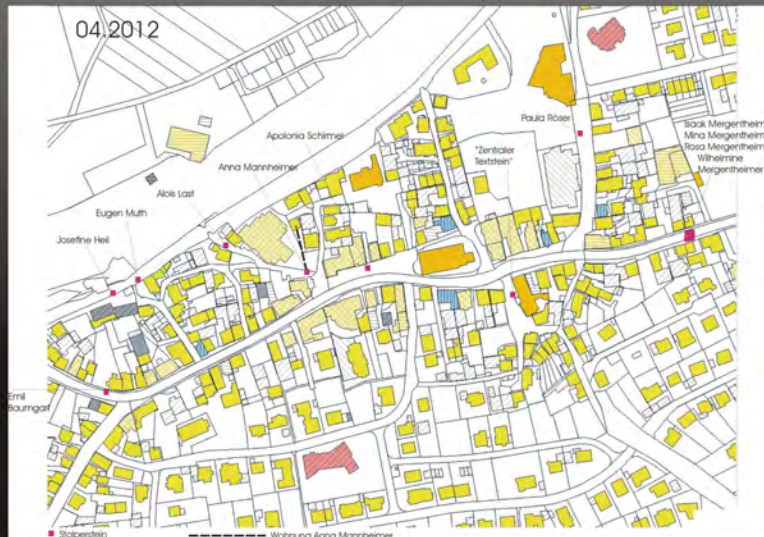
HER WOHNTE  
JOSEFINE HEIL  
JG. 1910  
INGEWIESEN 1924  
HEILANSTALT WEINSBERG  
"VERLEGT" 8.5.1940  
GRAFENECK  
ERMORDET 8.5.1940  
AKTION T4

HER WOHNTE  
EUGEN MUTH  
JG. 1910  
INGEWIESEN 1927  
HEILANSTALT LIEBENAU  
"VERLEGT" 25.7.1940  
GRAFENECK  
ERMORDET 25.7.1940  
AKTION T4

HER WOHNTE  
ALOS LAST  
JG. 1897  
INGEWIESEN 1921  
HEILANSTALT WEINSBERG  
"VERLEGT" 16.7.1940  
GRAFENECK  
ERMORDET 16.7.1940  
AKTION T4

HER WOHNTE  
APOLONIA SCHIRMER  
GEB. ECKERT  
JG. 1879  
INGEWIESEN 1930  
HEILANSTALT LIEBENAU  
"VERLEGT" 30.8.1940  
GRAFENECK  
ERMORDET 30.8.1940  
AKTION T4

HER WOHNTE  
EMIL BAUMGART  
JG. 1883  
DENUNZIERT  
VERHAFTET APRIL 1945  
"WEHRKRAFTSETZUNG"  
STANDRECHTLICH  
ERSCHOSSEN  
2.4.1945







# DIE STEINE DER WEG

Die Stolpersteine sind ein Projekt des Künstlers Gunter Demnig. Mit diesen Gedenktafeln soll an das Schicksal der Menschen erinnert werden, die im Nationalsozialismus ermordet, deportiert, vertrieben oder in den Suizid getrieben wurden. Die Stolpersteine sind kubische Betonsteine mit einer Kantenlänge von zehn Zentimetern, auf deren Oberseite sich eine individuell beschriftete und in Handarbeit hergestellte Messingplatte befindet. Sie werden niveaugleich in das Pflaster des Gehweges eingelassen.

Bis heute sind in ca. 715 Orten über 32.000 Stolpersteine verlegt. Stolpersteine finden Sie zudem in Österreich, Ungarn, den Niederlanden, Belgien, Italien, Tschechien, Polen, Ukraine, Norwegen und Frankreich. Für das Jahr 2013 sind zudem Steine in Kroatien geplant.

- |                   |   |
|-------------------|---|
| 7. Juni 2011      | Erste Vorstellung der Idee im Ausschuss der Kolpingfamilie  |
| 19. Oktober 2011  | Beginn der Archivarbeit; zunächst in Oedheim. Es folgen weitere Kontakte mit Archiven und der Gedenkstätte Grafeneck e.V. |
| 14. November 2011 | Vorstellung der Recherchen im Ausschuss der Kolpingfamilie  |
| 14. Dezember 2011 | Kontaktaufnahme mit der Gemeinde Oedheim  |
| 23. Dezember 2011 | Positive Aufnahme des Projekts von Gemeinde und Rat   |
| 3. Februar 2012   | Erster Kontakt mit Künstler Gunter Demnig   |
| 28. Februar 2012  | Vorstellung des Projekts im Gemeinderat in nichtöffentlicher Sitzung  |
| 17. März 2012     | Vorstellung des Projekts in der Generalversammlung der Kolpingfamilie   |
| 11. Juni 2012     | Vorstellung des Projekts und der Ergebnisse im Gemeinderat in öffentlicher Sitzung  |
| 12. März 2013     | Ein Abend der Kolpingfamilie mit Verarbeitung der Themen Religionsfreiheit, Meinungsfreiheit und Menschenwürde            |
| 15. März 2013     | Verlegung der Stolpersteine in Oedheim 9.00 Uhr; Rathaus  |



## Spenden für die Stolpersteine

Die Kosten für die Stolpersteine sollen in erster Linie durch private Spenden beglichen werden. Die Annahme und Abwicklung der Spenden erfolgt durch die Gemeindekasse Oedheim. Den bisherigen Spenderinnen und Spendern danken wir ganz herzlich. Wenn auch Sie das Projekt Stolpersteine unterstützen möchten, überweisen Sie bitte Ihre Spende an die Gemeindekasse Oedheim.

Bank Kreissparkasse Heilbronn  
 BLZ 62050000  
 Konto 009500264  
 Stichwort: Stolpersteine Oedheim

# Stolpersteine in Oedheim

12. März 2013

Spurensuche - Abendveranstaltung

Beginn 19.30 Uhr Eintritt frei

Kochana

15. März 2013

Verlegung der Stolpersteine  
durch Künstler Gunter Demnig

Beginn 9.00 Uhr

Rathaus



Kolpingsfamilie Oedheim  
mit Unterstützung der Gemeinde Oedheim

[www.kolping-oedheim.de](http://www.kolping-oedheim.de) [www.stolpersteine.com](http://www.stolpersteine.com)

## V. Quellen

*Volk, Karl*  
*Volk, Franz*  
*Volk, Albert*  
*Völker, Peter*  
*Volkert, Berta*  
*Volkert, Thilde*  
*Völkle, Adam*  
*Völkle, Johann*  
*Voll, Jakob*  
*Voll, Susanne*  
*Volle, geb. Seitter, Emilie*  
*Völlm, Karl*  
*Vollmer, Josef*  
*Vollmer, Anna*  
*Vollmer, Karoline*  
*Völlmer / Völlner, Lisette/Elisabeth*  
*Vollmer, geb. Bötzel, Friederike*  
*Vollweiler, geb. Liebenstein, Marie*  
*Völmle, Albert*  
*Volz, Albert*  
*Volz, Herbert*  
*Volz, Karl*  
*Volz, Johanna*  
*Volz, Anton*  
*Volz, Friedrich*  
*Volz, Maria*

*Volz, Josef*  
*Volz, geb. Hilper, Christine*  
*Vonach, Mathilde*  
*Vorberg, Emma*  
*Vorlaufer / Vorläufer, Michael*  
*Vorsteher, Peter*  
*Vorster, Gerhard*  
*Voss, Ernst*  
*Vosseler, Marie / Maria*  
*Vossen, Maria*  
*Voßler, Ernst*  
*Vötter, Richard*  
*W. (nicht lesbar: Welz/Wengmann?), Hedwig*  
*Wachter, Luise*  
*Wachter, Margaret(h)e*  
*Wachter, Kreszentia*  
*Wachter, Karl*  
*Wächter Lautenbach, von, Louis*  
*Wachtmeister / Waldmeister, Freifrau von,*  
*geb. Lessing, Luise / Lucie*  
*Wacker, Philipp*  
*Wacker, Sofie*  
*Wacker, Christiane Marie / Maria*  
*Wacker / Wacher, Heinrich*  
*Wädele, Stefanie*  
*Wagemann / Wagenmann, Luise*

*Hinweis:*

*Bei Verwendung von Quellen und Zitaten wird die in den damaligen Dokumenten und Veröffentlichungen gebrauchte Schreibweise beibehalten.*

## **Archivalien**

Archiv der Gemeinde Oedheim

Gemeinderechnungen/Rechnungsbücher 1938/1939

Gespräch mit Gemeindearchivar Alfons Denkinger – 17. Januar 2012

Standesamt der Gemeinde Oedheim (Sterbeurkunden, Familienbücher)

Katholisches Pfarramt St. Mauritius, Oedheim

Totenbuch (Zeitraum 1938 – 1945), Familienregister II

Evangelisches Pfarramt I Kochendorf

Totenbuch, Familienregister

Staatsarchiv Ludwigsburg

EL 350 I Bü 250, 22705, 27931, 31871, 31875

F 234 I Staatliche Heilanstalt Weinsberg Bü 1117, 1329

F 235 III Staatliche Heilanstalt Winnental

## **Mitteilungen, Briefe**

Archiv Stiftung Liebenau

- Mitteilung vom 21.02.2012

Gedenkstätte Grafeneck e.V.

- Mitteilungen vom 27.10.2011, 21.11.2011, 25.11.2011 und vom 09.02.2012

Nick Benker, USA

- Nachricht vom 06.04.2013 – vermittelt über den Oedheimer Genealogen Gerhard Knoll

## Literatur

### a) Bücher

Die Opfer der nationalsozialistischen Judenverfolgung in Baden-Württemberg 1933-1945. Ein Gedenkbuch. Veröffentlichung der staatlichen Archivverwaltung Baden-Württemberg Beiband zu Band 20, herausgegeben von der Archivdirektion Stuttgart. Stuttgart 1969, 479 Seiten.

Dokumente über die Verfolgung der jüdischen Bürger in Baden-Württemberg durch das Nationalsozialistische Regime 1933-1945, Band 1 und 2, herausgegeben von der Archivdirektion Stuttgart, Stuttgart 1966, Band 1 mit 346 Seiten, Band 2 mit 414 Seiten.

ANGERBAUER, WOLFRAM/FRANK, HANS GEORG: Jüdische Gemeinden in Kreis und Stadt Heilbronn. Geschichte, Schicksale, Dokumente. Schriftenreihe des Landkreises Heilbronn Band 1, Landkreis Heilbronn 1986, 402 Seiten.

BLUMENSTOCK, FRIEDRICH: Der Einmarsch der Amerikaner und Franzosen im nördlichen Württemberg im April 1945, Darstellungen aus der Württembergischen Geschichte, Band 41, Stuttgart 1957, 264 Seiten.

FISCHER, HANS-DIETER/HEIM, JOSEF/ WALTER, RALPH: Bautzen-Schloss Oedheim. Geschichte und Geschichten, Neckarsulm 1997, 288 Seiten.

FRANKE, HANS: Geschichte und Schicksal der Juden in Heilbronn. Vom Mittelalter bis zur Zeit der nationalsozialistischen Verfolgungen (1050 – 1945). Veröffentlichungen des Archivs der Stadt Heilbronn Heft 11, Heilbronn 1963, 384 Seiten.

HEIM, JOSEF: Erinnerungen an Kindheit und Jugend. Nachbearbeitung: Dr. Hans-Dieter Fischer. Heimatkundlicher Arbeitskreis Oedheim, Band 4, Oedheim, 2016.

HENKEL, ANTON: Oedheim. Beiträge zur Heimatgeschichte. Oedheim 1975, 192 Seiten.

HERDECKER, BERND: Skript Spurensuche – Eine Abendveranstaltung – aufgeführt am 12. März 2013 im Oedheimer Kulturhaus Kochana.

JEGGLE, UTZ: Judendörfer in Württemberg. Band 23 der Tübinger Vereinigung für Volkskunde e.V., Tübingen 1969, 361 Seiten.

KLEE, ERNST: „Euthanasie“ im Dritten Reich. Die „Vernichtung lebensunwerten Lebens“. Vollständig überarbeitete Neuauflage, Frankfurt am Main 2010, 736 Seiten.

KLEE, ERNST, Hg.: Dokumente zur „Euthanasie“. Frankfurt am Main 6. Auflage 2007, 342 Seiten.

SAUER, PAUL: Die jüdischen Gemeinden in Württemberg und Hohenzollern. Denkmale, Geschichte, Schicksale. Veröffentlichung der staatlichen Archivverwaltung Baden-Württemberg Band 18, Stuttgart 1966, 230 Seiten.

SAUER, PAUL: Die Schicksale der jüdischen Bürger Baden-Württembergs während der nationalsozialistischen Verfolgungszeit 1933-1945. Veröffentlichung der staatlichen Archivverwaltung Baden-Württemberg Band 20, Stuttgart 1969, 466 Seiten.

SAUER, PAUL/HOSSEINZADEH, SONJA: Jüdisches Leben im Wandel der Zeit. 170 Jahre Israelitische Religionsgemeinschaft. 50 Jahre neue Synagoge in Stuttgart- Herausgegeben von der Israelitischen Religionsgemeinschaft Württembergs, Körperschaft des öffentlichen Rechts, Gerlingen 2002, 326 Seiten.

SCHLÖSSER, SUSANNE: Chronik der Stadt Heilbronn Band V, 1939-1945, Veröffentlichungen des Archivs der Stadt Heilbronn Band 40, Heilbronn 2004, 453 Seiten.

SCHRENK, CHRISTHARD, WANNER, PETER (Hg.): Heilbronn 1933 ff. Beiträge zum Nationalsozialismus in der Stadtgeschichte. Hier: Schrenk, Christhard Aspekte zum Kampf um Heilbronn im April 1945. Stadtarchiv Heilbronn, 2020.

STÖCKLE, THOMAS: Grafeneck 1940. Die Euthanasie-Verbrechen in Südwestdeutschland. Tübingen 2002, 192 Seiten.

WALTER, RALPH: Gruß aus Oedheim. Photographien aus vergangenen Tagen, Neckarsulm 1985, 200 Abbildungen, 136 Seiten.

WALTER, RALPH u.a.: 750 Jahre Oedheim 1235-1985, Neckarsulm 1985, 256 Seiten.

## b) Sonstige Veröffentlichungen

Kolping regional Diözesanverband Rottenburg-Stuttgart, 4/2012

DR. POPP, KARL HUGO/RIEXINGER, HANS: Das ehemalige Dorf Lautenbach. Ein Alt-Heilbronner Besitz, in: Schwaben und Franken, Heimatgeschichtliche Beilage der „Heilbronner Stimme“, 8. Jahrgang, Nr. 4, 28.04.1962

Riedlinger Tagblatt (Digitalisiert durch die Württembergische Landesbibliothek)

Unterländer Volkszeitung

### c) Internet

[http://www.alemannia-judaica.de/oedheim\\_synagoge.htm](http://www.alemannia-judaica.de/oedheim_synagoge.htm) (Stand 16.03.2013) – Oedheim (Landkreis Heilbronn) Jüdische Geschichte/Betsaal/Synagoge

<http://www.bundesarchiv.de/gedenkbuch/directory.html> (Stand 29.10.2012)

<http://www.gedenkstaette-grafeneck.de> (Stand 24.03.2013)

<http://www.holocaust.cz> (Stand 24.03.2013) – Informationen über Theresienstadt, die dortigen Opfer und die weiteren Deportationen

[http://www.statistik-des-holocaust.de/list\\_ger\\_swd\\_420822.html](http://www.statistik-des-holocaust.de/list_ger_swd_420822.html) (Stand 24.03.2013) – Liste der Deportierten des Transports von Stuttgart nach Theresienstadt vom 22.08.1942

<http://www.stolpersteine-cannstatt.de/biografien/hermann-mannheimer> (Stand 24.03.2013) - Cannstatter Stolperstein-Initiative

<http://www.wikipedia.org/wiki/stolpersteine> (Stand 24.03.2013)

[http://www.yadvashem.org/wps/portal/!ut/p/\\_s.7\\_0\\_A/7\\_0\\_FL/.cmd...](http://www.yadvashem.org/wps/portal/!ut/p/_s.7_0_A/7_0_FL/.cmd...) - The Central Database of Shoah Victims' Names (Stand 24.03.2013)

### Abbildungen

Titelbild	Skulptur Wolfgang Herold/Foto Gerhard Herold
Gerhard Herold	Abbildungen 12 bis 21, 60 bis 63, 96 bis 100
Wolfgang Herold	Abbildungen 38, 60 bis 64, 68, 71
Maury Kitces	Abbildung 49
Christina Seitz	Abbildungen 47, 58
Thomas Seitz	Abbildungen 1 bis 7, 9 bis 11, 22 bis 37, 40, 41, 44, 45, 50 bis 57, 59, 64, 65, 67, 68 bis 76, 78 bis 95, 101 bis 107, 112
Standesamt Oedheim	Abbildung 46
Alfons Weber	Abbildung 48
	Abbildung 66 aus: Gruß aus Oedheim. Photographien aus vergangenen Tagen; zusammengestellt von Ralph Walter, 1985 – Seite 66
	Abbildung 77 aus: Württembergisches Wappenbuch oder die Wappen des immatriculierten Adels im Königreich Württemberg, herausgegeben von J.G.L. Dorst, Halle 1846